

Bayerisches Staatsinstitut
für Hochschulforschung
und Hochschulplanung

IHF

4

Götz Schindler

Besetzung der C-4-Stellen an bayerischen
Universitäten 1972-1982

Götz Schindler

**Besetzung der C-4-Stellen an bayerischen
Universitäten 1972-1982**

Vorwort

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich bei der Durchführung der Untersuchung unterstützt haben. Insbesondere danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Geographischen Instituts der Technischen Universität München und Studentinnen des Faches Geographie, die als Praktikantinnen im Staatsinstitut tätig waren, für die Herstellung der Karten und Schaubilder.

Götz Schindler

Herausgeber: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung
8 München 81, Arabellastr. 1, Tel. (089) 9214 - 2188
M ü n c h e n 1 9 8 3

Kurzfassung		
1	Ziel und Methode der Untersuchung	1
2	Grunddaten	3
2.1	Geschlecht und Nationalität	3
2.2	Verteilung auf die bayerischen Universitäten	3
2.3	Altersstruktur	6
2.4	Berufungszeitpunkt	11
3	Wissenschaftlicher und beruflicher Werdegang der berufenen Lehrstuhlinhaber	13
3.1	Promotion	13
3.1.1	Vorbemerkung	13
3.1.2	Allgemeiner Überblick über die regionale Verteilung der Promotionsorte	14
3.1.3	Regionale Verteilung der an die "neugegründeten" und an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber im Vergleich	16
3.1.3.1	Promotionsorte der an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber	16
3.1.3.2	Promotionsorte der an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber	22
3.1.4	Regionale Verteilung der Promotionsorte, differenziert nach Fächergruppen	27
3.1.4.1	Promotionsorte in Bayern	27
3.1.4.2	Promotionsorte außerhalb Bayerns	28
3.1.5	"Rekrutierungsgebiete" der bayerischen Universitäten, differenziert nach Fächergruppen	32
3.1.5.1	Vorbemerkung	32
3.1.5.2	"Rekrutierungsgebiete" der neugegründeten bayerischen Universitäten	32

	Seite
3.1.5.3 "Rekrutierungsgebiete" der "alten" bayerischen Universitäten	44
3.1.5.4 Zusammenfassender Vergleich der "Rekrutierungsgebiete"	54
3.2 Habilitation	56
3.2.1 Vorbemerkung	56
3.2.2 Allgemeiner Überblick über die regionale Verteilung der Habilitationsorte	56
3.2.3 Regionale Verteilung der Habilitationsorte der an die neugegründeten und an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber im Vergleich	58
3.2.3.1 Habilitationsorte der an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber	58
3.2.3.2 Habilitationsorte der an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber	64
3.2.4 Regionale Verteilung der Habilitationsorte, differenziert nach Fächergruppen	70
3.2.4.1 Habilitationsorte in Bayern	70
3.2.4.2 Habilitationsorte außerhalb Bayerns	70
3.2.5 "Rekrutierungsgebiete" der bayerischen Universitäten, differenziert nach Fächergruppen	72
3.2.5.1 Vorbemerkung	72
3.2.5.2 "Rekrutierungsgebiete" der neugegründeten bayerischen Universitäten	72
3.2.5.3 "Rekrutierungsgebiete" der "alten" bayerischen Universitäten	84
3.2.5.4 Zusammenfassender Vergleich der "Rekrutierungsgebiete"	92
3.3 Letzte Tätigkeit vor der Berufung	94
3.3.1 Vorbemerkung	94
3.3.2 Allgemeiner Überblick über die regionale Verteilung der letzten Tätigkeit vor der Berufung	94

	Seite
3.3.3 Regionale Verteilung der Orte der letzten Tätigkeit der an die neugegründeten und an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber	97
3.3.3.1 Orte der letzten Tätigkeit der an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber	97
3.3.3.2 Orte der letzten Tätigkeit der an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber	105
3.3.3.3 Zusammenfassender Vergleich der "Rekrutierungsgebiete"	112
4 Wissenschaftliche/berufliche Positionen vor der Berufung	114
4.1 Vorbemerkung	114
4.1.1 Position vor der Berufung	114
4.1.2 Anzahl der Positionen vor der Berufung	117
4.1.3 Zeitraum zwischen Habilitation und Berufung	118
4.1.4 Regionale Mobilität der berufenen Hochschullehrer im Überblick	123
4.1.5 Einzelaspekte der regionalen Mobilität	125
4.1.5.1 Anzahl der Positionen und "Sehhaftigkeit"	125
4.1.5.2 Regionale Mobilität zwischen Promotion und Habilitation sowie zwischen Habilitation und Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung	127
5 Schlussbemerkung	139

Kurzfassung

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen Fragen der regionalen Herkunft von Lehrstuhlinhabern und ihrer wissenschaftlichen Laufbahn bis zur Berufung auf eine C-4-Stelle an einer bayerischen Universität sowie der Berufungschancen des wissenschaftlichen Nachwuchses in Bayern von 1972 bis April 1982.

In die Untersuchung einbezogen sind 761 Hochschullehrer mit einer C-4-Stelle, die im genannten Zeitraum auf einen Lehrstuhl an einer der neun staatlichen Universitäten in Bayern berufen wurden.

Die im Beobachtungszeitraum berufenen Lehrstuhlinhaber verteilen sich zu 61 % auf die "alten" Universitäten (die Universitäten Erlangen-Nürnberg, München, Würzburg und die Technische Universität München) und zu 39 % auf die Neugründungen in Bayern (Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Passau und Regensburg).

Die Altersstruktur der an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber unterscheidet sich erheblich von der Altersstruktur der an die "alten" Universitäten berufenen. Zum Zeitpunkt der Berufung waren an den Neugründungen 53 %, dagegen an den "alten" Universitäten 31 % vierzig Jahre alt und jünger.

Die regionale Verteilung der Promotionsorte, der Habilitationssorte und der Orte der letzten Tätigkeit vor der Berufung folgt einem relativ einheitlichen Muster. Der Anteil Bayerns ist mit Werten zwischen 35 % und 44 % stets am größten. Es folgen regelmäßig Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, also zwei weitere Flächenstaaten, mit Anteilen zwischen 11 % und 17 %. Insgesamt wurden aus diesen drei Ländern knapp zwei Drittel der Hochschullehrer an eine bayerische Universität berufen.

Die Tatsache, daß im Beobachtungszeitraum an die Neugründungen 40 % und an die "alten" Universitäten 32 % aus Bayern berufen wurden, zeigt, daß das "Rekrutierungsge-

biert" der Neugründungen stärker innerhalb Bayerns liegt als das der "alten" Universitäten.

Die Studie gibt außerdem Auskunft über die regionale Mobilität der berufenen Hochschullehrer zwischen ihrer Promotion und ihrer Berufung an eine bayerische Universität. Von den 291 Lehrstuhlinhabern, die in Bayern promoviert wurden, haben sich 68 % auch in Bayern habilitiert, während 42 % sich in Bayern ausüben und ihre letzte Tätigkeit ebenfalls in Bayern ausgeübt haben. Dagegen ist lediglich ein gutes Viertel der Lehrstuhlinhaber mit Promotion in Bayern nach der Habilitation in Bayern unmittelbar vor der Berufung außerhalb Bayerns beschäftigt gewesen. Es zeigt sich also eine Tendenz, die wissenschaftliche Laufbahn in der Region fortzusetzen, in der sie - mit der Promotion - begonnen wurde.

Ordnet man die Orte der letzten Tätigkeit vor der Berufung an eine bayerische Universität nach ihrer Häufigkeit, so ergibt sich eine Rangreihe, an deren Spitze die Universität München steht, gefolgt von der Universität Erlangen-Nürnberg, der Technischen Universität München und der Universität Würzburg. Nach ihnen folgen zunächst ausschließlich Universitäten in Nordrhein-Westfalen, während die erste Universität in Baden-Württemberg die Universität Regensburg, Berlin und Frankfurt erst auf dem siebenten Rang folgt. Auch bezüglich der Rekrutierungsgebiete ergeben sich zwischen den "alten" und den neu gegründeten Universitäten in Bayern deutliche Unterschiede. Zum einen zeigt sich, daß das Rekrutierungsgebiet der "alten" bayerischen Universitäten weiter in den Norden der Bundesrepublik (Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Berlin und Schleswig-Holstein) hineinreicht als das der Neugründungen. Zweitens werden an die Neugründungen in Bayern aus einigen Flächenstaaten der Bundesrepublik nur sehr wenige, z. T. überhaupt keine Hochschullehrer berufen.

Die Untersuchung gibt auch Auskunft über die wissenschaftlichen Positionen, die die Hochschullehrer vor ihrer Berufung an eine bayerische Universität innehatten. Besonders interessant ist die Tatsache, daß bei den Neugründungen die Anteile der Hochschullehrer mit vier oder weniger Positionen vor der Berufung mit 60 % höher liegen als bei den an die "alten" Universitäten berufenen Hochschullehrern mit 53 % bzw. 49 %, wenn man die Technische Universität München außer Betracht läßt.

Obwohl Vergleichsuntersuchungen über Berufungen in anderen Ländern der Bundesrepublik fehlen und damit z. T. nicht unerhebliche Schwierigkeiten bei der Interpretation der Daten entstehen, können auf die beiden Ausgangsfragen erste Antworten gegeben werden:

- Regionale Herkunft der Hochschullehrer

Die Untersuchung zeigt, daß es so etwas gibt wie eingefahrene Beziehungen in der "Versorgung" der Universitäten mit Hochschullehrern, also "Rekrutierungsgebiete" der einzelnen Universitäten, aus denen über Ländergrenzen hinweg Hochschullehrer bevorzugt berufen werden. Bemerkenswert dabei ist, daß etwas mehr als ein Drittel der Hochschullehrer aus Bayern selbst berufen wird und insgesamt knapp drei Zehntel aus zwei weiteren Flächenstaaten (Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg). Aus dem Vorhandensein von "Rekrutierungsgebieten" darf allerdings nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, die regionale Herkunft der Hochschullehrer sei das Hauptauswahlkriterium bei Berufungen. Vielmehr liegt die Hypothese nahe, daß Rekrutierungsgebiete sich herausbilden, weil Faktoren wirksam sind, die zunächst mit regionalen Auswahl Gesichtspunkten nichts zu tun haben. Dabei dürfte es sich auf Seiten der Universität beispielsweise um Forschungsschwerpunkte/Forschungsgebiete handeln, die von dem zu berufenden Lehrstuhlinhaber vertreten werden sollen, um an der Universität vertretene "Schulen" innerhalb des jeweiligen Faches, um die Besetzung der Berufungskommission und die Auswahl der Gutachter; auf Seiten des Hochschullehrers, der zur Berufung ansteht, dürften

ten Faktoren eine Rolle spielen, wie die Forschungsmöglichkeiten innerhalb wie außerhalb der Universität, das "Klima" an der Universität und das mit der Berufung verfolgte Ziel (Berufung an eine "alte" Universität - Berufung an eine Neugründung, um am Aufbau/Reformmaßnahmen mitzuwirken).

- Berufungschancen

Was die Berufungschancen des wissenschaftlichen Nachwuchses im Beobachtungszeitraum anbetrifft, kann festgestellt werden, daß der Anteil der an die bayerischen Universitäten aus Bayern berufenen Hochschullehrer mit 35 % nicht als gering bezeichnet werden kann. Der wissenschaftliche Nachwuchs aus Bayern sollte mit einem solchen Anteil leben können. Andererseits zeigt der Anteil der Berufungen aus anderen Ländern der Bundesrepublik und aus dem Ausland mit insgesamt 65 %, daß die bayerische "Berufungspolitik" insoweit nicht engstirnig und provinziell gewesen ist.

1 Ziel und Methode der Untersuchung

Landesgrenzen sind in der Bundesrepublik Deutschland bei der Berufung von Hochschullehrern keine Hindernisse. "Wes Landes Kind" ein Wissenschaftler ist, kann kein Kriterium für die Entscheidung über seine Berufung zum Lehrstuhlhaber sein. Voraussetzung für den Fortschritt von Forschung und Lehre ist neben dem Austausch von Argumenten und von Ergebnissen wissenschaftlicher Arbeit der "Austausch" von Hochschullehrern. Über die Mobilität von Hochschullehrern gibt es allerdings über Einzelfallbeschreibungen hinaus keine umfassenden Darstellungen.

Aus diesem Grunde erweiterte sich im Verlaufe der Untersuchung die Fragestellung, die sich ursprünglich - vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus angeht - auf die Berufungschancen des wissenschaftlichen Nachwuchses in Bayern beschränkte. Mit dieser Studie wird also gewissermaßen Neuland betreten. Hauptthema ist die regionale Herkunft der Lehrstuhlhaber und ihre wissenschaftliche Laufbahn bis zur Berufung auf eine C-4-Stelle an einer bayerischen Universität. In diesem Zusammenhang wird außerdem versucht, eine globale Einschätzung der Berufungschancen des wissenschaftlichen Nachwuchses in Bayern im Beobachtungszeitraum (1972 - 1982) zu geben.

Aus den Ergebnissen dieser Untersuchung können jedoch keine Rückschlüsse auf die Berufungschancen des heutigen und künftigen wissenschaftlichen Nachwuchses gezogen werden. Der Beobachtungszeitraum umfaßt Jahre mit einer besonders hohen Zahl von Berufungen auf HS-4- bzw. C-4-Stellen, die in absehbarer Zeit nicht wieder erreicht werden wird. Als Gründe hierfür sind vor allem zu nennen, daß in nächster Zeit so gut wie keine neuen C-4-Stellen geschaffen werden können und daß während des nächsten Jahrzehnts der Ersatzbedarf aufgrund der Berufung zahlreicher Nachwuchswissenschaftler zwischen 1972 und 1982 nur sehr gering sein wird.

¹⁾ Vgl. hierzu: Louis v. Harmer, Berufungssituation der wissenschaftlichen Assistenten in Bayern (Bayerische Hochschulforschung, Materialien, Bd. 26), München 1980.

Bei Berufsentscheidungen kommt generell ein gewisser Zielkonflikt zum Tragen. Einerseits sollen die am besten qualifizierten berufen werden, ohne daß dabei die regionale Herkunft eine Rolle spielt, andererseits muß wohl auch berücksichtigt werden, daß das eigene Land bereits erhebliche Summen für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgegeben hat, und erwartet wird, daß dies sich schließlich auszahlt, indem bei Berufungen auf diese Gruppe zurückgegriffen wird.

Ein weiterer Aspekt kommt hinzu. Obwohl die Suche nach den am besten qualifizierten bei Berufungen Priorität genießt, zeigt doch die Alltagspraxis an den Universitäten, daß es so etwas gibt wie "Einzugsbereiche" bei der Berufung von Hochschullehrern, während Hochschullehrer anderer Universitäten bei Berufungen kaum Berücksichtigung finden.

Schließlich ein dritter Aspekt: Es stellt sich die Frage, ob sich das Berufungsverhalten der "alten" Universitäten in Bayern (Erlangen-Nürnberg, Universität München, Technische Universität München und Universität Würzburg) und der Universitätsneugründungen in Bayern (Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Passau und Regensburg) voneinander unterscheidet, möglicherweise aufgrund der Fächerstruktur, möglicherweise aber auch einfach aufgrund des "Alltags" der Universitäten.

Damit sind Fragen angeschnitten, zu deren Beantwortung das zur Verfügung stehende Informationsmaterial in vielen Fällen nicht ausreicht, zumal keine Vergleichsuntersuchung über Berufungen an Universitäten in einem anderen Land der Bundesrepublik durchgeführt wurde und Diskussionsverlauf und Entscheidungsfindung bei Berufungen nicht analysiert werden konnten.

Dies ist auch der Grund, daß wir bei der Interpretation der hier vorgelegten Daten vielfach auf Vermutungen angewiesen waren. In vielen Fällen wurde darauf verzichtet, auf solche Vermutungen zurückzugreifen, und es bleibt dem Leser über-

lassen, aus den ausgetreteten Daten seine Schlüsfolgerungen zu ziehen.

Die Untersuchung befaßt sich mit 761 von insgesamt 793 Professoren einer C-4-Stelle, die von 1972 bis April 1982 auf einen Lehrstuhl an einer bayerischen Universität berufen wurden. Die erforderlichen Daten wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus bereitgestellt.

Die Gliederung des Untersuchungsberichts folgt nach der Darstellung einiger grundlegender Basisdaten (Abschnitt 2) den wichtigsten Stationen der wissenschaftlichen Laufbahn der Lehrstuhlinhaber: Promotion (Abschnitt 3.1), Habilitation (Abschnitt 3.2) und der letzten Tätigkeit vor der Berufung (Abschnitt 3.3). Schließlich werden in Abschnitt 4 ausgewählte Fragen der wissenschaftlichen Laufbahn vor der Berufung diskutiert.

2 Grunddaten

2.1 Geschlecht und Nationalität

Unter den 761 Lehrstuhlinhabern sind 11 Frauen (1,4 %), davon sieben in der Fächergruppe Kulturwissenschaften (darunter fünf im Fach Pädagogik), drei in der Fächergruppe Sprachwissenschaften und eine Lehrstuhlinhaberin in der Medizin.

Ausländische Lehrstuhlinhaber (57 = 7,5 %) sind überdurchschnittlich stark vertreten in den technischen Wissenschaften mit 14 % (n=7), in der Theologie mit 10 % (n=7), in den Naturwissenschaften mit 9 % (n=16) und mit jeweils 8 % in den Kulturwissenschaften (n=10) und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=7).

2.2 Verteilung auf die bayerischen Universitäten

Die zwischen 1972 und April 1982 berufenen Lehrstuhlinhaber

verteilen sich zu 61 % auf die "alten" Universitäten München, Erlangen-Nürnberg, Technische Universität München und Universität Würzburg und zu 39 % auf die neugegründeten Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Passau und Regensburg.

Tab. 1: Lehrstuhlhaber nach Universitäten

Augsburg	53 (7 %)
Bamberg	53 (7 %)
Bayreuth	70 (9 %)
Passau	47 (6 %)
Regensburg	72 (10 %)
Erlangen-Nürnberg	105 (14 %)
München, U	169 (22 %)
München, TU	97 (13 %)
Würzburg	95 (12 %)
Insgesamt:	761 (100 %)

Bei der Verteilung der Lehrstuhlhaber auf Universitäten und Fächergruppen ist zunächst bemerkenswert, daß - wie ein Blick auf die letzte Zeile der Tabelle 2 zeigt - insgesamt gesehen die meisten Berufungen in den Naturwissenschaften (23 %) und in den Kulturwissenschaften (16 %) erfolgten. Zwischen den Neugründungen und den "alten" Universitäten sind die berufenen Lehrstuhlhaber jedoch unterschiedlich auf die Fächergruppen verteilt. Ein Vergleich der Zeilen "Neugründungen insgesamt" und "alte" Universitäten insgesamt" zeigt, daß bei den Neugründungen die Anteile in der Theologie, den Kulturwissenschaften, den Sprachwissenschaften, der Rechtswissenschaft und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften über den entsprechenden Anteilen bei den "alten" Universitäten liegen.

Tab. 2: Lehrstuhlhaber nach Universitäten und Fächergruppen

Fächergruppe Uni- versität	Theologie	Kultur- wissenschaften	Sprach- wissenschaften	Rechts- wissenschaft	Wirtschafts- und Sozialwissensch.	Natur- wissenschaften	Technische Wissenschaften	Medizin	Agrar- wissenschaften	Insgesamt
Augsburg	7 (13 %)	17 (32 %)	11 (21 %)	11 (21 %)	3 (6 %)	4 (7 %)	-	-	-	53 (100 %)
Bamberg	11 (21 %)	15 (28 %)	9 (17 %)	2 (4 %)	14 (26 %)	2 (4 %)	-	-	-	53 (100 %)
Bayreuth	3 (4 %)	5 (7 %)	3 (4 %)	12 (18 %)	10 (14 %)	37 (53 %)	-	-	-	70 (100 %)
Passau	7 (15 %)	10 (21 %)	6 (13 %)	13 (28 %)	11 (23 %)	-	-	-	-	47 (100 %)
Regensburg	12 (17 %)	11 (15 %)	7 (10 %)	6 (8 %)	14 (19 %)	20 (28 %)	-	2 (3 %)	-	72 (100 %)
Neugründungen insgesamt	40 (13 %)	58 (20 %)	36 (12 %)	44 (15 %)	52 (18 %)	63 (21 %)	-	2 (1 %)	-	295 (100 %)
Erlangen-Nürnberg	8 (8 %)	12 (11 %)	12 (11 %)	6 (6 %)	8 (8 %)	32 (30 %)	5 (5 %)	22 (21 %)	-	105 (100 %)
München, U	13 (8 %)	34 (19 %)	23 (14 %)	17 (10 %)	16 (10 %)	30 (18 %)	-	29 (17 %)	7 (4 %)	169 (100 %)
München, TU	-	3 (3 %)	-	1 (1 %)	2 (2 %)	29 (30 %)	45 (46 %)	7 (7 %)	10 (10 %)	97 (100 %)
Würzburg	10 (11 %)	17 (18 %)	12 (13 %)	9 (10 %)	8 (8 %)	23 (24 %)	-	15 (17 %)	-	95 (100 %)
"Alte" Universi- täten insgesamt	31 (7 %)	66 (14 %)	47 (10 %)	33 (7 %)	34 (7 %)	114 (24 %)	50 (11 %)	74 (16 %)	17 (4 %)	466 (100 %)
Universitäten insgesamt	71 (9 %)	124 (16 %)	83 (11 %)	77 (10 %)	86 (11 %)	177 (23 %)	50 (7 %)	76 (10 %)	17 (2 %)	761 (100 %)

2.3 Altersstruktur

Insbesondere im Hinblick auf die Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Altersstruktur der Lehrstuhlinhaber interessant. Zum Erhebungzeitpunkt waren 70 % der in die Untersuchung einbezogenen Lehrstuhlinhaber 50 Jahre alt und jünger, 43 % waren 45 Jahre alt und jünger.

Tab. 3: Lehrstuhlinhaber nach Alter zum Erhebungzeitpunkt

40 Jahre und jünger	108	(14 %)
41 - 45	218	(29 %)
46 - 50	204	(27 %)
51 - 55	145	(19 %)
56 - 60	60	(8 %)
älter als 60	26	(3 %)
Insgesamt	761	(100 %)

Differenziert man das Alter der Lehrstuhlinhaber nach Fächergruppen (vgl. Tab. 4), so zeigen sich recht deutlich zwei Gruppen. Unter den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern, den Sprachwissenschaftlern, den Rechtswissenschaftlern und den Naturwissenschaftlern sind die beiden jüngsten Altersgruppen überdurchschnittlich vertreten. Bei den Kulturwissenschaften, den Medizinern und Agrarwissenschaftlern liegen dagegen die drei älteren Jahrgänge über dem Durchschnitt.

Bemerkenswert sind auch einige Extremwerte. So sind 30 % der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler 40 Jahre und jünger - der Durchschnitt beträgt 14 %; in den technischen Wissenschaften, der Medizin und den Agrarwissenschaften liegen dagegen die Lehrstuhlinhaber in den Altersgruppen über

51 Jahren erheblich über den Durchschnittswerten.

Tab. 4: Lehrstuhlinhaber nach Fächergruppe und Alter zum Erhebungzeitpunkt

Alter / Fächergruppe	40 Jahre u. jünger	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	älter als 60 Jahre	Insgesamt
Theologie	8 (11 %)	20 (28 %)	28 (39 %)	14 (20 %)	1 (1 %)	-	71 (100 %)
Kulturwissenschaften	14 (11 %)	29 (23 %)	27 (22 %)	28 (23 %)	14 (11 %)	12 (10 %)	124 (100 %)
Sprachwissenschaften	13 (16 %)	30 (36 %)	18 (22 %)	12 (14 %)	7 (8 %)	3 (4 %)	83 (100 %)
Rechtswissenschaft	14 (18 %)	26 (34 %)	26 (34 %)	10 (13 %)	-	1 (1 %)	77 (100 %)
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	26 (30 %)	31 (35 %)	14 (17 %)	10 (12 %)	4 (5 %)	1 (1 %)	86 (100 %)
Naturwissenschaften	27 (15 %)	64 (36 %)	47 (27 %)	28 (16 %)	10 (6 %)	1 (-)	177 (100 %)
Technische Wissenschaften	3 (6 %)	8 (16 %)	19 (38 %)	9 (18 %)	11 (22 %)	-	50 (100 %)
Medizin	3 (4 %)	8 (11 %)	21 (28 %)	27 (35 %)	11 (14 %)	6 (8 %)	76 (100 %)
Agrarwissenschaften	-	2 (12 %)	4 (24 %)	7 (40 %)	2 (12 %)	2 (12 %)	17 (100 %)
Insgesamt	108 (14 %)	218 (29 %)	204 (27 %)	145 (19 %)	60 (8 %)	26 (3 %)	761 (100 %)

Die Unterschiede in der Altersstruktur sind zum einen vermutlich dadurch bedingt, daß Tätigkeiten außerhalb der Universität vor der Berufung in den technischen Wissenschaften, der Medizin und den Agrarwissenschaften von größerer Bedeutung sind als in den anderen Fächergruppen.

Zum anderen wirkt sich die Tatsache aus, daß sich die Befürhungen an den Neugründungen auf die Theologie, die Kulturwissenschaften, die Sprachwissenschaften, die Rechtswissenschaft und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konzentrieren und in diesen Fächergruppen die berufenen Lehr-

stuhlinhaber jünger sind als die Lehrstuhlinhaber, die in den Naturwissenschaften, den technischen Wissenschaften, der Medizin und den Agrarwissenschaften an die "alten" Universitäten berufen wurden. Wie aus Schaubild 1 hervorgeht, sind an den Neugründungen zum Erhebungszeitpunkt 24 % der Lehrstuhlinhaber 40 Jahre und jünger gewesen - an den alten Universitäten 8 % - und 35 % gegenüber 24 % 41 bis 45 Jahre. Demgegenüber sind die über 50jährigen Lehrstuhlinhaber an den Neugründungen nur mit 17 %, an den "alten" Universitäten dagegen mit 39 % vertreten.

Zur Ergänzung sei noch die Altersstruktur der Lehrstuhlinhaber zum Zeitpunkt der Berufung mitgeteilt (Schaubild 2). Waren an den Neugründungen 40 % der Lehrstuhlinhaber zum Zeitpunkt der Berufung zwischen 36 und 40 Jahre und 13 % sogar 35 Jahre alt und jünger, trifft dies bei den "alten" Universitäten nur für 25 % bzw. 6 % der Lehrstuhlinhaber zu. Die 36-40jährigen Lehrstuhlinhaber bilden denn auch bei den Neugründungen die größte Gruppe, während es bei den "alten" Universitäten die 41-45jährigen sind.

Schaubild 1: Lehrstuhlinhaber nach Universitäten und Alter zum Erhebungszeitpunkt

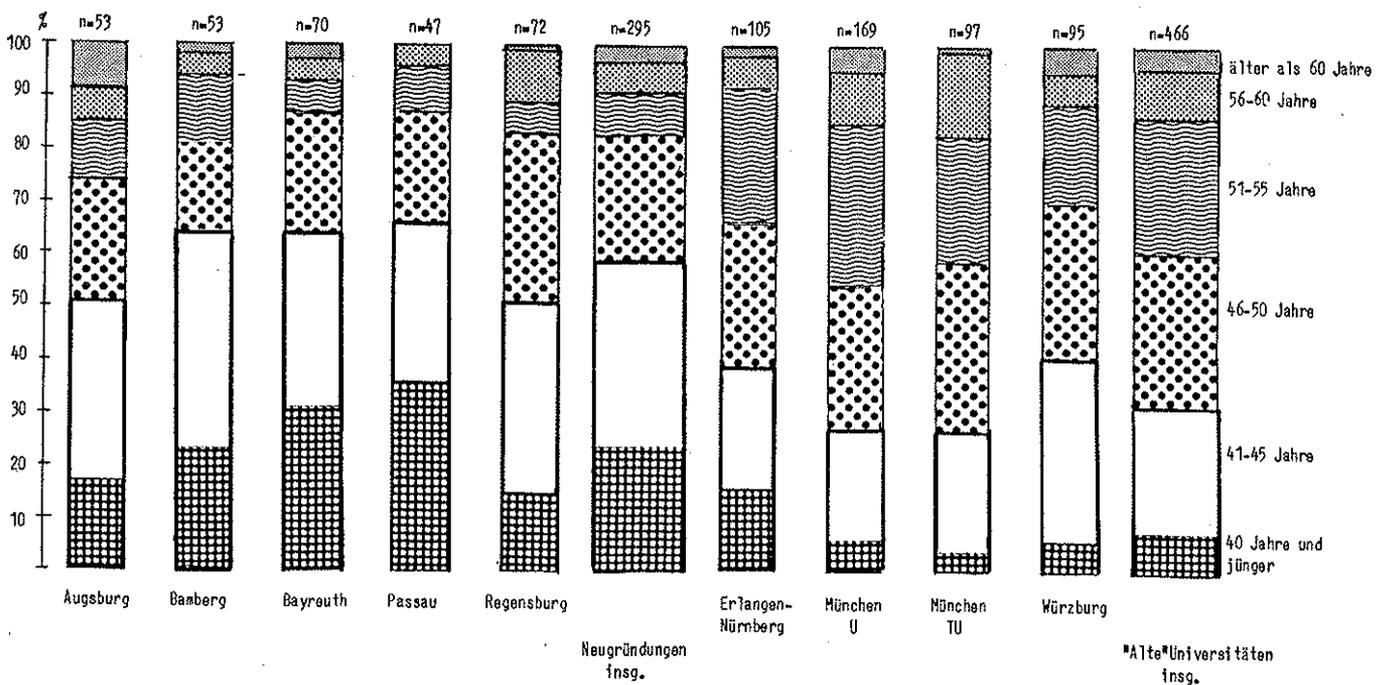
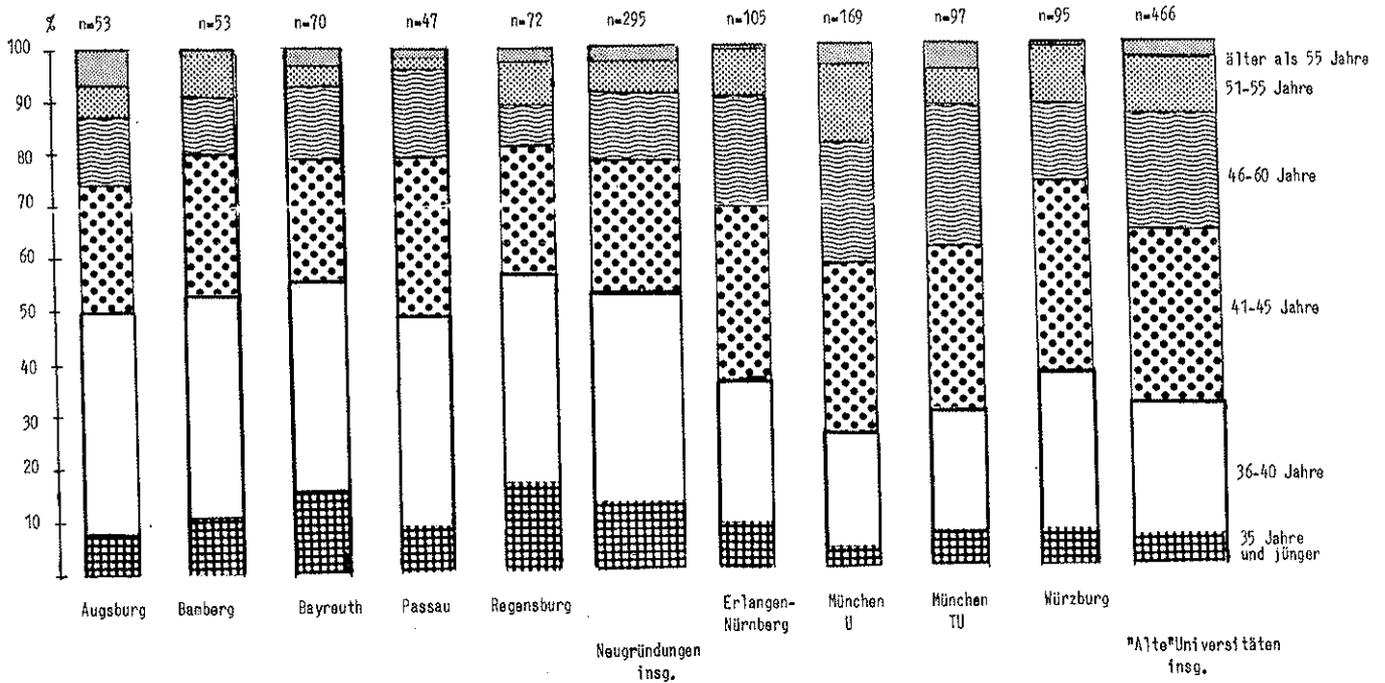


Schaubild 2: Lehrstuhlinhaber nach Universitäten und Alter zum Zeitpunkt der Berufung



2.4 Berufungszeitpunkt

Die zeitliche Verteilung der Berufungen (Tab. 5) zeigt einen Schwerpunkt in den ersten fünf Jahren des Beobachtungszeitraums. Von 1972 bis 1976 wurden 52 % der Lehrstuhlinhaber berufen, in den nächsten fünf Jahren 44 % und schließlich im Jahr 1982 bis einschließlich April weitere 4 %. Diese zeitliche Verteilung ist darauf zurückzuführen, daß der Schwerpunkt der Berufungen an die "alten" Universitäten eindeutig zwischen 1972 und 1976 lag, während sich die Berufungen an die "neuen" Universitäten mit der Ausnahme der Universität Augsburg sowie teilweise Bayreuth und Regensburg auf die zweite Hälfte der siebziger Jahre konzentrierten, als diese Universitäten ihren Lehrbetrieb aufnahmen.

Die Differenzierung des Berufungszeitpunktes nach Fächergruppen zeigt, daß die Berufungen in den Agrarwissenschaften mit 65 %, den technischen Wissenschaften mit 62 % und den Naturwissenschaften mit 61 % in den ersten fünf Jahren des Beobachtungszeitraumes über dem Durchschnitt von 52 %, in den Sprachwissenschaften mit 46 %, den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 43 % und den Rechtswissenschaften mit 40 % unter dem Durchschnitt lagen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Neugründungen, an denen vornehmlich "Buchfächer" eingerichtet wurden, hauptsächlich erst in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre ausgebaut wurden.

Tab. 5: Lehrstuhlinhaber nach Berufszeitpunkt und Universität

Universität Jahr	Augsburg	Bamberg	Bayreuth	Passau	Regensburg	Erlangen- Nürnberg	München, U	München, TU	Würzburg	Insgesamt
1972	9 (17%)	2 (4%)	1 (1%)	1 (2%)	8 (11%)	19 (20%)	12 (11%)	12 (12%)	19 (20%)	83 (11%)
1973	10 (19%)	5 (9%)	1 (1%)	1 (2%)	7 (10%)	15 (14%)	32 (19%)	13 (13%)	10 (11%)	94 (12%)
1974	6 (11%)	-	1 (1%)	-	14 (19%)	11 (11%)	23 (14%)	10 (10%)	8 (8%)	73 (10%)
1975	4 (8%)	4 (8%)	12 (17%)	2 (4%)	6 (8%)	18 (11%)	13 (13%)	11 (12%)	11 (12%)	79 (10%)
1976	5 (9%)	4 (8%)	10 (14%)	-	7 (10%)	6 (6%)	17 (10%)	11 (11%)	9 (10%)	69 (9%)
1977	4 (8%)	2 (4%)	8 (11%)	-	8 (11%)	6 (6%)	14 (8%)	9 (9%)	8 (8%)	59 (8%)
1978	1 (2%)	12 (23%)	11 (16%)	13 (28%)	7 (10%)	6 (6%)	16 (10%)	8 (8%)	4 (4%)	78 (10%)
1979	2 (4%)	5 (9%)	5 (7%)	5 (11%)	5 (7%)	6 (6%)	8 (5%)	4 (4%)	6 (6%)	46 (6%)
1980	5 (9%)	6 (11%)	11 (16%)	18 (38%)	2 (3%)	9 (9%)	12 (7%)	9 (9%)	11 (12%)	83 (11%)
1981	4 (8%)	9 (17%)	6 (9%)	6 (13%)	5 (7%)	15 (14%)	13 (8%)	4 (4%)	6 (6%)	68 (9%)
1982	3 (6%)	4 (8%)	4 (6%)	1 (2%)	3 (4%)	4 (4%)	3 (2%)	4 (4%)	3 (3%)	29 (4%)
Insgesamt	53 (7%)	53 (7%)	70 (9%)	47 (6%)	72 (10%)	105 (14%)	169 (22%)	97 (13%)	95 (13%)	761 (100%)

3 Wissenschaftlicher und beruflicher Werdegang der berufenen Lehrstuhlinhaber

Zunächst befassen wir uns mit den drei für unsere Fragestellung wichtigen Stationen des Werdegangs der in die Untersuchung einbezogenen Lehrstuhlinhaber, und zwar mit der Promotion, der Habilitation und der Tätigkeit unmittelbar vor der Berufung.

3.1 Promotion

3.1.1 Vorbemerkung

Die Promotion als Nachweis einer eigenständigen wissenschaftlichen Leistung ist in der Regel die erste Station einer wissenschaftlichen Laufbahn. Man kann davon ausgehen, daß an dieser Stelle bereits eine Reihe von Vorentscheidungen, z.B. bezüglich der künftigen Forschungsgebiete, getroffen werden. Vermutlich ist aber der Promotionsort auch nicht ohne Einfluß auf die räumlichen Präferenzen für die weitere wissenschaftliche Laufbahn. Da es nicht Aufgabe dieser Untersuchung ist, die Faktoren zu analysieren, durch die die wissenschaftliche Entwicklung bis hin zur Berufung an eine Universität beeinflusst wird, beschränke ich mich in diesem Abschnitt auf die Darstellung und Kommentierung der räumlichen Verteilung der Promotionsorte, auf die in den weiteren Abschnitten vergleichend Bezug genommen wird. Vorweg ein Hinweis zur Grundgesamtheit, von der in diesem Abschnitt die Rede ist. Lediglich 15 der 761 Lehrstuhlinhaber sind nicht promoviert, darunter 6 aus der Fachrichtung Architektur und 3 aus den Kunstwissenschaften.

3.1.2 Allgemeiner Überblick über die regionale Verteilung der Promotionsorte

Von den 746 promovierten Lehrstuhlinhabern ist die größte Gruppe an einer bayerischen Universität promoviert worden. Mit großem Abstand folgen Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Allein in diesen drei Ländern der Bundesrepublik wurden zwei Drittel der im Beobachtungszeitraum an die bayerischen Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber promoviert. Im Ausland promoviert wurden insgesamt 9 %, davon die knappe Hälfte in Österreich.

Tab. 6 a: Geographische Verteilung der Promotionsorte der Lehrstuhlinhaber

Bayern	291	(39 %)
Baden-Württemberg	122	(16 %)
Berlin	20	(3 %)
Hamburg	19	(3 %)
Hessen	58	(8 %)
Niedersachsen	42	(6 %)
Nordrhein-Westfalen	79	(11 %)
Rheinland-Pfalz	13	(2 %)
Saarland	13	(2 %)
Schleswig-Holstein	11	(1 %)
DDR	10	(1 %)
Österreich	33	(4 %)
übriges Ausland	35	(5 %)
Insgesamt	746	(100 %)

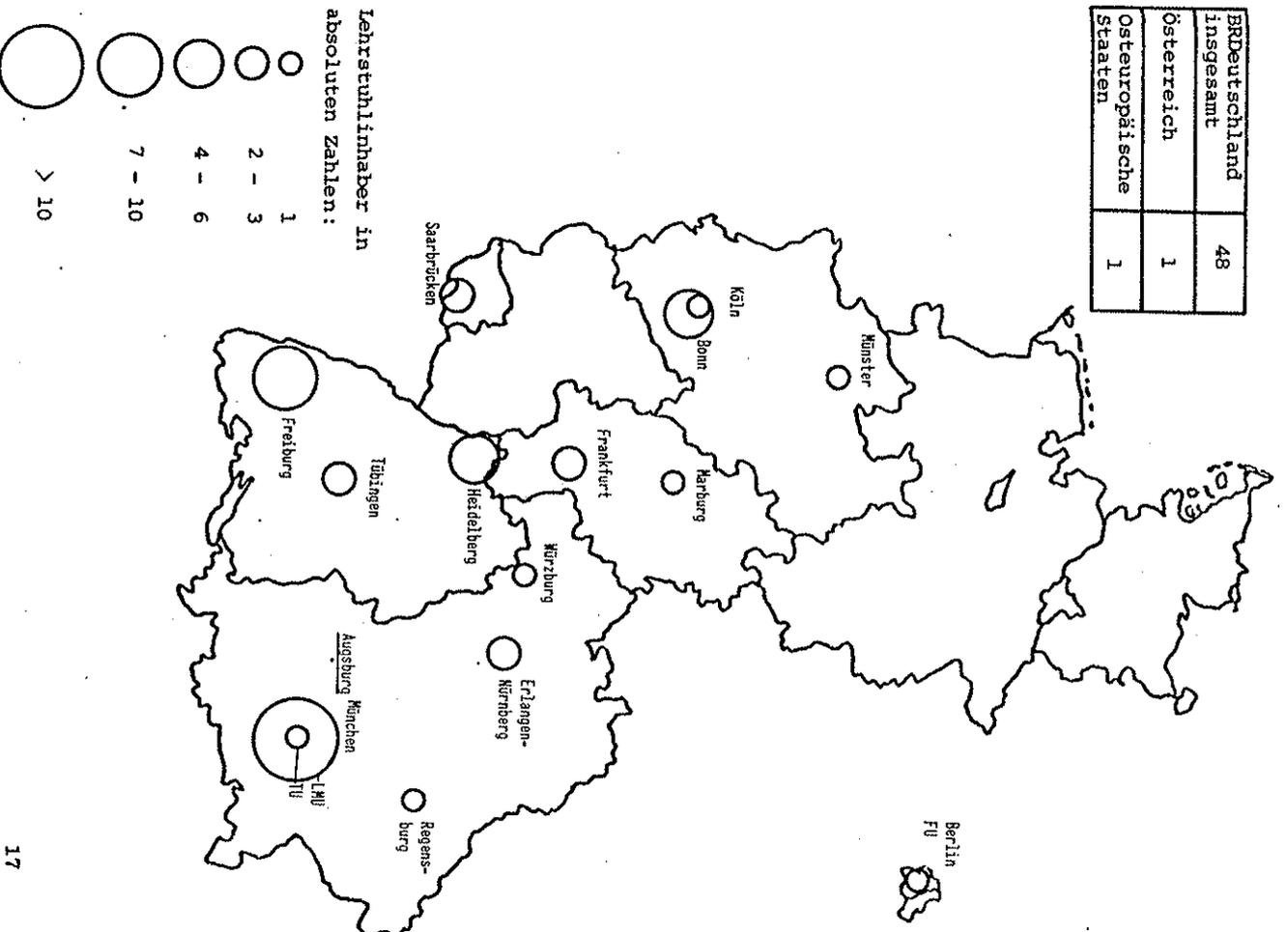
Ordnet man die einzelnen Promotionsorte nach ihrer Häufigkeit, so ergibt sich die folgende Rangreihe.

Tab. 6 b: Rangreihe der Promotionsorte
(nur Promotionsorte, auf die mind. 1 % der Nennungen entfallen)

1. München, U	182	(22 %)
2. Erlangen-Nürnberg München, TU	44	(6 %)
3. Freiburg	36	(5 %)
4. Heideberg Münzberg	34	(5 %)
5. Bonn	30	(4 %)
6. Göttingen Köln	28	(4 %)
7. Tübingen	27	(4 %)
8. Frankfurt	22	(3 %)
9. Marburg	21	(3 %)
10. Hanburg	19	(3 %)
11. Münster	16	(2 %)
12. Saarbrücken	13	(2 %)
13. Berlin, FU	12	(2 %)
14. Mainz	12	(2 %)
14. Kiel	11	(1 %)
Stuttgart	11	(1 %)
15. Gießen	10	(1 %)
Karlsruhe	10	(1 %)
16. Berlin, TU	7	(1 %)
Hannover	7	(1 %)

Karte 1.1: Lehrstuhlinhaber an der Universität
AUGSBURG - Orte ihrer Promotion

BR Deutschland	48
insgesamt	
österreich	1
Osteuropäische Staaten	1



3.1.3 Regionale Verteilung der an die neugegründeten und an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber im Vergleich

3.1.3.1 Promotionsorte der an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber

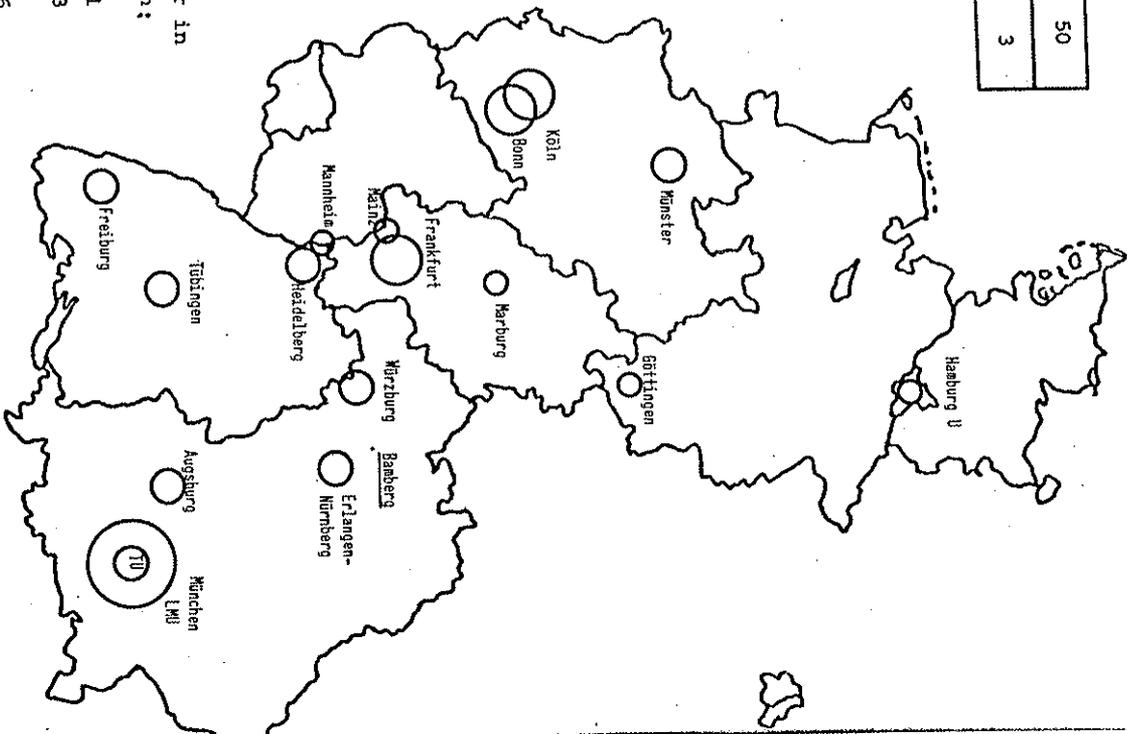
Die Promotionsorte der an Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber (Karten 1.1 - 1.5) konzentrieren sich auf Hochschulen in den Ländern der Bundesrepublik südlich der Linie Münster-Göttingen. Am deutlichsten ausgeprägt ist dies bei den an die Universitäten Augsburg und Bamberg berufenen Lehrstuhlinhabern, von denen nur einer (Universität Augsburg) bzw. zwei (Universität Bamberg) in Norddeutschland promoviert wurden.

Von den Universitäten im süddeutschen Raum sind Universitäten in Rheinland-Pfalz als Promotionsorte am schwächsten vertreten, die Universitäten in Baden-Württemberg - wenn man zunächst die bayerischen Universitäten einmal außer Acht läßt - am stärksten, und zwar mit mindestens drei Universitäten. Von den wissenschaftlichen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen sind mindestens zwei, maximal drei vertreten.

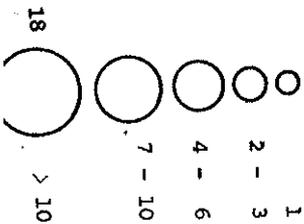
Für die einzelnen Neugründungen ergeben sich bei der Promotion der nach dort berufenen Lehrstuhlinhaber unterschiedliche Häufungen auf Universitäten außerhalb Bayerns. Während es sich bei den an die Universität Bayreuth berufenen Lehrstuhlinhabern mit der Universität Marburg lediglich um eine Hochschule handelt, bei der sich die Promotionen häufigen, sind es bei der Universität Regensburg mit Köln und Bonn zwei Hochschulen, bei der Universität Passau mit Kiel und Köln ebenfalls zwei Hochschulen, bei der Universität Bamberg mit Köln, Bonn und Frankfurt sowie bei der Universität Augsburg mit Bonn, Heidelberg und Freiburg drei Hochschulen.

Karte 1.2: Lehrstuhlinhaber an der Universität
BAMBERG - Orte ihrer Promotion

BRDeutschland insgesamt	50
Österreich	3



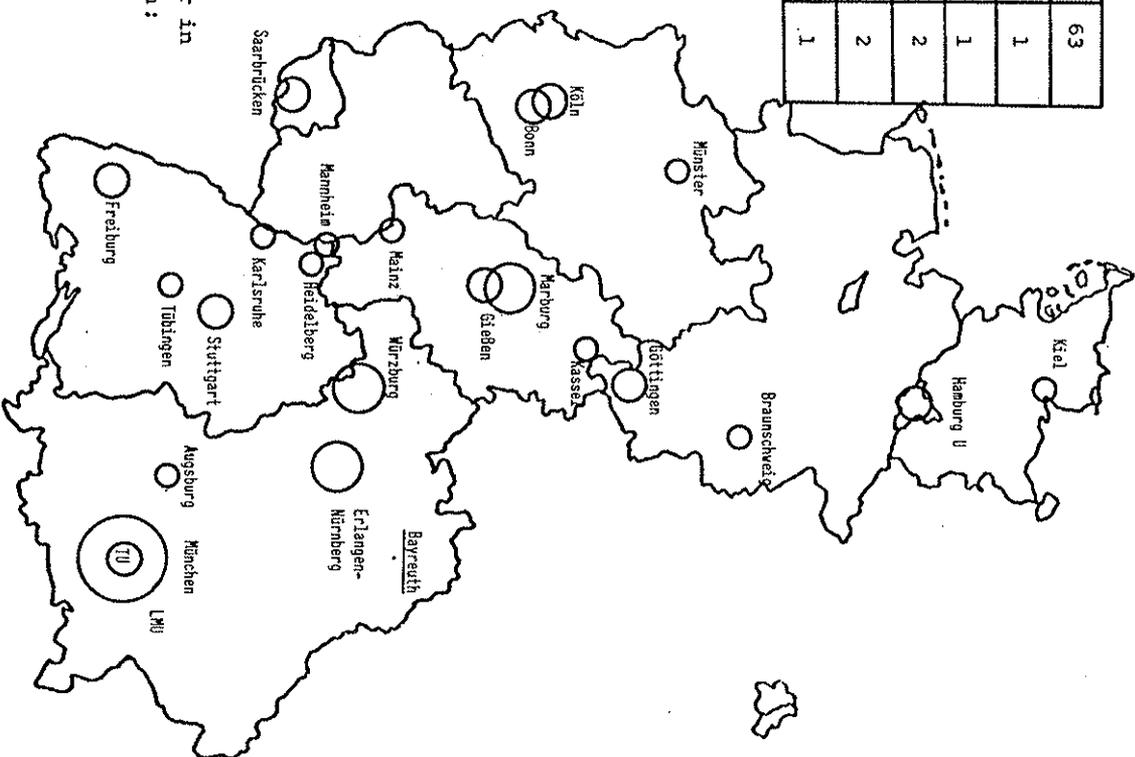
Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:



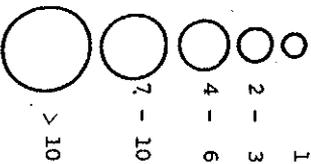
18

Karte 1.3: Lehrstuhlinhaber an der Universität
BAYREUTH - Orte ihrer Promotion

BRDeutschland insgesamt	63
DDR	1
Großbritannien	1
Österreich	2
Schweiz	2
USA	1



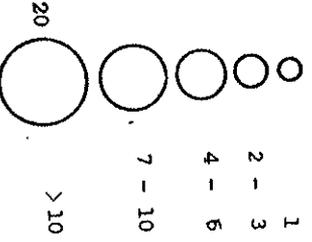
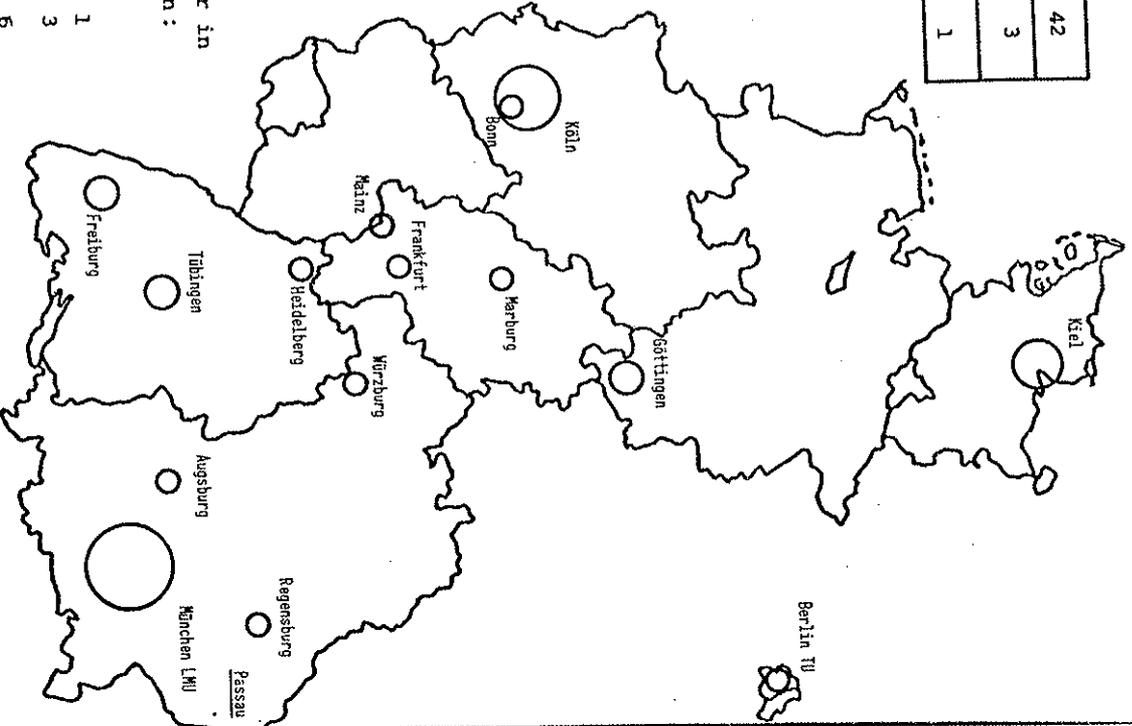
Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:



19

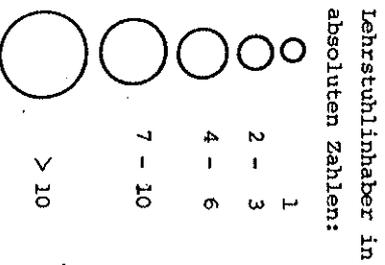
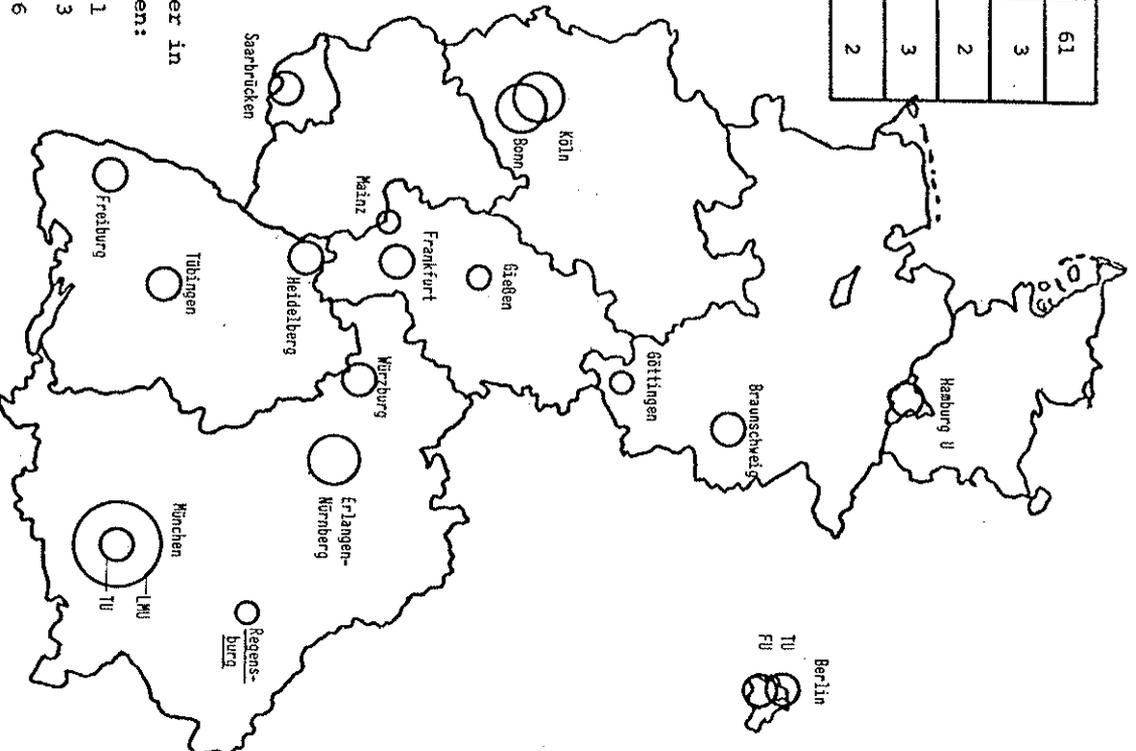
Karte 1.4: Lehrstuhlinhaber an der Universität
PASSAU - Orte ihrer Promotion

BRDeutschland	42
Insgesamt	3
Österreich	
Italien	1



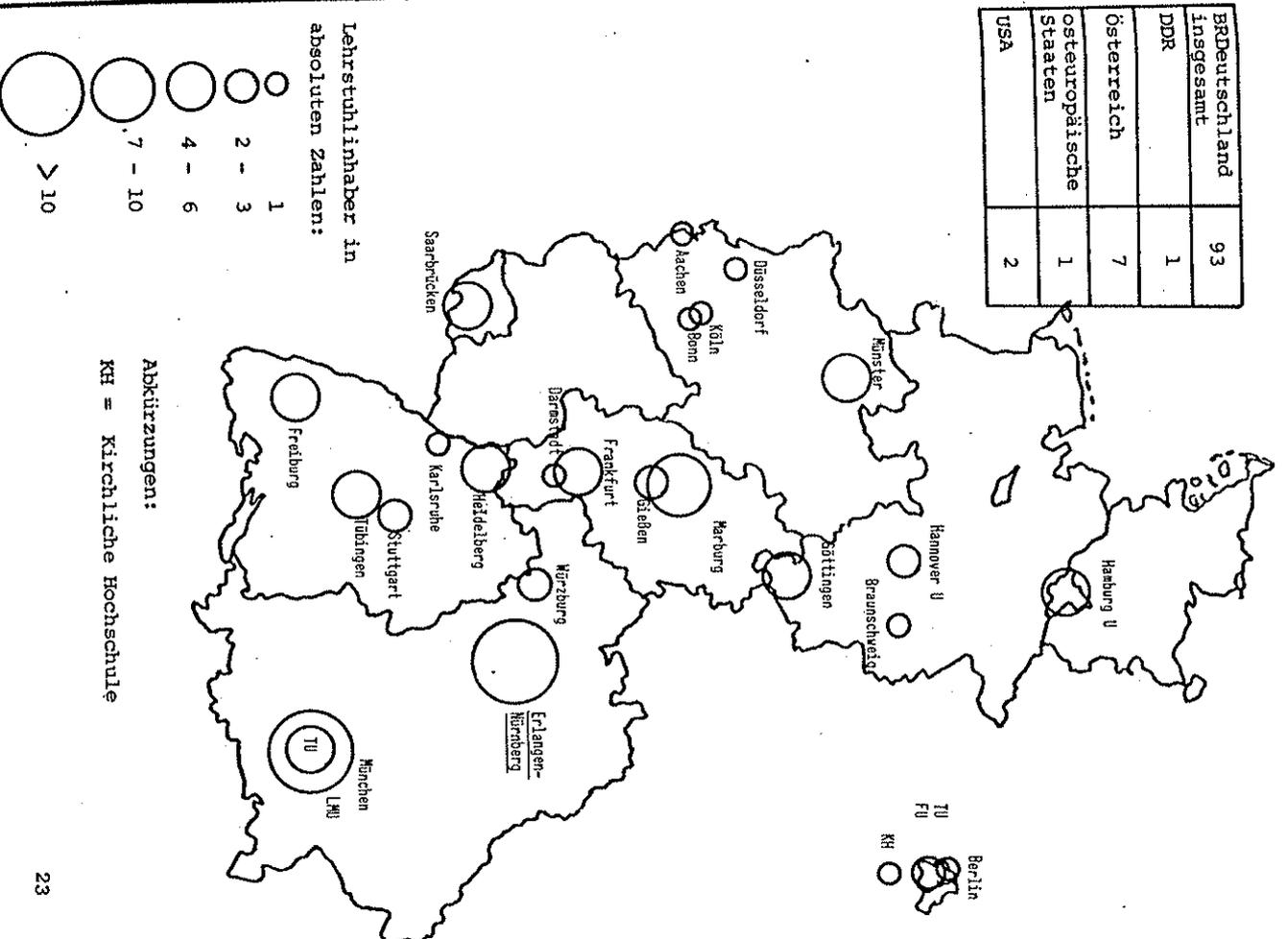
Karte 1.5: Lehrstuhlinhaber an der Universität
REGENSBURG - Orte ihrer Promotion

BRDeutschland	61
Insgesamt	3
Österreich	
Schweiz	2
Italien	3
USA	2



Karte 1.6: Lehrstuhlinhaber an der Universität
ERLANGEN-NÜRNBERG - Orte ihrer Promotion

BR Deutschland insgesamt	93
DDR	1
Österreich	7
Osteuropäische Staaten	1
USA	2



Was nun die bayerischen Universitäten anbetrifft, an deren die Lehrstuhlinhaber promoviert wurden, so stellen bei älteren Neugründungen die Lehrstuhlinhaber, die an der Universität München promoviert wurden, mit jeweils mehr als zehn Fällen die größte Gruppe überhaupt. Lehrstuhlinhaber, die an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Würzburg promoviert wurden, stellen an den Neugründungen - mit Ausnahme der an die Universität Passau berufenen - das nächst kleinere Kontingent.

3.1.3.2 Promotionsorte der an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber

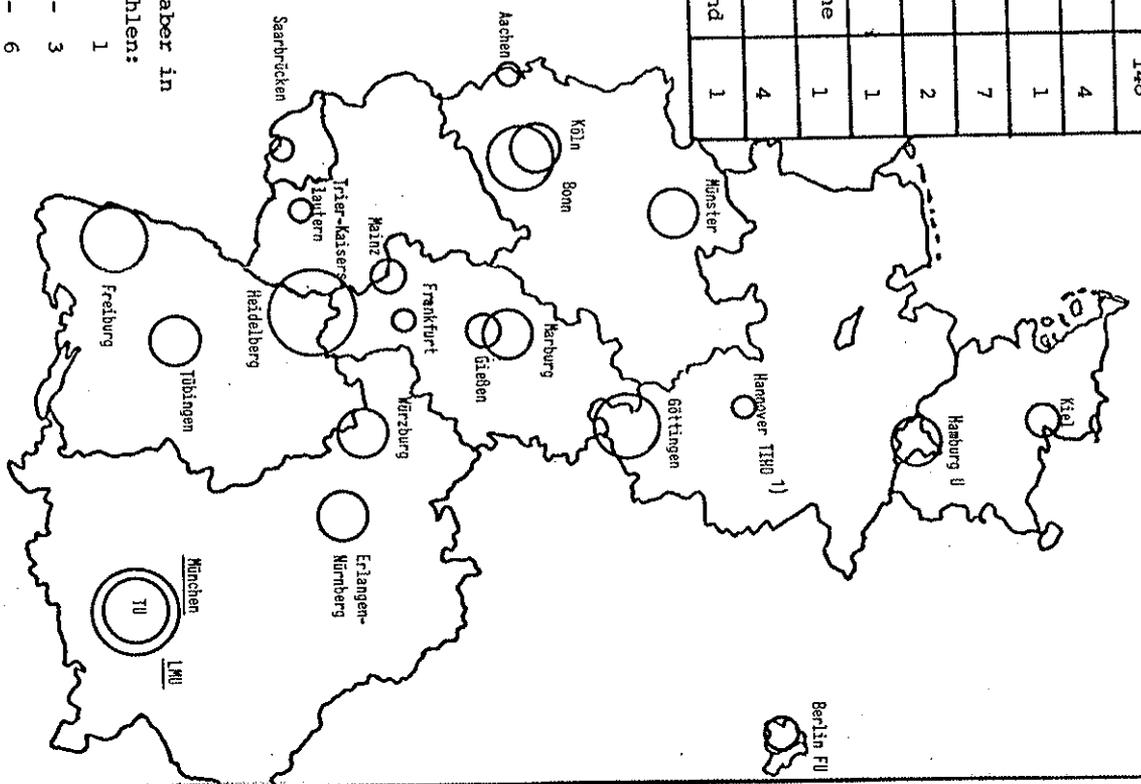
Auch unter den an "alte" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhabern (Karten 1.6 - 1.9) sind Lehrstuhlinhaber mit Promotion an der Universität München stark vertreten. Sie folgen regelmäßig als zweitgrößte Gruppe auf die Lehrstuhlinhaber mit Promotion an der Universität, an die sie berufen wurden.

Die Promotions an Universitäten außerhalb Bayerns konzentrieren sich wie bei den an die bayerischen Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhabern auf Universitäten in Nordrhein-Westfalen, während Promotions an Universitäten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Berlin zahlenmäßig gering vertreten sind.

Eine Ausnahme bildet die Technische Universität München, bei der die Zahl der Lehrstuhlinhaber, die an einer niedersächsischen Universität bzw. Technischen Universität promoviert wurde, größer ist als die Zahl der Lehrstuhlinhaber, die in Nordrhein-Westfalen promoviert wurden.

Karte 1.7: Lehrstuhlhaber an der Universität
MÜNCHEN - Orte ihrer Promotion

BRDeutschland insgesamt	148
DDR	4
Frankreich	1
Österreich	7
Schweiz	2
Italien	1
osteuropäische Staaten	1
USA	4
sonst. Ausland	1



Lehrstuhlhaber in
absoluten Zahlen:

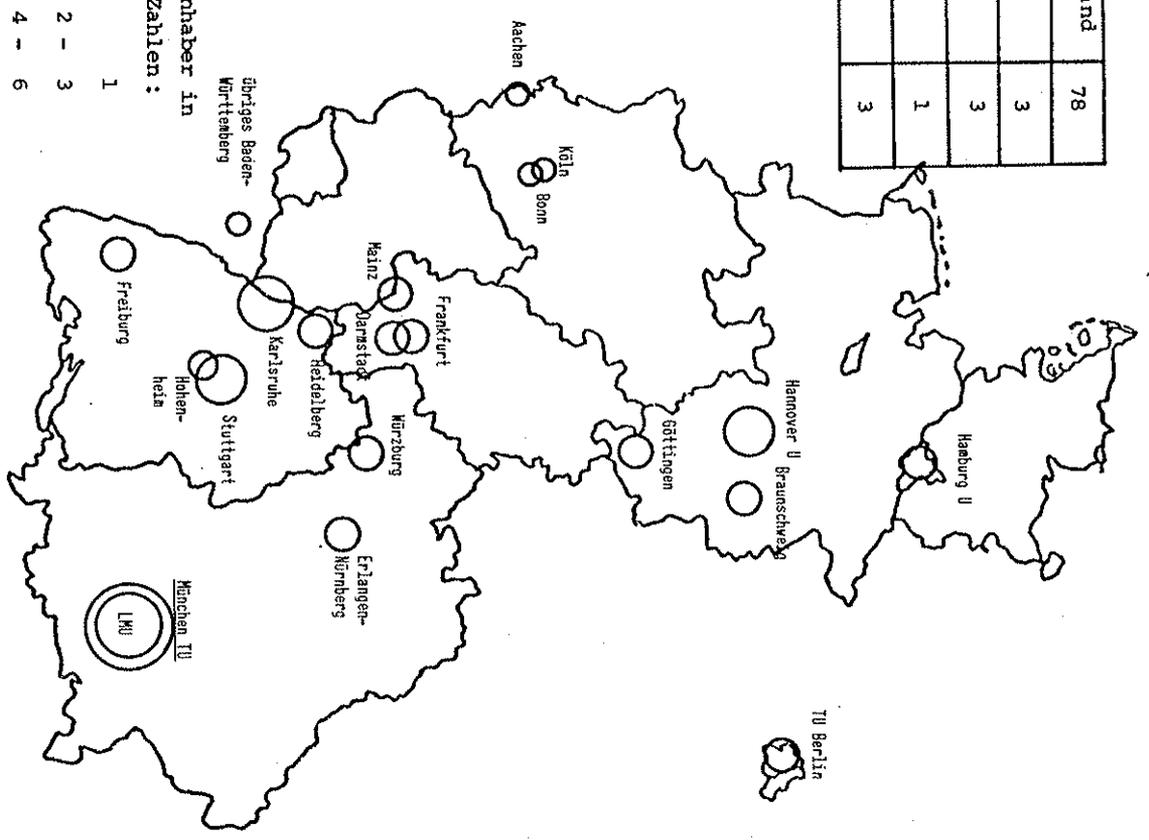
- 1
- 2 - 3
- 4 - 6
- 7 - 10
- > 10

1) Tierärztliche Hochschule

24

Karte 1.8: Lehrstuhlhaber an der Technischen Universität
MÜNCHEN - Orte ihrer Promotion

BRDeutschland insgesamt	78
DDR	3
Österreich	3
Schweiz	1
USA	3



Lehrstuhlhaber in
absoluten Zahlen:

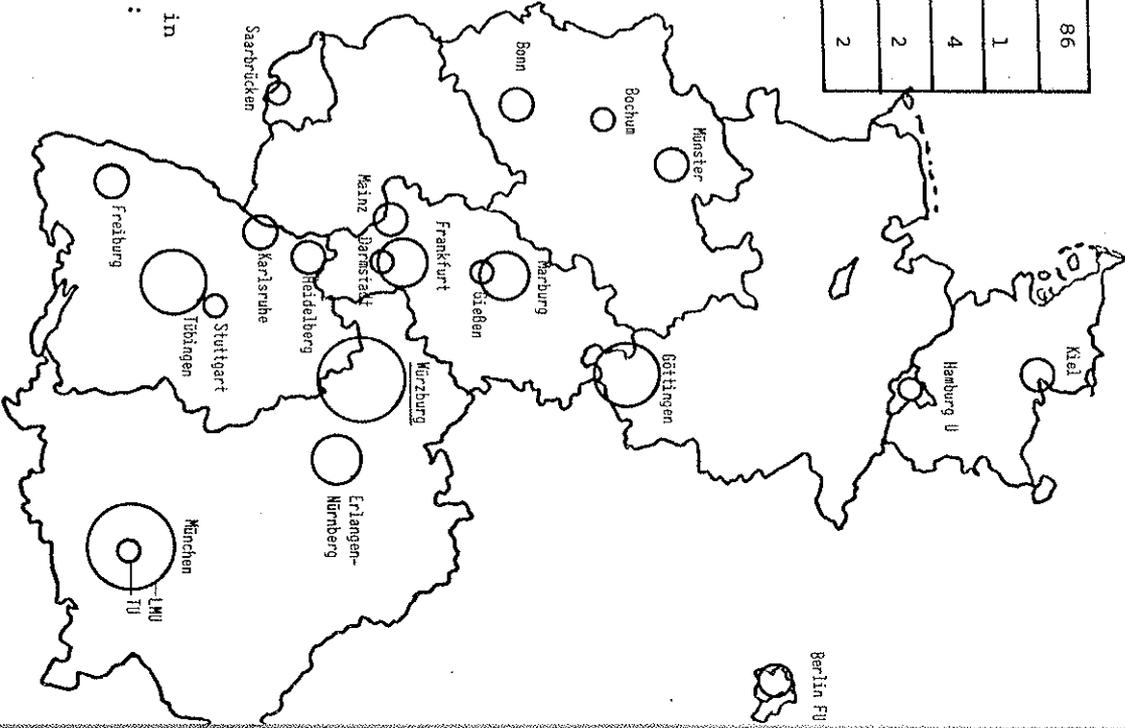
- 1
- 2 - 3
- 4 - 6
- 7 - 10
- > 10

> 10

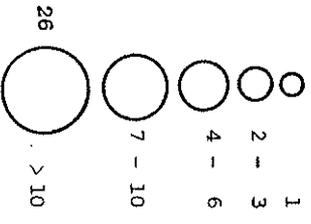
25

Karte 1.9: Lehrstuhlinhaber an der Universität
WÜRZBURG - Orte ihrer Promotion

BRDeutschland	86
insgesamt	
DDR	1
Österreich	4
Italien	2
USA	2



Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:



3.1.4 Regionale Verteilung der Promotionsorte, differenziert nach Fächergruppen

3.1.4.1 Promotionsorte in Bayern

In der Tabelle 7 sind die Lehrstuhlinhaber nach Fächergruppen und Promotionsort differenziert. Betrachten wir zunächst die 291 Lehrstuhlinhaber (39 % der Grundgesamtheit), die an einer bayerischen Universität promoviert wurden. Hier fallen erstens die großen Abweichungen zwischen den Fächergruppen auf. Erheblich über dem genannten Durchschnitt liegen die an einer bayerischen Universität promovierten Lehrstuhlinhaber in der Rechtswissenschaft, in den Kulturwissenschaften, in den technischen Wissenschaften und der Theologie mit Anteilen zwischen 40 % und 50 %. Zweitens fällt auf, daß die Universität München in allen Fächergruppen mit Ausnahme der technischen Wissenschaften den größten Anteil an den Promotionen der Lehrstuhlinhaber hat: Sie wird in keiner Fächergruppe - mit Ausnahme der technischen Wissenschaften - von einer anderen Universität innerhalb wie außerhalb Bayerns übertroffen; ihre Anteile reichen von 17 % in den Sprachwissenschaften bis zu 32 % in den Kulturwissenschaften. Der Anteil der anderen bayerischen Universitäten an den Promotionen ist durchwegs erheblich geringer; die höchsten Anteile (max. 11 %) erreichen die Universitäten Würzburg und Erlangen-Nürnberg. Die besondere Bedeutung der Universität München wird auch dadurch unterstrichen, daß ihr Anteil innerhalb der Fächergruppen mit Ausnahme der Sprachwissenschaften, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der technischen Wissenschaften sogar größer ist als die Anteile aller Universitäten innerhalb eines anderen Bundeslandes. Während beispielsweise 32 % der Lehrstuhlinhaber in den Kulturwissenschaften an der Universität München promoviert wurden, sind es an den Universitäten in Baden-Württemberg lediglich 14 % und an den Universitäten in Nordrhein-Westfalen 13 %, um hier nur die beiden Länder der Bundesrepublik Deutschland mit den höchsten Anteilen zu nennen.

Sehen wir uns nun die Promotionen außerhalb Bayerns an, über die ebenfalls Tabelle 7 Auskunft gibt.

3.1.4.2 Promotionsorte außerhalb Bayerns

Hinter Bayern folgen die Länder Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 16 % bzw. 11 % an den Promotionen der Lehrstuhlinhaber. Von den baden-württembergischen Universitäten sind Freiburg, Heidelberg und Tübingen am häufigsten vertreten, von den Universitäten in Nordrhein-Westfalen Bonn, Köln und Münster.

Zur Kategorie der Fächergruppen, bei denen die Promotionen der Lehrstuhlinhaber sich auf wenige Universitäten außerhalb Bayerns konzentrieren, gehören die Theologie, die Rechtswissenschaft, die Naturwissenschaften, die technischen Wissenschaften und die Kulturwissenschaften.

In der Theologie sind die Universitäten Tübingen und Marburg mit jeweils 6 % und die Universität Bonn mit 7 % vertreten. Allerdings ist hier darauf hinzuweisen, daß in dieser Fächergruppe Universitäten des Auslands mit insgesamt 20 % unter allen Fächergruppen am stärksten vertreten sind. In der Rechtswissenschaft ergibt sich eine deutliche Konzentration auf die Universitäten Freiburg, Bonn, Köln und Tübingen.

In den Naturwissenschaften erreichen mit Göttingen und Frankfurt überhaupt nur zwei Universitäten außerhalb Bayerns einen Anteil von mindestens 4 % an den Promotionen der Lehrstuhlinhaber. Universitäten des Landes Baden-Württemberg sind zwar mit insgesamt 15 % beteiligt, die Promotionen verteilen sich jedoch auf mehrere Universitäten, so daß keine den Wert von mindestens 4 % erreicht. In den Naturwissenschaften entfällt mit 13 % der zweitgrößte Anteil auf Universitäten des Auslands.

In den technischen Wissenschaften sind die Universitäten Karlsruhe und Hannover mit jeweils 12 %, die Universität Stuttgart, die Freie Universität Berlin und die Technische Universität Braunschweig mit jeweils 5 % an den Promotionen beteiligt. Auch in dieser Fächergruppe ist der Anteil der

Universitäten im Ausland mit 12 % überdurchschnittlich hoch. Schließlich gehören zu dieser Kategorie auch die Kulturwissenschaften, bei denen sich die Promotionen auf die Universitäten Freiburg, Heidelberg, Göttingen, Köln und Bonn mit Prozentwerten bis zu 6 % und zu einem relativ hohen Prozentsatz (12 %) auf Universitäten im Ausland verteilen. Die geringe Streuung auf Universitäten außerhalb Bayerns hängt offenbar auch damit zusammen, daß in den genannten fünf Fächergruppen der Anteil der Universitäten Bayerns über dem Durchschnittswert von 39 % liegt.

Bei der Kategorie der Fächergruppen mit breiter Streuung der Promotionen über Universitäten außerhalb Bayerns handelt es sich um Fächergruppen, bei denen der Anteil der Universitäten Bayerns unter dem Durchschnitt von 39 % liegt. Bei den Sprachwissenschaften liegt der Schwerpunkt der Promotionen auf den Universitäten Bonn mit 10 % und Heidelberg, Tübingen und Kiel mit Werten zwischen 6 % und 7 %.

Auch bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erreicht eine Universität aus Nordrhein-Westfalen, in diesem Fall Köln, mit 11 % den höchsten Wert der Universitäten außerhalb Bayerns; alle anderen Universitäten verzeichnen Werte bis 6 %.

In der Medizin liegt Heidelberg mit 17 % deutlich an der Spitze, gefolgt von zwei weiteren Universitäten in Baden-Württemberg, nämlich Freiburg und Tübingen, sowie der Universität Hamburg.

Zusammenfassend kann bemerkt werden: In der Kategorie der Fächergruppen, in der die Promotionen an bayerischen Universitäten insgesamt einen überdurchschnittlichen Anteil erreichen, verteilen sich die restlichen Promotionen relativ gleichmäßig auf wenige Universitäten außerhalb Bayerns. In der Kategorie der Fächergruppen, in der bayerische Universitäten insgesamt unterdurchschnittlich an den Promotionen der Lehrstuhlinhaber beteiligt sind, sind die Promotionen an Universitäten außerhalb Bayerns nicht nur auf relativ viele Hochschulen verteilt, sondern es sind innerhalb jeder Fächergruppe auch deutliche Häufungen zu verzeichnen.

Tab. 7: Prozeßsortie nach Fächergruppen (4 % und mehr pro Prozeßsort)

Fächer-Gruppe	Ort 1)	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	aufserhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie		Kirchen, U Würzburg Erlangen-Abg. 41 %	Tübingen 6 %						Bonn 7 %				Italien/ Vatikan 10 % Österreich 7 % 20 %	71 (100 %)
	insg.	32 % 8 % 5 % 46 %	13 %	1 %	-	1 %	7 %	1 %	10 %	3 %	-	3 %	Österreich 7 % 12 %	119 (100 %)
Kulturwissenschaften		Kirchen, U Erlangen-Abg. 46 %	Freiburg Heidelberg 5 % 5 %					Göttingen 4 %	Köln 6 % Bonn 4 %					119 (100 %)
	insg.	32 % 8 % 5 % 46 %	16 %	2 %	-	2 %	4 %	4 %	13 %	2 %	-	-		119 (100 %)
Sprachwissenschaften		Kirchen, U Erlangen-Abg. 11 %	Heidelberg Tübingen 7 % 6 %	FU 4 %				Göttingen 4 %	Bonn 10 % Frankfurt 5 % Köln 4 %					83 (100 %)
	insg.	28 %	15 %	4 %	-	2 %	19 %	4 %	19 %	1 %	5 %	6 %		83 (100 %)
Rechtswissenschaft		Kirchen, U Erlangen-Abg. Würzburg 50 %	Freiburg Tübingen 8 % 4 %						Bonn 8 % Köln 7 %					77 (100 %)
	insg.	31 % 10 % 9 % 50 %	12 %	-	-	3 %	5 %	3 %	17 %	1 %	1 %	1 %		77 (100 %)
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften		Kirchen, U Würzburg 4 % 4 % 35 %	Freiburg Heidelberg 6 % 4 %	FU 6 %					Köln 11 % Münster 5 %					86 (100 %)
	insg.	19 % 5 % 4 % 35 %	15 %	8 %	-	2 %	6 %	-	19 %	2 %	4 %	1 %		86 (100 %)
Naturwissenschaften		Kirchen, U Würzburg Erlangen-Abg. 40 %												177 (100 %)
	insg.	20 % 12 % 5 % 40 %	15 %	1 %	-	2 %	10 %	11 %	6 %	1 %	2 %	-		177 (100 %)
Technische Wissenschaften		Kirchen, U 41 %	Karlsruhe Stuttgart 12 % 5 % 22 %	FU 5 %				Hann. U Braunschw. 12 % 5 % 17 %						41 (100 %)
	insg.	38 %	22 %	5 %	-	-	2 %	17 %	-	-	-	-		41 (100 %)
Medizin		Kirchen, U Erlangen-Abg. Würzburg 29 %	Heidelberg Freiburg Tübingen 17 % 8 % 7 % 32 %											76 (100 %)
	insg.	18 % 5 % 4 % 29 %	32 %	1 %	-	7 %	10 %	4 %	3 %	1 %	3 %	3 %		76 (100 %)
Agrarwissenschaften		Kirchen, U 28 %												16 (100 %)
	insg.	25 % 38 %												16 (100 %)
Insgesamt		39 % (291)	16 % (12)	3 % (20)	-	3 % (19)	8 % (58)	6 % (42)	11 % (79)	2 % (13)	2 % (13)	1 % (11)	10 % (77)	746

1) In den Spalten kennzeichnen die Städtenamen jeweils die dortige Universität
 2) Wegen der geringen absoluten Zahlen wird nur die am häufigsten genannte Universität ausgewiesen

Bemerkung: Die Prozentwerte für die Prozeßsortie addieren sich nicht immer auf den Prozentwert, der für jedes Feld insgesamt ausgewiesen ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Universitäten mit Werten unter 4 % der Übersichtlichkeit halber nicht einzeln ausgewiesen, wohl aber in den Prozentwert für das Feld insgesamt einbezogen wurden.

3.1.5 "Rekrutierungsgebiete" der bayerischen Universitäten, differenziert nach Fächergruppen

3.1.5.1 Vorbemerkung

Bei der Berufung von Hochschullehrern dürfte deren Promotionsort wohl kaum ein entscheidendes Auswahlkriterium sein, so daß eigentlich an dieser Stelle nicht von Rekrutierungsgebieten die Rede sein dürfte. Andererseits werden mit der Promotion Weichen für die weitere wissenschaftliche Laufbahn gestellt. Dies ist nicht nur - wie die weitere Untersuchung zeigen wird - der Fall in Bezug auf die räumliche Mobilität der Hochschullehrer, sondern auch, aus dem Blickwinkel der berufenen Universität betrachtet, in Bezug auf unterschiedliche regionale Präferenzen bei Berufungen. Sie zeigen sich natürlich vor allem beim Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung, sie deuten sich aber bereits bei den Promotionsorten an. Aus diesem Grund steht der Begriff Rekrutierungsgebiet in Anführungszeichen.

In den Tabellen 8 a - 8 i sind für jede bayerische Universität die Promotionsorte der Lehrstuhlinhaber, differenziert nach Fächergruppen, dargestellt. Um Häufungen auf Promotionsorte hervorzuheben, wurde darauf verzichtet, die Universitäten namentlich zu nennen, an denen je Fächergruppe nur ein Lehrstuhlinhaber promoviert wurde.

Die Tabellen sind daher wie folgt zu lesen. Beispiel Tab. 8 a, Zeile Kulturwissenschaften: An der Universität München haben drei Lehrstuhlinhaber, an bayerischen Universitäten insgesamt fünf Lehrstuhlinhaber promoviert; bei der Differenz handelt es sich um Lehrstuhlinhaber, die an anderen bayerischen Universitäten promoviert wurden.

3.1.5.2 "Rekrutierungsgebiete" der neugegründeten bayerischen Universitäten

Die Tabellen 8 a - 8 e betreffen die an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber. Gemeinsames Merkmal dieser Universitäten ist es, daß - mit Ausnahme der Universität Passau - der Anteil der Lehrstuhlinhaber, der an einer bayeri-

sehen Universität promoviert wurde, über dem Durchschnitt von 39 % liegt. An der Spitze steht hier die Universität Bayreuth mit 32 von 70 Lehrstuhlinhabern (46 %). Auffällig ist weiterhin die Tatsache, daß der Anteil der Lehrstuhlinhaber, der an einer nordrhein-westfälischen wissenschaftlichen Hochschule promoviert wurde, mit Ausnahme der nach Bayreuth berufenen Lehrstuhlinhaber, über dem Durchschnitt der Promotionsorte in Nordrhein-Westfalen (11 %) liegt, wobei der Anteil an der Universität Passau mit 11 von 46 Lehrstuhlinhabern am höchsten ist. Der Anteil der Lehrstuhlinhaber, der an einer baden-württembergischen Universität promoviert wurde, liegt dagegen unter dem Durchschnitt von 16 %; eine Ausnahme bildet hier nur die Universität Augsburg mit 14 von 50 Lehrstuhlinhabern.

Betrachtet man nun einzelne Fächergruppen bei den Neugründungen, so sticht die Konzentration der Promotionen in Bayern auf die Universität München, und zwar in allen an der jeweiligen neugegründeten Hochschule vorhandenen Fächergruppen, hervor. Was Nordrhein-Westfalen betrifft, so fällt in den Kultur-, Sprach- und Rechtswissenschaften die Konzentration der Promotionen auf die Universitäten Bonn, Köln und Münster auf.

Tab. 8 a: Lehrstuhlinhaber an der Universität A u d s b u r g nach Fächergruppen und Provenienzen

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	München, U	3	2				1						1	7
Kulturwissenschaften	München, U	3	3						Bonn	2				
insges.		5	4	1			1		Bonn	2			1	14
Sprachwissenschaften	München, U	3	3						Bonn	2	1			11
insges.		3	4						Bonn	3	1			11
Rechtswissenschaft	München, U	3	2				1		Bonn	2				11
insges.		5	2				1		Bonn	3				11
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften			2								1			3
insges.			2								1			3
Naturwissenschaften	München, U	3												4
insges.		4												4
Technische Wissenschaften														
insges.														
Medizin								1						
insges.								1						
Agrarwissenschaften														
insges.														
Insgesamt dar. München U		20	14	1			3		8		2		2	50
		14												

Tab. 8 b: Lehrstuhlleiter an der Universität B a b e r g, nach Fächergruppen und Präsentationsorten

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Kürttemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pratz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie insges.	München, U 4 7	4 7	1				1		Bonn 2 2					11
Kulturwissen- schaften insges.	München, U 4 Wurzburg 2 7	4 2 7	1				1		3	1			Bösterreich 2 2	15
Sprachwissen- schaften insges.	München, U 1 2	1 2	2				Frankfurt 2 2		Bonn 2 2					9
Rechtswissen- schaft insges.			2											2
Wirtschafts- u. Sozialwissen- schaften insges.	München, U 3 München, TU 2 6	3 2 6	2				1		Köln 2 Münster 2 4				1	14
Naturwissen- schaften insges.								1		1				2
Technische Wissenschaften insges.														
Medizin insges.														
Agrarwissen- schaften insges.														
Insgesamt dar. München, U	22 12	22 12	8			1	5	1	12	1			3	53

Tab. 8 c: Lehrstuhlinhaber an der Universität Bayreuth nach Fächergruppen und Promotionsorten

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	München, U 1	1												1
	insges.	2												3
Kulturwissenschaften		1	1			1							2	5
	insges.	1	1			1							2	5
Sprachwissenschaften	München, U 1	1							1				1	3
	insges.	1							1				1	3
Rechtswissenschaften	München, U 2	2							2				1	12
	Würzburg	2	2			1	1		2		1			12
insges.	5	2				1	1		2		1		12	
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	München, U 3	3							Köln				2	10
	insges.	5	1				1		3				2	10
Naturwissenschaften	Erlangen-Nürnberg	4	2				3	3					2	37
	München, U 10	10												10
insges.	18	4				1	4	4		1	1		4	37
Technische Wissenschaften														
	insges.													
Medizin														
	insges.													
Agrarwissenschaften														
	insges.													
Insgesamt		32	8			3	6	4	6	1	2	1	7	70
	dar. München, U	17												17

Tab. 8 d: Lehrstuhlinhaber an der Universität P a s s a u nach Fachgruppe und Presidiansort

Fächer- gruppe	Ort	Bayern	Baden- Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Wider- sachsen	Nordhess- Vestfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Schleswig- Holstein	auserhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie insges.	München, U	2								1			2	7
Kulturwissen- schaften insges.	München, U	3	1						Köln				1	9
Sprachwissen- schaften insges.	München, U	1					1					Kiel	3	6
Rechtswissen- schaft insges.	München, U	5							Göttingen				1	13
Wirtschafts- u. Sozialwissen- schaften insges.	München, U	2	2	1			1		Köln			1		11
Naturwissen- schaften insges.														
Technische Wissenschaften insges.														
Medizin insges.														
Agarwissen- schaften insges.														
Insgesamt dar. München U		13	5	1			2	2	11	1		4	4	46

Tab. 8 e: Lehrstuhlinhaber an der Universität Regensburg nach Fächergruppe und Provenienzort

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Oldenburg	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Salzburg-Holstein	aufenthalts-Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	Erlangen-Nürnberg	2												Vatikan 3	
	München, Regensburg	4 1													4
Kulturwissenschaften	München, Regensburg	4 2								Köln 2					10
	München, Regensburg	4								3				2	
Sprachwissenschaften	München, Regensburg	2										1			7
	München, Regensburg	3	1	1		1									
Rechtswissenschaften	München, Regensburg	2								Bonn 2					6
	München, Regensburg	3								2	1				
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	München, Regensburg	3													14
	München, Regensburg	4	2	2			1			2		1		2	
Naturwissenschaften	München, Regensburg	6 9							Braunschweig 2	1				2	20
	München, Regensburg	2		1			1		2			1			
Technische Wissenschaften	München, Regensburg														
	München, Regensburg														
Medizin	München, Regensburg		1				1								2
	München, Regensburg														
Agrarwissenschaften	München, Regensburg														
	München, Regensburg														
Insgesamt der Regensburg	München, Regensburg	30 19 1	7	4		2	3	3	3	8	1	3		10	71

3.1.5.3 "Rekrutierungsgebiete" der "alten" bayerischen Universitäten

Ein ganz anderes Bild ergibt sich für die "alten" Universitäten in Bayern (Tab. 8 f - 8 j). Zunächst einmal fällt auf, daß bei ihnen die Unterschiede in den Anteilen der Lehrstuhlinhaber mit Promotion an einer bayerischen Universität größer sind als bei den Neugründungen. Von den nach Erlangen-Nürnberg und Würzburg berufenen Lehrstuhlinhabern wurde jeweils ein Drittel an einer bayerischen Universität promoviert, von den an die beiden Münchener Universitäten berufenen sind es rund zwei Fünftel. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß von den Lehrstuhlinhabern an den Neugründungen insgesamt rund ein Viertel an der Universität München promoviert wurde, bei den "alten" Universitäten dagegen - mit Ausnahme der Universität München selbst - nur etwa ein Zehntel; von den an die Universität München berufenen Lehrstuhlinhabern wurde ein Drittel auch an dieser Universität promoviert.

Betrachten wir nun etwas näher die Situation in den einzelnen Fächergruppen. Ganz allgemein ist eine im Vergleich zu den Neugründungen erheblich größere Streuung der Promotionsorte zu verzeichnen. Dies ist einerseits natürlich auf die größere Zahl der berufenen Lehrstuhlinhaber zurückzuführen; darüber hinaus ist aber auffällig, daß in einer ganzen Reihe von Fächergruppen der "alten" Universitäten die Promotionen der Lehrstuhlinhaber selbst innerhalb einzelner Bundesländer sich auf viele Hochschulen verteilen. Beispielsweise wurden die drei Lehrstuhlinhaber der Sprachwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg, die in Hessen promoviert wurden, an drei unterschiedlichen Universitäten promoviert. Das gleiche gilt u.a. für die Naturwissenschaften an der Universität München und die Naturwissenschaften an der Technischen Universität München.

Auf der anderen Seite sind deutliche Konzentrationen der Promotionen auf bestimmte Universitäten zu beobachten. Dies trifft in der Medizin (Universität Erlangen-Nürnberg und Universität München) für die Promotionen an den Universitäten

Freiburg und Heidelberg zu. In den Naturwissenschaften konzentrieren sich die Promotionen bei allen vier "alten" Universitäten in Bayern auf die Universität Göttingen und bei den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Würzburg darüber hinaus auf die Universität Frankfurt, wie überhaupt die genannten Promotionsorte in Niedersachsen und Hessen - hinzuzählen wäre hier noch die Universität Marburg - mit Abstand am häufigsten vorkommen. Dies gilt nicht nur für die bereits genannten Fächergruppen Naturwissenschaften und Medizin, sondern beispielsweise an der Universität München für die Kulturwissenschaften und die Agrarwissenschaften und an der Universität Würzburg für die Sprachwissenschaften.

Tab. 8 f: Lehrstuhlinhaber an der Universität Erlangen-Nürnberg nach Fachgruppen und Promotionsorten

Fach- gruppe	Ort	Bayern	Baden- Württemberg	Berlin	Braun	Hamburg	Hessen	Nieder- sachsen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Schlesig- Holstein	aufhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	Erlangen- München	1	2	1		1	2		1					8
Kulturwissen- schaften	Erlangen- München, U 3 6	2		1		1		1	1				Österreich	2
Sprachwissen- schaften	Erlangen- München, U 1 3	2		1			3	1	2		Saarbrücken	2		12
Rechtswissen- schaft	Erlangen- München, U 4 6	2												6
Wirtschafts- u. Sozialwissen- schaften	Erlangen- München, U 1 3	2	2	1					1					8
Naturwissen- schaften	München, U 3 Erlangen- München, U 1 6	3	2			1	6	5			1		Österreich USA	3 2
insges.			6	1		1	6	5	1		1			32
Technische Wissenschaften	insges.	1	1					1					1	4
Medizin	Erlangen- München, U 1 5	3	2			2	2		2		Saarbrücken	2		22
Agrarwissen- schaften	insges.													
Insgesamt der. München, U Erlangen-Mün.		31 11 14	18	5		5	14	8	7	1	4		11	104

Tab. 8.9: Lehrstuhlinhaber an der Universität H u n g e r n nach Fächergruppen und Praxisorientierung

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Braun	Hamburg	Kassel	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	München, U	2							Bonn					
	Würzburg	2							3	1		1		13
insges.		4	1				1		3	1		1	2	
Kulturwissenschaften	Erlangen-Nürnberg	2	3					Göttingen					Österreich	
	München, U	15	3					2					2	
insges.	Würzburg	2							1	1				3
		19	6					2	1	1				34
Sprachwissenschaften	München, U	6	2				Marburg		Bonn			Kiel		
	Heidelberg	2	4				3		3			2		23
insges.		7	4				2		2			2	1	
Rechtswissenschaft	München, U	7											Österreich	
		9	1			1	1		1				2	16
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	München, U	2		Berlin, FU										
	München, TU	1		2		2								16
insges.		4	1	2		2	1			1			3	
Naturwissenschaften	München, U	11	2					Göttingen						
	München, TU	6	2					2			1		3	30
insges.		17	4					2		3			3	
Technische Wissenschaften														
Medizin	München, U	9	3				Gießen						Österreich	
	München, TU	1	5				3	1		1			2	29
insges.		10	9			1	3	1		1		4		
Agrarwissenschaften	München, U	3						Göttingen						
		3	1					2					1	7
insges.		3	1					2					1	
Insgesamt der. München, U		73	27	3		4	9	7	15	4	1	3	20	169
		55												

Tab. 8: M. Lehrstuhlinhaber an der Universität M ü n c h e n T U nach Fachgruppen und Promotionsorten

Ort / Fachgruppe	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie insges.													
Kulturwissenschaften insges.	München, U 1 2				1								3
Sprachwissenschaften insges.													
Rechtswissenschaft insges.	München, U 1 1												1
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften insges.	München, U 1 1												2
Naturwissenschaften insges.	München, U 3 München, TU 5 9	Stuttgart 3 5			1	2	Göttingen 3 3	2				USA 3 6	29
Technische Wissenschaften insges.	München, TU 15 16	Karlsruhe 5 7	Berlin, TU 2 2			1	Breunshweg 2 Hannover 4 6					Österreich 2 4	35
Medizin insges.	München, U 2 3	Heidelberg 3 3			1								7
Agrowissenschaften insges.	München, TU 2 München, U 1 3					1		1					9
Insgesamt dar. München, U München, TU	35 9 22	18	3		3	4	9	3	2			10	88

Tab. 8.1: Lehrstuhlleiter an der Universität Würzburg nach Fachgruppen und Professionsorten

Fachgruppe	Ort	Bayern	Raden-Kortteburg	Berlin	Bozen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	München, U	1											Österreich	3
	Würzburg	1											Italien	2
Insges.		2	1						1					5
Kulturwissenschaften	München, U	4	1				Karburg							
	Würzburg	3					2							
Insges.		7	1				3							17
Sprachwissenschaften	Erlangen-Nürnberg	3						Göttingen						
	Insges.	3	1	1			2	2	1	1				12
Rechtswissenschaft	Erlangen-Nürnberg	2												
	München, U	2												
Insges.	Würzburg	1					1						1	9
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	Würzburg	3												
	München, U	1												
Insges.		4		1									USA	2
Naturwissenschaften	Würzburg, U	2	2				Frankfurt	Göttingen	Bonn					
	Würzburg	3	2				2	2	2					
Insges.		7	5				5	2	2					23
Technische Wissenschaften														
	München, U	2	3					Göttingen						
Insges.	Würzburg	2	3					2						16
Medizin	Würzburg	2												
	Insges.	4	4	1		1								16
Agrarwissenschaften														
	Insges.													
Insgesamt dar. München, U Würzburg		32	12											
		13	16	3		1	13	7	7	3	1	3	9	95

3.1.5.4 Zusammenfassender Vergleich der "Rekrutierungsgebiete"

Abschließend seien zum Komplex der Promotionen noch einige Detailsausagen über Unterschiede zwischen den neugegründeten und den "alten" Universitäten in Bayern gemacht (vgl. Tab. 9). Zunächst ist festzustellen, daß die Lehrstuhlinhaber, die an die Neugründungen berufen wurden, zu einem höheren Prozentsatz an einer bayerischen Universität promoviert wurden als die Lehrstuhlinhaber, die an die "alten" Universitäten in Bayern berufen worden sind. Im übrigen ist bei ersteren der Prozentsatz der Lehrstuhlinhaber, die in München promoviert wurden, erheblich höher als bei Letzteren.

Schaut man sich nun unter diesem Aspekt die einzelnen Fächergruppen an, so zeigt sich folgendes:

- Bei den Neugründungen liegt der Anteil der in Bayern promovierten Lehrstuhlinhaber in den Fächergruppen Theologie und Naturwissenschaften über dem Gesamtdurchschnitt der an diese Hochschulkategorie Berufenen mit Promotion in Bayern. Bei den "alten" Universitäten liegen die Fächergruppen Kulturwissenschaften, Rechtswissenschaft und die Technischen Wissenschaften über dem Durchschnitt von 36 % für diese Universitätskategorie.
- Ein Blick auf die anderen Bundesländer, in denen die Lehrstuhlinhaber promoviert wurden, zeigt bei den Neugründungen in fast allen Fächergruppen Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen an der Spitze. Bei den "alten" Universitäten zeigt sich hingegen kein einheitliches Muster. So sind in den Fächergruppen Kulturwissenschaften, Sprachwissenschaften und Rechtswissenschaft keine Häufungen der Promotionen auf Universitäten aus Baden-Württemberg zu verzeichnen.

Tab. 9: Promotionen nach Fächergruppen, Promotionsorten und Universitätskategorien
(3 und mehr pro Ort)

Fächergruppe und Promotionsort	Neugründungen 1)	"Alte" Universitäten 2)
Theologie	insg. 40 BAY 22: München, U 14 AUSLAND 7 BW 5	insg. 31 BAY 7: München, U 3 NRW 5 BW 4 HESSEN 4
Kulturwissenschaften	insg. 53 BAY 21: München, U 14 NRW 12: Bonn 3 Köln 3 AUSLAND 8 BW 6: Freiburg 3	insg. 66 BAY 34: München, U 23 Würzburg 5 Erl.-Nbg. 4 Göttingen 3 HESSEN 3 NRW 3
Sprachwissenschaften	insg. 36 BAY 10: München, U 7 BW 8: Heidelberg 3 NRW 6: Bonn 4	insg. 47 BAY 13: München, U 7 Erl.-Nbg. 4 NRW 9: Bonn 3 Köln 3 Münster 3 HESSEN 8: Gießen 3 Marburg 3 HDS 3: Göttingen 3
Rechtswissenschaft	insg. 44 BAY 18: München, U 10 NRW 11: Bonn 4 Köln 3 BW 7: Freiburg 3	insg. 33 BAY 21: München, U 13 Erl.-Nbg. 4 AUSLAND 3
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	insg. 52 BAY 18: München, U 11 NRW 12: Köln 7 BW 9: Freiburg 3	insg. 34 BAY 12: München, U 5 Würzburg 3 Erl.-Nbg. 3 NRW 4 BW 4 BERLIN 3: FU 3 AUSLAND 3
Naturwissenschaften	insg. 63 BAY 31: München, U 19 München, TU 5 Erlangen-Nbg. 4 HDS 7: Göttingen 3 AUSLAND 6	insg. 114 BAY 39: München, U 17 München, TU 14 Würzburg 3 Erl.-Nbg. 3 BW 20: Tübingen 5 Karlsruhe 4 Stuttgart 4 Freiburg 4 Heidelberg 3 AUSLAND 17: USA 8 Österreich 4 HESSEN 13: Frankfurt 6 Marburg 4 Darmstadt 3 HDS 12: Göttingen 9 NRW 7: Bonn 3
Technische Wissenschaften		insg. 41 BAY 17: München, TU 16 BW 9: Karlsruhe 5 HDS 7: Hannover, U 5 AUSLAND 5: Österreich 3
Medizin	insg. 2	insg. 74 BW 23: Heidelberg 13 Freiburg 6 Tübingen 4 BAY 22: München, U 14 Erl.-Nbg. 5 HESSEN 7: Gießen 3 Marburg 3 AUSLAND 6: Österreich 4 HAMBURG 5: Hamburg, U 5
Agrarwissenschaften		insg. 16 BAY 6: München, U 4 BW 3
Insgesamt darunter Bayern darunter München, U	290 (100 %) 120 (41 %) 75 (26 %)	456 (100 %) 165 (36 %) 90 (21 %)

1) Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Passau und Regensburg

2) Universitäten Erlangen-Nürnberg, München, Würzburg und Technische Universität München

3.2 Habilitation

3.2.1 Vorbemerkung

Von den 761 Lehrstuhlinhabern sind 599 habilitiert; 162 (21 %) sind nicht habilitiert, darunter 40 in den Kulturwissenschaften, 36 in den Naturwissenschaften und 35 in den technischen Wissenschaften. Die Aussagen in diesem Abschnitt betreffen nur die Habilitierten.

3.2.2 Allgemeiner Überblick über die regionale Verteilung der Habilitationsorte

Bei der geographischen Verteilung der Habilitationsorte der Lehrstuhlinhaber zeigt sich im wesentlichen das gleiche Muster wie bei der Verteilung der Promotionsorte: Den größten Anteil stellt Bayern, gefolgt von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Während Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen bei den Habilitationen im wesentlichen die gleichen Anteile erreichen wie bei den Promotionen, entfallen auf Bayern 5 % mehr als bei den Promotionen. Auf die drei genannten Bundesländer entfallen 71 % der Habilitationen.

Tab. 10 a: Geographische Verteilung der Habilitationsorte

Bayern	263	(44 %)
Baden-Württemberg	89	(15 %)
Berlin	17	(3 %)
Hamburg	17	(3 %)
Hessen	44	(7 %)
Niedersachsen	28	(5 %)
Nordrhein-Westfalen	72	(12 %)
Rheinland-Pfalz	18	(3 %)
Saarland	12	(2 %)
Schleswig-Holstein	9	(2 %)
DDR	2	(-)
Österreich	18	(3 %)
Übriges Ausland	10	(2 %)
Insgesamt	599	(100 %)

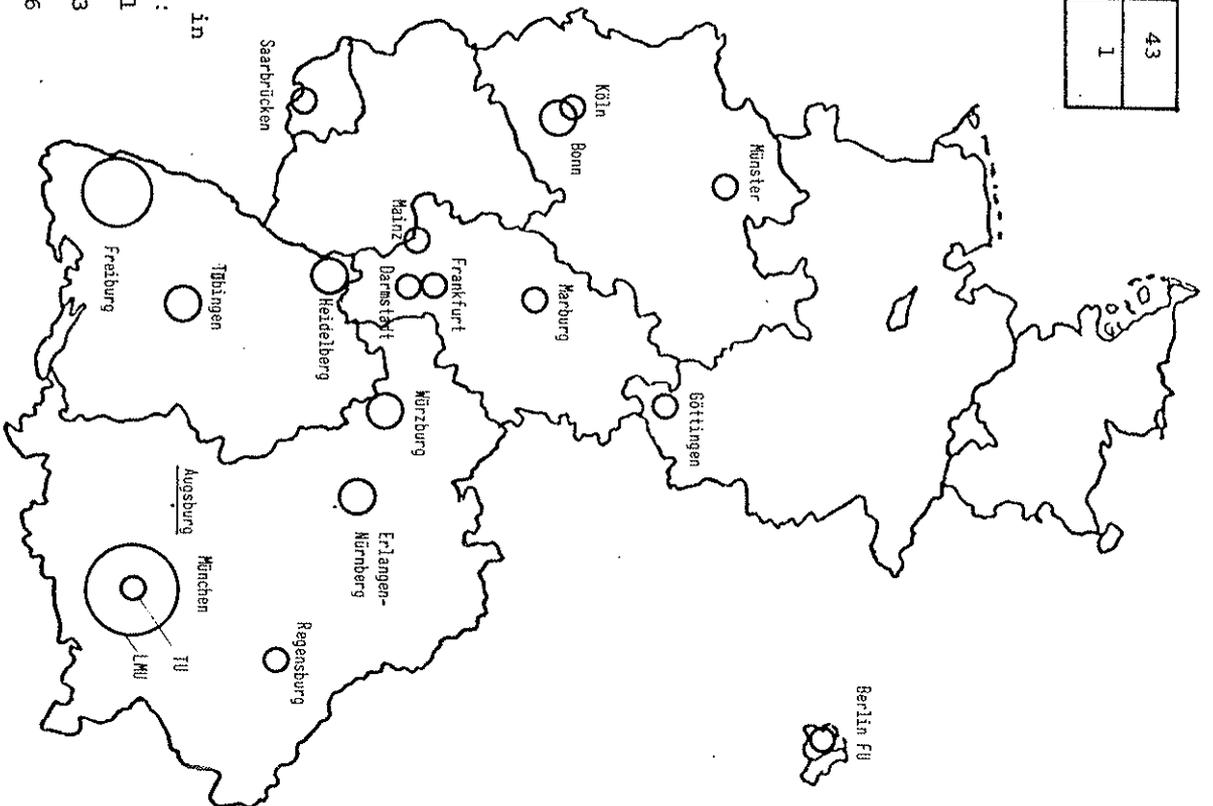
Ordnet man die Habilitationsorte nach ihrer Häufigkeit, so ergibt sich die folgende Rangreihe.

Tab. 10 b: Rangreihe der Habilitationsorte
(nur Habilitationsorte, auf die mind. 1 % der Nennungen entfallen)

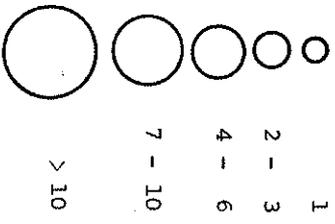
1. München, U	140	(23 %)
2. Erlangen-Nürnberg	40	(7 %)
3. München, TU	35	(6 %)
4. Freiburg	31	(5 %)
Würzburg	31	(5 %)
5. Münster	25	(4 %)
6. Köln	23	(4 %)
7. Tübingen	20	(3 %)
8. Göttingen	18	(3 %)
Heidelberg	18	(3 %)
9. Hamburg	17	(3 %)
Keinz	17	(3 %)
10. Harburg	16	(3 %)
11. Frankfurt	14	(2 %)
12. Bonn	13	(2 %)
Regensburg	13	(2 %)
13. Saarbrücken	12	(2 %)
14. Kiel	8	(1 %)
15. Hannover, U	6	(1 %)
Karlsruhe	6	(1 %)
16. Stuttgart	5	(1 %)

Wie bei den Promotionsorten steht auch bei den Habilitationen die Universität München, gefolgt von der Universität Erlangen-Nürnberg und der TU München, an der Spitze. Außerdem nehmen in beiden Fällen Universitäten in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen nach den bayerischen Universitäten die folgenden Rangplätze ein, während Universitäten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Berlin erst auf niedrigeren Rangplätzen folgen.

BRD/Deutschland	43
Insgesamt	
Osterreich	1



Lehrstuhlinhaber in absoluten Zahlen:



3.2.3 Regionale Verteilung der Habilitationsorte der an die neugegründeten und an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber im Vergleich

3.2.3.1 Habilitationsorte der an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber

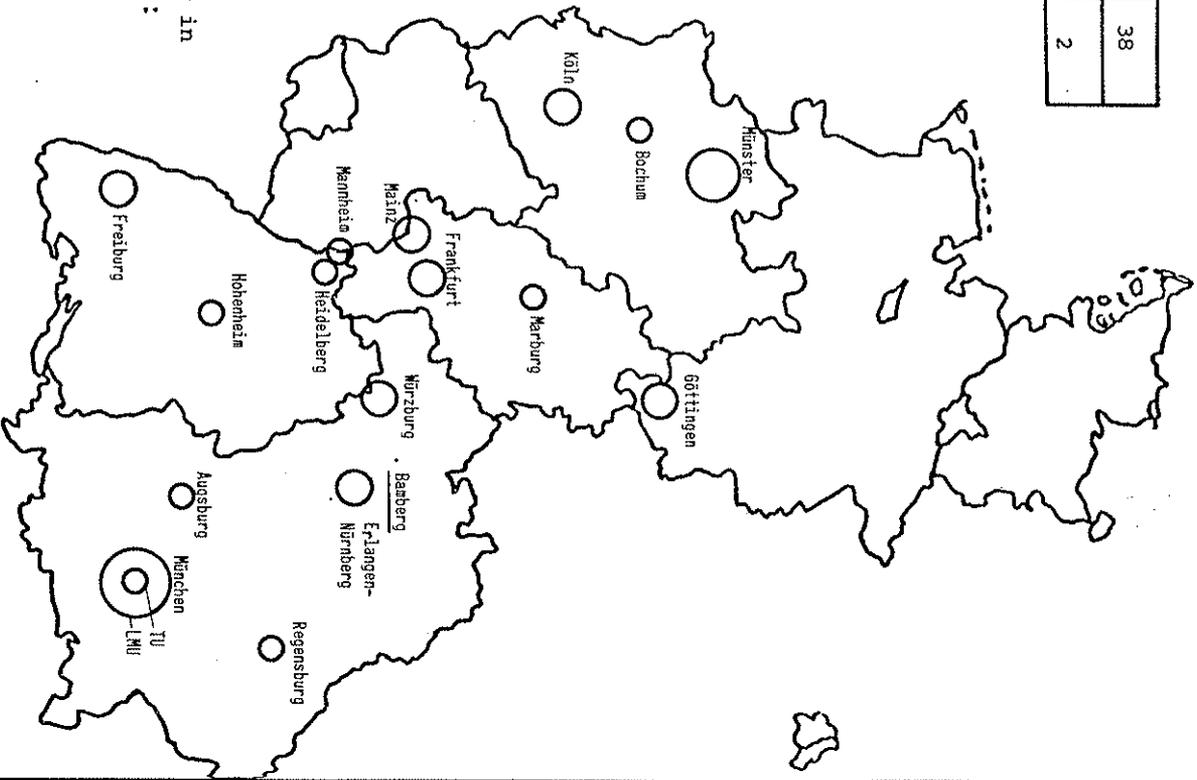
Auch hier zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Neugründungen und den "alten" Universitäten in Bayern. Bei den Neugründungen (Karten 2.1 - 2.5) ist die Universität Münster in der Regel die am weitesten nördlich gelegene Universität, an der sich die Lehrstuhlinhaber habilitiert haben. Von den niedersächsischen Universitäten ist in der Regel nur Göttingen vertreten, von den anderen niedersächsischen Hochschulen ist lediglich die Technische Universität Braunschweig vertreten (ein Lehrstuhlinhaber, der nach Bayreuth berufen wurde, hat sich hier habilitiert). Auch der übrige "norddeutsche" Raum einschließlich Berlin ist nur in Ausnahmefällen bei den Habilitationen vertreten.

Betrachtet man nun den Raum südlich des genannten Gebietes, so fällt zunächst auf, daß Habilitationen an der Universität Saarbrücken und an den drei Universitäten des Landes Rheinland-Pfalz zu den Ausnahmen gehören. Im Gegensatz dazu sind Lehrstuhlinhaber, die sich an einer hessischen Universität habilitiert haben, in jeder neu gegründeten bayerischen Universität vertreten.

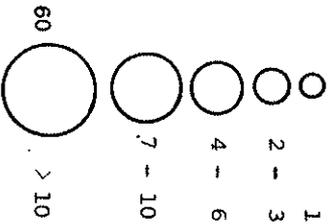
Betrachten wir nun die drei Länder der Bundesrepublik, auf die sich die Habilitationen der Lehrstuhlinhaber konzentrieren: Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und schließlich Bayern. Habilitationen an baden-württembergischen Universitäten sind am häufigsten unter den Lehrstuhlinhabern der Universität Augsburg vertreten, am geringsten an den Universitäten Bamberg und Passau; meistens sind Freiburg und mit einigem Abstand Tübingen und Heidelberg die Habilitationsorte.

Karte 2.2: Lehrstuhlhaber an der Universität
BAMBERG - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland insgesamt	38
Österreich	2

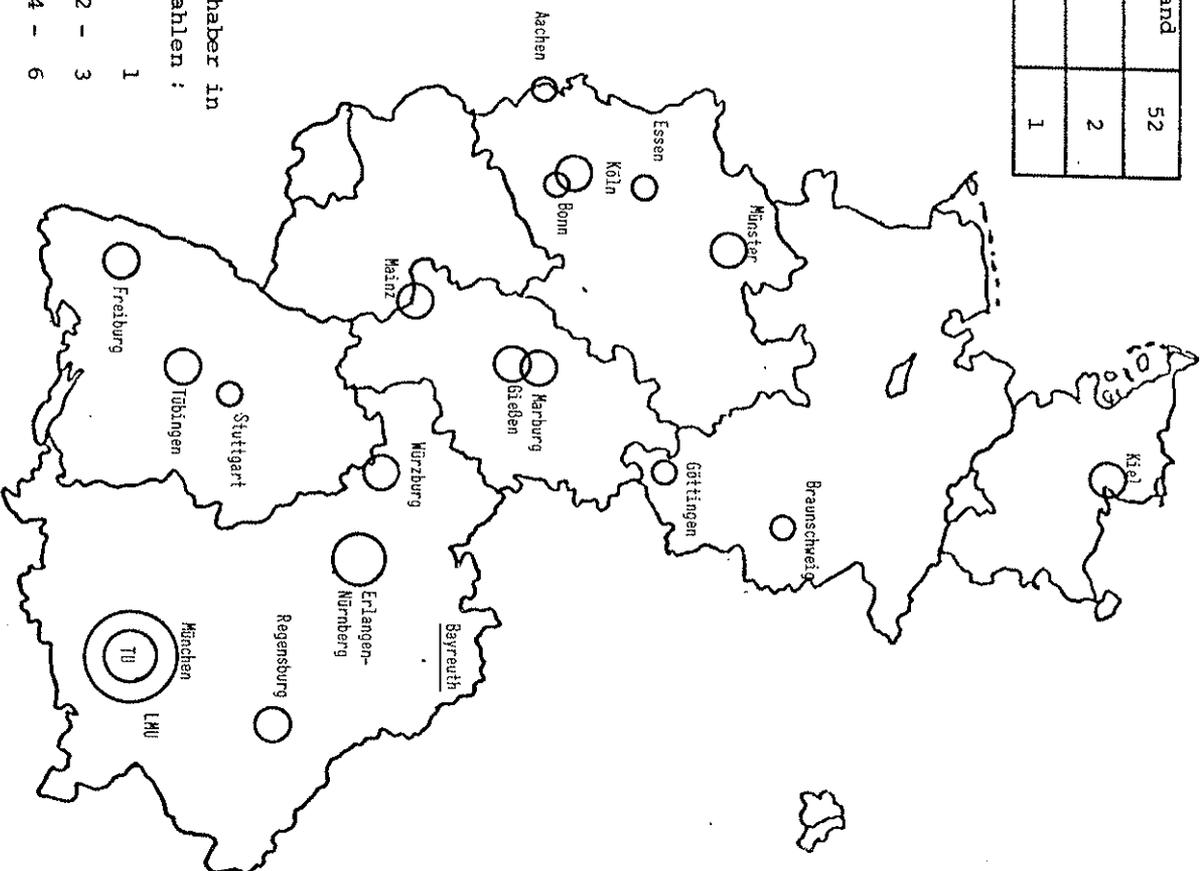


Lehrstuhlhaber in
absoluten Zahlen:

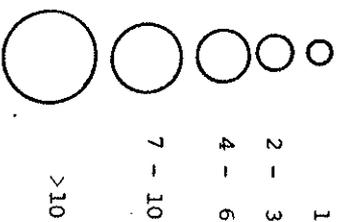


Karte 2.3: Lehrstuhlhaber an der Universität
BAYREUTH - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland insgesamt	52
Österreich	2
Schweiz	1

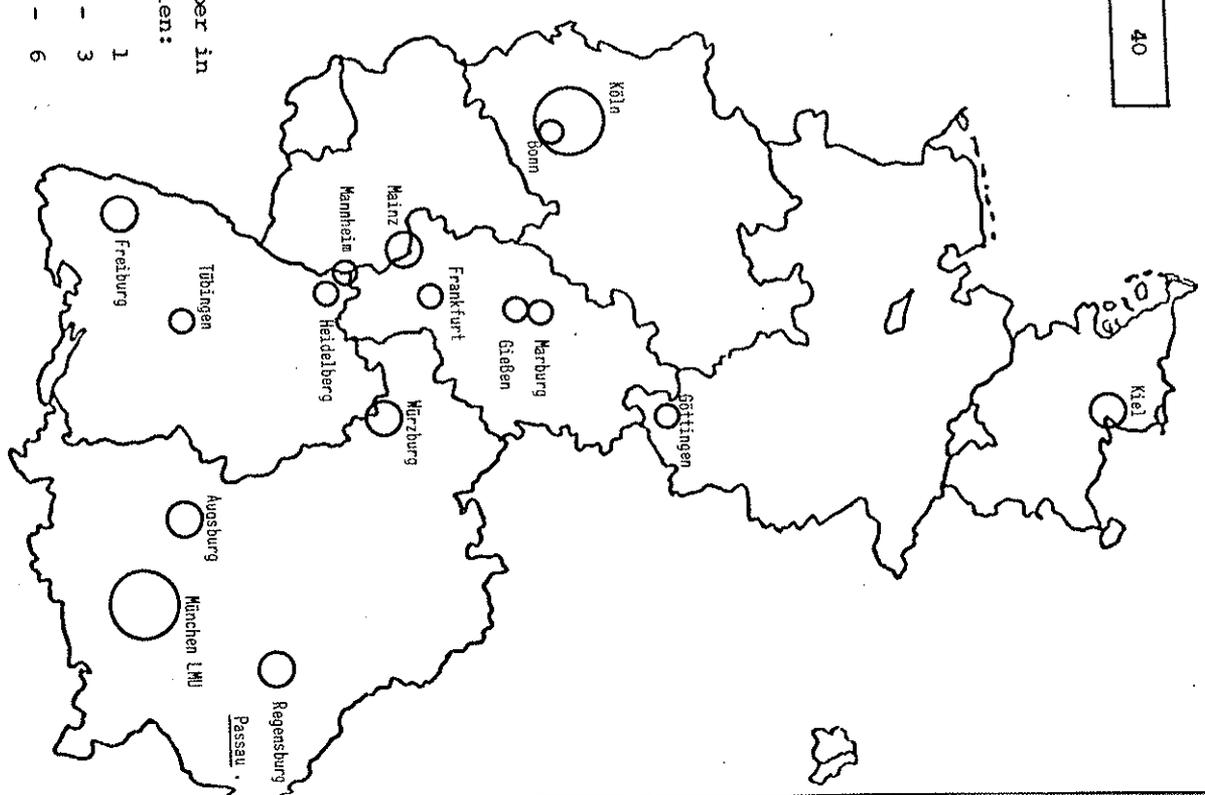


Lehrstuhlhaber in
absoluten Zahlen :

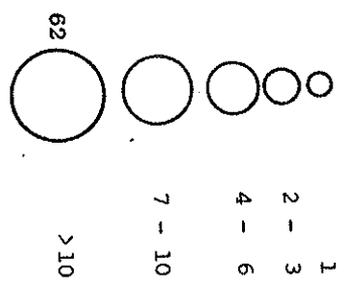


Karte 2.4: Lehrstuhlinhaber an der Universität
PASSAU - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland insgesamt	40
----------------------------	----

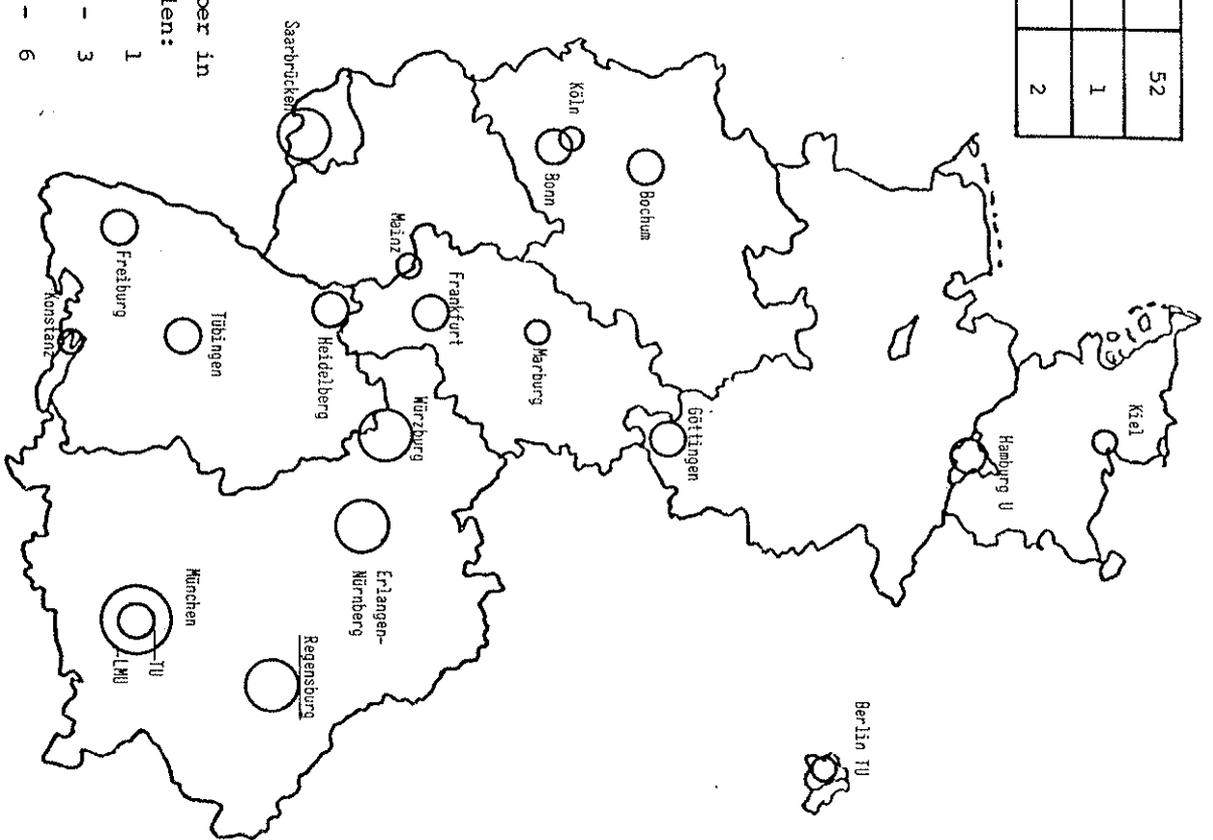


Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:

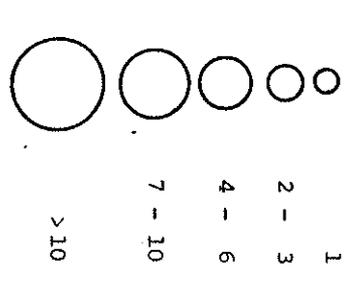


Karte 2.5: Lehrstuhlinhaber an der Universität
REGENSBURG - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland insgesamt	52
Österreich	1
Schweiz	2



Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:



Die Zahl der an einer nordrhein-westfälischen wissenschaftlichen Hochschule habilitierten Lehrstuhlinhaber liegt in der Regel unter der Zahl der an einer baden-württembergischen Hochschule habilitierten. In der Regel konzentrieren sich die Fälle auf die Universitäten Münster, Köln und Bonn oder nur auf die beiden letztgenannten. Einen besonders hohen Anteil erreicht die Universität Münster bei den nach Bamberg berufenen und die Universität Köln bei den nach Passau berufenen Lehrstuhlinhabern.

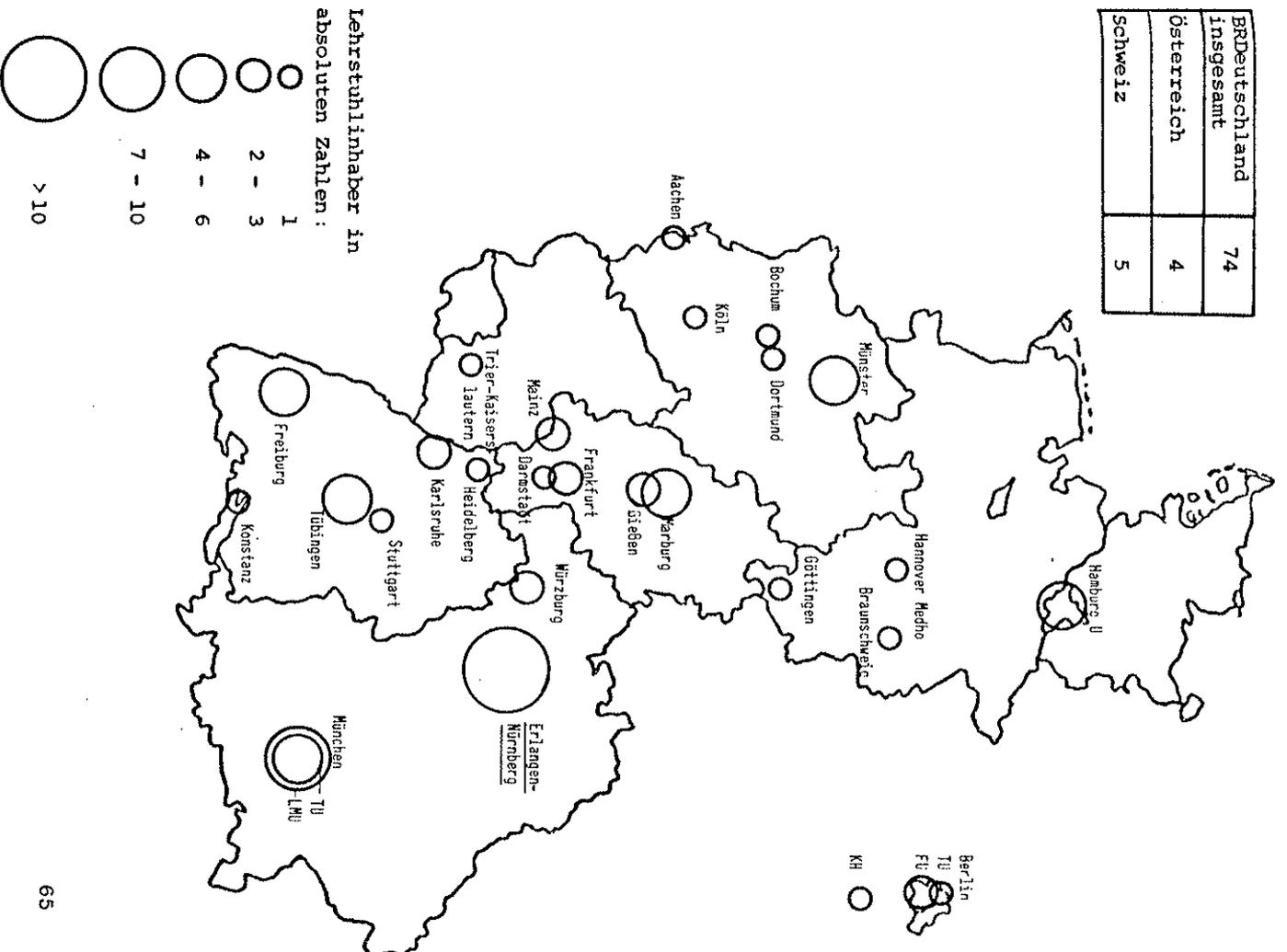
Was die Habilitationen an bayerischen Universitäten anbelangt, so stellt die Universität München für alle Neugründungen das größte Kontingent, und zwar sind das mehr als je 10 dort habilitierte Lehrstuhlinhaber für die Universitäten Augsburg und Bayreuth und zwischen 7 und 10 Lehrstuhlinhabern für die Universitäten Bamberg, Passau und Regensburg. Im übrigen verteilen sich die Habilitationen relativ gleichmäßig auf die Universitäten Würzburg, Erlangen-Nürnberg und Regensburg. Darüber hinaus spielt die Technische Universität München insbesondere für die Universitäten Bayreuth und Regensburg eine Rolle.

3.2.3.2 Habilitationsorte der an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber

Betrachten wir die "alten" Universitäten in Bayern (Karten 2.6 - 2.9), so zeigt sich, daß unter den Lehrstuhlinhabern an den "alten" Universitäten häufiger als unter denen an Neugründungen solche zu finden sind, die sich im nord-deutschen Raum habilitiert haben; außerdem streuen die Habilitationen über eine größere Anzahl von Universitäten in diesem Raum als das bei den Lehrstuhlinhabern an Neugründungen der Fall ist. So sind als Habilitationsorte regelmäßig vertreten: FU Berlin, Universität Hamburg, Universität Hannover oder Medizinische Hochschule Hannover und die Universität Göttingen. Nichtsdestoweniger ist in dieser Hinsicht auch bei den "alten" Universitäten - wenn auch in schwächerer Ausprägung als bei den Neugründungen - ein deutliches "Süd-Nord-Gefälle" zu verzeichnen.

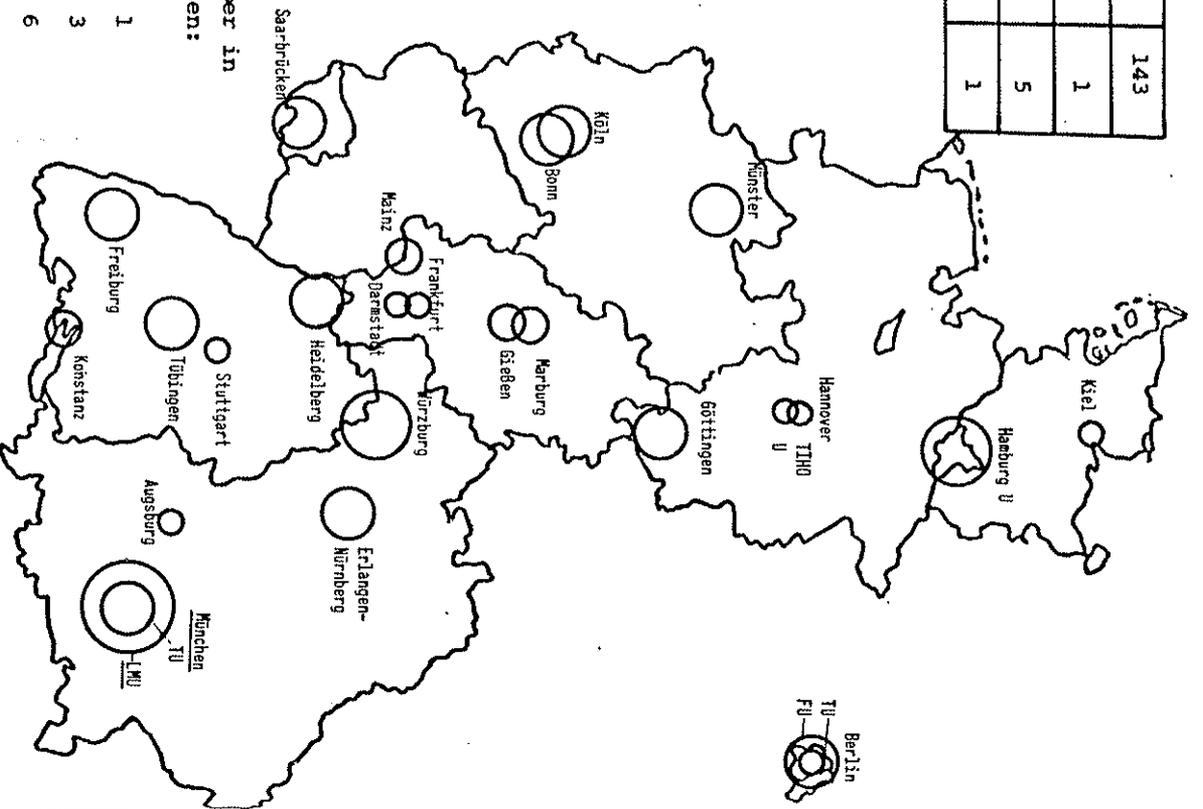
Karte 2.6: Lehrstuhlinhaber an der Universität ERLANGEN-NÜRNBERG - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland insgesamt	74
Österreich	4
Schweiz	5

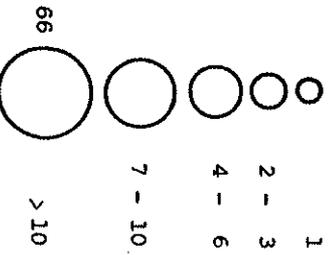


Karte 2.7: Lehrstuhlinhaber an der Universität
MÜNCHEN - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland insgesamt	143
DDR	1
Österreich	5
Schweiz	1

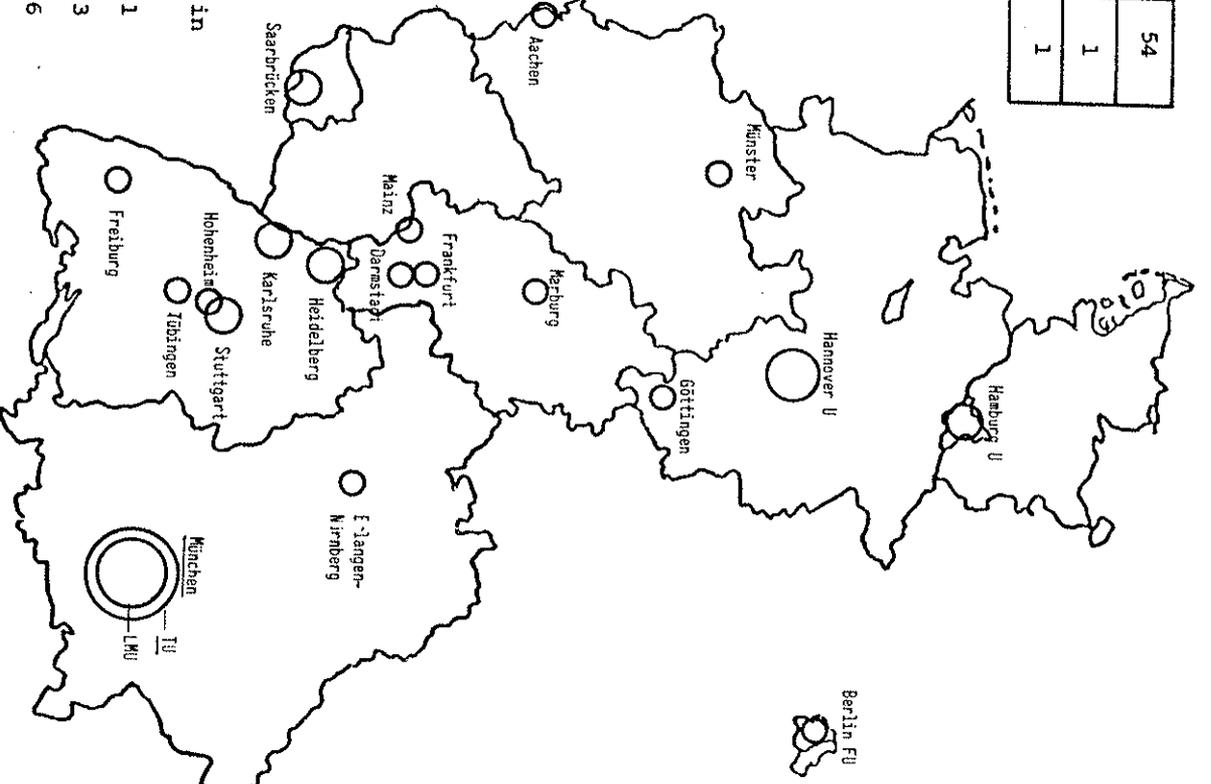


Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:

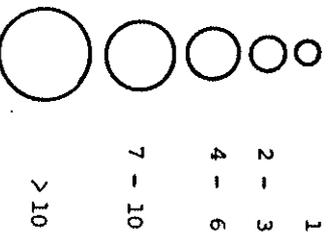


Karte 2.8: Lehrstuhlinhaber an der Technischen Universität
MÜNCHEN - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland insgesamt	54
DDR	1
Österreich	1

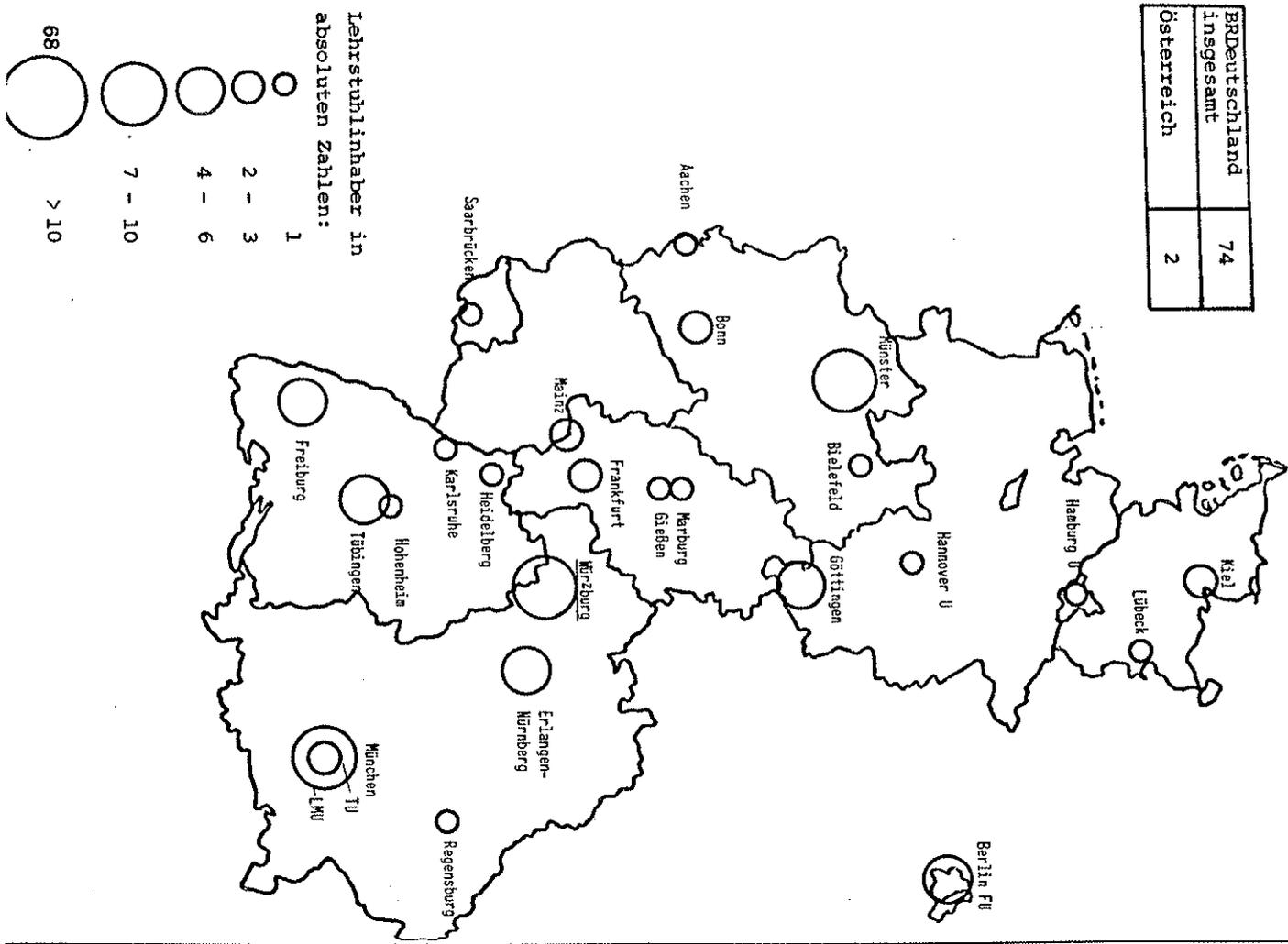


Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:



Karte 2.9: Lehrstuhlinhaber an der Universität
WÜRZBURG - Orte ihrer Habilitation

BRDeutschland	74
insgesamt	
Osterreich	2



Berlin FU

Lehrstuhlinhaber in
absoluten Zahlen:

1

2 - 3

4 - 6

7 - 10

> 10

68

Wenn man nun die Verteilung auf die anderen Habilitationsorte betrachtet, so fällt bei den Lehrstuhlinhabern an den "alten" Universitäten auf, daß sich die Habilitationen auf eine größere Zahl von Universitäten verteilen als bei den Lehrstuhlinhabern an den Neugründungen. So kommen die Habilitierten an den Neugründungen von zwei bis drei Universitäten in Hessen, bei den "alten" Universitäten von drei bis vier; bei den Habilitationenorten in Baden-Württemberg verteilen sich die Lehrstuhlinhaber an den Neugründungen dagegen auf fünf bis sechs. Von diesem Befund weicht allerdings Nordrhein-Westfalen ab: Hier verteilen sich sowohl bei den Neugründungen als bei den "alten" Universitäten die Habilitationen der Lehrstuhlinhaber auf zwei bis fünf wissenschaftliche Hochschulen.

Betrachten wir die Habilitationen an den bayerischen Universitäten, so zeigt sich, daß bei allen vier "alten" Universitäten unter den Lehrstuhlinhabern, die sich an einer bayerischen Universität habilitiert haben, die zahlenmäßig größte Gruppe sich jeweils an der Universität habilitiert hat, an die sie schließlich berufen wurde. D.h., an diesen Universitäten sind die Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses auf einen Lehrstuhl an "ihrer" Universität besonders gut. An der zweiten Stelle stehen bei den Universitäten Erlangen-Nürnberg, der Technischen Universität München und der Universität Würzburg die Lehrstuhlinhaber, die sich an der Universität München habilitiert haben.

Abschließend ist auf einen dritten Unterschied zu den an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhabern hinzuweisen. Bei den an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhabern zeigen sich deutliche Schwerpunkte der Habilitationsorte in Universitäten außerhalb Bayerns und Baden-Württembergs: Für die nach Erlangen-Nürnberg, an die Universität München und nach Würzburg berufenen Lehrstuhlinhaber sind dies die Universität Münster, für die an die Universität München berufenen zusätzlich die Universitäten Hamburg, Göttingen, Münster, Köln, Bonn und Saarbrücken und für die an die Technische Universität berufenen Lehrstuhlinhaber die Universität Hannover.

3.2.4 Regionale Verteilung der Habilitationenorte, differenziert nach Fächergruppen

3.2.4.1 Habilitationenorte in Bayern

Die besondere Bedeutung der Universität München kommt auch zum Ausdruck, wenn man die Orte der Habilitation, differenziert nach Fächergruppen, analysiert (Tab. 11). Mit Ausnahme der technischen Wissenschaften ist die Universität München in allen Fächergruppen mit rund der Hälfte der an den in Bayern abgeschlossenen Habilitationen beteiligt. Auf den weiteren Plätzen folgen die Universitäten Erlangen-Nürnberg und Würzburg; Ausnahmen sind die technischen Wissenschaften, in denen sich alle berufenen Lehrstuhlinhaber an der Technischen Universität München habilitiert haben und die Naturwissenschaften, in denen dies für 14 % der Lehrstuhlinhaber zutrifft.

Wie bei den Promotionen kommt auch bei den Habilitationen die besondere Bedeutung der Universität München dadurch zum Ausdruck, daß ihr Anteil an den Habilitationen in allen Fächergruppen, mit Ausnahme der Sprachwissenschaften, der technischen Wissenschaften und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, größer ist als die Anteile der Gesamtheit aller Universitäten innerhalb eines anderen Landes der Bundesrepublik.

3.2.4.2 Habilitationenorte außerhalb Bayerns

Die Habilitationenorte außerhalb Bayerns konzentrieren sich in der Theologie, den Kulturwissenschaften, den Sprachwissenschaften, der Rechtswissenschaft und den Naturwissenschaften auf Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, und zwar auf jeweils wenige renommierte Universitäten: Freiburg, Heidelberg, Tübingen; Bonn, Köln, Münster. Von den neugegründeten Universitäten in diesen Ländern ist lediglich Bochum als Habilitationort mit einem nennenswerten Anteil vertreten.

Tab. 11: Habilitationserfolge nach Fächergruppen (4 x und mehr pro Habilitationserfolg)

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Mürttemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niederrhein	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	München, U	22 x	Tübingen											
	Münster	9 x	Heidelberg											
Insg.		31 x	Freiburg											
		17 x	Heidelberg											
Kulturwissenschaften	München, U	30 x	Freiburg											
	Münster	10 x	Heidelberg											
Insg.		40 x	Freiburg											
		20 x	Heidelberg											
Sprachwissenschaften	München, U	15 x	Tübingen											
	Erlangen-Nbg.	7 x	Heidelberg											
Insg.		22 x	Freiburg											
		13 x	Heidelberg											
Rechtswissenschaften	München, U	3 x	Freiburg											
	Erlangen-Nbg.	10 x	Tübingen											
Insg.		13 x	Freiburg											
		7 x	Tübingen											
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	München, U	20 x												
	Erlangen-Nbg.	6 x												
Insg.		26 x												
		8 x												
Naturwissenschaften	München, U	23 x	Freiburg											
	München, TU	14 x												
Insg.		37 x												
		13 x												
Technische Wissenschaften	München, TU	53 x												
		53 x												
Medizin	München, U	21 x	Freiburg											
	Erlangen-Nbg.	8 x	Heidelberg											
Insg.		29 x	Tübingen											
		18 x	Heidelberg											
Agrarwissenschaften	München, U	27 x												
		40 x												
Insgesamt		44 x												
		(263)												

1) In den Spalten kennzeichnen die Städtenamen jeweils die dortige Universität
 2) Wegen der geringen absoluten Zahl wird nur die am häufigsten genannte Universität ausgewiesen

Bemerkung: Die Prozentwerte für die Prozentansatz adressieren sich nicht immer auf den Prozentwert, der für jedes Feld insgesamt ausgewiesen ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Universitäten mit Werten unter 4 x der Übersichtlichkeit halber nicht einzeln ausgewiesen, wohl aber in den Prozentwert für das Feld insgesamt einbezogen wurden.

In das Bild der Konzentration der Habilitationen auf relativ wenige und renommierte Universitäten paßt auch, daß von den niedersächsischen Hochschulen nur die Universität Göttingen einen Anteil von mehr als 4 % erreicht - in den Sprachwissenschaften, der Rechtswissenschaft und der Medizin - und in Hessen die Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg, und zwar in der Theologie, der Rechtswissenschaft und der Medizin.

3.2.5 "Rekrutierungsgebiete" der bayerischen Universitäten, differenziert nach Fächergruppen

3.2.5.1 Vorbemerkung

Wie bei den Promotionen wird auch bei den Habilitationen durch den Begriff "Rekrutierungsgebiete" nicht unterstellt, daß der Habilitationort den entscheidenden Faktor für die Berufung darstellt, wengleich er eine größere Bedeutung haben mag als der Promotionsort. Vielmehr handelt es sich im folgenden primär um eine deskriptive Darstellung der geographischen Verteilung der Habilitationsorte.

Um in den Tabellen Häufungen auf Habilitationsorte hervorzuheben, wurde darauf verzichtet, die Universitäten namentlich zu nennen, an denen sich je Fächergruppe nur ein Lehrstuhlinhaber habilitiert hat.

3.2.5.2 "Rekrutierungsgebiete" der neugegründeten bayerischen Universitäten

Zunächst fällt bei jeder der neugegründeten Universitäten (Tab. 12 a - 12 e) und in jeder der dort jeweils vorhandenen Fächergruppen die Konzentration der Habilitationen auf die Universität München ins Auge. Am stärksten ist dies ausgeprägt bei den an die Universität Augsburg, am schwächsten bei den an die Universität Regensburg berufenen Lehrstuhlinhabern.

Was die Habilitationen an außerbayerischen Universitäten anbetrifft, so lassen sich die an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber in zwei Gruppen unterteilen.

Zum einen handelt es sich um die an die Universitäten Augsburg, Passau und Regensburg berufenen Lehrstuhlinhaber, bei denen einige Schwerpunkte in der geographischen Verteilung der Habilitationsorte erkennbar sind. Bei den an die Universität Augsburg berufenen Lehrstuhlinhabern handelt es sich mit den Habilitationsorten Freiburg (Kulturwissenschaften und Rechtswissenschaft) und Heidelberg (Sprachwissenschaften) ausnahmslos um baden-württembergische Universitäten, bei den an die Universität Passau berufenen Lehrstuhlinhabern ausnahmslos um die Universität Köln (Kulturwissenschaften, Rechtswissenschaft und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften). Dagegen verteilen sich die Habilitationsorte bei den an die Universität Regensburg berufenen Lehrstuhlinhabern auf Universitäten in mehreren Bundesländern: Bonn (Rechtswissenschaft), Saarbrücken (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften) und Frankfurt (ebenfalls Naturwissenschaften). Im Gegensatz dazu sind unter den an die Universität Bayreuth berufenen Lehrstuhlinhabern nur Tübingen (Rechtswissenschaft) und Gießen (Naturwissenschaften) und unter den an die Universität Bamberg berufenen Lehrstuhlinhabern lediglich die Universität Münster (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) mit mehr als einer Habilitation je Fächergruppe vertreten.

Tab. 12 a: Lehrstuhlinhaber an der Universität K u L u S u B u e r g nach Fachgruppen und Habilitationsorten

Fachgruppe	Ort	Bayern	Baden-Kürttemberg	Berlin	Braun	Hamburg	Hessen	Nieder-sachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Falz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie Insges.	München, U 2	2	2				1			1				6
Kulturwissen-schaften Insges.	Erlangen- Mürnberg München, U 3 7	2	2				1							12
Sprachwissen-schaften Insges.	München, U 2	2	Heidelberg 2						2				1	9
Rechtswissen-schaft Insges.	München, U 2 Würzburg 2 5	2	Freiburg 2				1	1	2					11
Wirtschafts- u. Sozialwissen-schaften Insges.	München, U 1	1									1			3
Naturwissen-schaften Insges.	München, U 3	3												3
Technische Wissenschaften Insges.														
Medizin Insges.														
Agarwissen-schaften Insges.														
Insgesamt dar. München, U		20	12	1			3	1	4	2	1			44

Tab. 12 b: Lehrstuhlinhaber an der Universität Bamberg nach Fächergruppen und Habilitationsorten

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	auserhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	München, U	1	1				1		2					7
Insges.		3	1				1		2					7
Kulturwissenschaften	München, U	3								1			1	9
Insges.		6	1							1			1	9
Sprachwissenschaften			2				1	1	2	1				8
Insges.		1	2				1	1	2	1				8
Rechtswissenschaft	München, U	1												1
Insges.		1												1
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	München, U	5							2					13
Insges.		6	2				1		3				1	13
Naturwissenschaften								1	1					2
Insges.								1	1					2
Technische Wissenschaften														
Insges.														
Medizin														
Insges.														
Agrarwissenschaften														
Insges.														
Insgesamt	der. München, U	17	6				3	2	8	2			2	40
		10												

Tab. 12 c: Lebensmittellieferanten an der Universität Bayreuth nach Fächergruppen und Habitationsorten

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie Insges.												1		1
Kulturwissenschaften Insges.														
Sprachwissenschaften Insges.	München, U	1								1				3
Rechtswissenschaften Insges.	München, U	4	Wiblingen											12
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften Insges.	München, U	3												9
Naturwissenschaften Insges.	Erlangen-Nürnberg	3					Gießen						Österreich	2
	München, U	7												
	München, TU	5												
	Würzburg	2												
Insges.		18	2				2	2	1	1		1	3	30
Technische Wissenschaften Insges.														
Medizin Insges.														
Agrarwissenschaften Insges.														
Insgesamt dar. München, U		29	5				5	2	7	2		2	3	59

Tab. 12 d: Lehrstuhlinhaber an der Universität P a s s a u nach Fachgruppen und Habilitationsorten

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie insges.	München, U	3								1				6
Kulturwissenschaften insges.		1					1		Köln 4					6
Sprachwissenschaften insges.	München, U	1							Köln 3					5
Rechtswissenschaften insges.	München, U	5					1	1	Köln 4					13
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften insges.	Augsburg	2							Köln 3					10
Naturwissenschaften insges.														
Technische Wissenschaften insges.														
Medizin insges.														
Agrarwissenschaften insges.														
Insgesamt der. München, U		16	5				3	1	11	2		2		40

Tab. 12 er Lehrstuhlinhaber an der Universität Regensburg nach Fachgruppen und Abteilungsorten

Fach- gruppe	Ort	Bayern	Baden- Württemberg	Berlin	Bremen	Haarburg	Hessen	Nieder- sachsen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Schleswig- Holstein	aufenthalts der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	Regensburg	3												
	München, U insges.	1 5	1						1				1	8
Kulturwissen- schaften insges.	München, U	1												
	insges.	1	3					1						5
Sprachwissen- schaften insges.	Würzburg	2												
	München, U insges.	1 4	1					1				1		7
Rechtswissen- schaft insges.		2							Bonn 2 3		Saarbrücken 2			6
	insges.	2							2 3		2			6
Wirtschafts- u. Sozialwissen- schaften insges.											Saarbrücken 2			
	insges.	2	1	1			1				2		1	9
Naturwissen- schaften insges.	Erlangen- Münberg	2					Frankfurt 2				Saarbrücken 2			
	München, U insges.	5 11					2		1		2		1	18
Technische Wissenschaften insges.														
	insges.													
Medizin insges.							1							
	insges.		1				1							2
Agrarwissen- schaften insges.														
	insges.													
Insgesamt der Kirchen, U Regensburg		25 8 5					4	2	5	1	4	1	3	55
	insges.	25 8 5	7	1		2	4	2	5	1	4	1	3	55

3.2.5.3 "Rekrutierungsgebiete" der "alten" bayerischen Universitäten

Kommen wir nun zu den Habilitationen der an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber (Tab. 12 f - 12 i). Im Gegensatz zu den Neugründungen spielt hier die Universität München nicht die herausragende Rolle, da sich in der Regel die größte Gruppe der Lehrstuhlinhaber an der Universität habilitiert hat, an die sie auch berufen wurde: An der Universität Erlangen-Nürnberg und an der Technischen Universität München sind dies jeweils rund die Hälfte der aus Bayern berufenen Lehrstuhlinhaber, und nur an der Universität Würzburg wird die Gruppe der dort Habilitierten von der Gruppe der an der Universität München Habilitierten übertroffen. Die Universität München spielt jedoch insofern unter den "alten" Universitäten eine Sonderrolle, als sich von den nach dort berufenen Lehrstuhlinhabern erheblich mehr als die Hälfte (58 von 77) auch an der Universität München habilitiert hat.

Das hier beschriebene Verteilungsmuster gilt im großen und ganzen für alle Fächergruppen.

Was die Habilitationen an außerbayerischen Universitäten betrifft, so ist zunächst festzustellen, daß sich an keiner der vier "alten" Universitäten und in keiner Fächergruppe Häufungen auf Neugründungen ergeben. Darüberhinaus fällt die relativ geringe Zahl von Universitäten auf, bei denen überhaupt Häufungen der Habilitationen zu verzeichnen sind. Dabei ist nun interessant, daß sich in unterschiedlichen Fächergruppen Häufungen auf die gleiche Universität zeigen, an der die berufenen Lehrstuhlinhaber sich habilitiert haben. Dies trifft zu bei den an die Universität Erlangen-Nürnberg berufenen Lehrstuhlinhabern für die Universität Freiburg (Naturwissenschaften und Medizin), bei den an die Universität Würzburg berufenen für die Universität Göttingen (Sprachwissenschaften und Medizin) und bei den an die Universität München berufenen für die Universitäten Heidelberg (Theologie und Medizin) und Hamburg (Rechtswissenschaft und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften).

Tab. 12: Lehrstuhlinhaber an der Universität Erlangen-Nürnberg, nach Fachrichtungen und Heiligtumsorten

Fach- gruppe	Ort	Bayern	Baden- Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Nieder- sachsen	Nordhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Schleswig- Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	Erlangen- Mürnberg	1		1		1	1						1	6
	insges.	1	1	1		1	1						1	6
Kulturwissen- schaften	Erlangen- Mürnberg	2				1	2		1					9
	insges.	2				1	2		1				1	9
Sprachwissen- schaften	Erlangen- Mürnberg	1	2				2		2	1				9
	insges.	1	2				2		2	1				9
Rechtswissen- schaft	Erlangen- Mürnberg	2												6
	insges.	2												6
Wirtschafts- u. Sozialwissen- schaften	Erlangen- Mürnberg	1							1				2	6
	insges.	1		1					1				2	6
Naturwissen- schaften	München, TU	3	3				2						2	23
	insges.	3	3				2						2	23
Technische Wissenschaften		1							1					3
	insges.	1							1					3
Medizin	Erlangen- Mürnberg	6	2							2			3	21
	insges.	6	2							2			3	21
Agrarwissen- schaften														
	insges.													
Insgesamt der. München, u. Erlangen-Nürnberg		21	14	4		4	10	3	8	4			9	83
		8												

Tab. 12: Lehrstuhlinhaber an der Universität M ü n c h e n nach Fachgruppen und Mobilitätsorten

Fach- gruppe	Bayern	Baden- Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Nieder- sachsen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Schleswig- Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	München, U 4 Würzburg 2 7	Heidelberg 2											12
insges.		2						2					
Kulturwissen- schaften	München, U 12 Würzburg 4 18												28
insges.		3	2		1	1	1	Bonn 4 Münster 2 7		1		1	
Sprachwissen- schaften	München, U 6												21
insges.	7	4	1		1	1					österreich 2	2	
Rechtswissen- schaft	München, U 7												17
insges.	10				2		1	1	1				
Wirtschafts- u. Sozialwissen- schaften	München, U 3		Berlin, FU 2		Hamburg, U 2								14
insges.	5		2		2	1		Köln 1 2	1	1		1	
Naturwissen- schaften	München, U 12 München, TU 3 16												26
insges.	16	3				2	1	3				1	
Technische Wissenschaften													
insges.													
Medizin	München, U 11	Idaroben 2 Heidelberg 2 5				Gießen 2				Saarbrücken 2			26
insges.	11	5			1	3			1	2		2	
Agarwissen- schaften	München, U 3						Göttingen 2						6
insges.	3	1					2						
Insgesamt dies. München, U	77 58	18	5		7	8	6	14	3	4	1	7	150

Tab. 10: Literaturhinweise an der Universität Bonn, bspw. in den Fachgruppen und Abteilungen

Fachgruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Heidelberg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Theologie	Theologie													
Kulturwissenschaften	Kulturschichtwiss.	München, TU 1												1
	insges.	München, U 2												2
Sprachwissenschaften	insges.													
	Rechtswissenschaft	München, U 1												1
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	insges.	München, U 1		1										2
	insges.	München, U 3	Karlsruhe 2											5
Naturwissenschaften	insges.	München, TU 6				Heidelberg, U 3								9
	insges.	30	4			3	2		1				2	22
Technische Wissenschaften	insges.	München, TU 7						Hannover, U 3						7
	insges.	7	2					3						12
Medizin	insges.	München, U 2	Heidelberg 2							1				3
	insges.	2	3					1						6
Agrarwissenschaften	insges.	München, TU 2							1					1
	insges.	München, U 1					1		1					3
Insgesamt der München, U	insges.	26	11	1		3	3	5	2	1			2	56
	insges.	9												9

Tab. 12: Lehrstuhlinhaber an den Universitäten in F.R.G. nach Fachgruppen und Hochschulorten

Fächergruppe	Ort	Bayern	Baden-Württemberg	Berlin	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	außerhalb der Bundesrepublik	Insgesamt
Biologie	München, U 1	1												1
	Insges.	1	1											9
Kulturwissenschaften	München, U 4													
	Kürzburg 6		2											12
Sprachwissenschaften	Erlangen-Mürnberg 2													
	Insges.	2	1	1									1	10
Rechtswissenschaften	Erlangen-Nürnberg 2													
	München, U 2													
Insges.	Kürzburg 5		1				1					1		9
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	München, U 1													
	Insges.	1		1										5
Naturwissenschaften	Erlangen-Mürnberg 2													
	München, U 2													
Insges.	Kürzburg 1													
	Regensburg 8		4	1		1		1	2					17
Fächerliche Wissenschaften														
Medizin	Kürzburg 3		2											
	München, U 1													
Insges.			2	1										14
Agrarwissenschaften														
Insgesamt daz. München, U		27	11	5		1	5	6	13	2	1	3	2	76
	Kürzburg	8												

Tab. 19. Habilitationen nach Fächergruppen, Habilitationen in und Universitätskategorien
[?] und nach pro Uni]

Fächergruppen in Kategorie	Habilitationen in Kategorie		Habilitationen in Kategorie	
	1)	2)	1)	2)
Philologie	insg. 78 BAT 15; München, U 4 RW 3; Regensburg	insg. 77 BAT 2; München, U 4 RW 7; Regensburg RW 4; Mettlberg 3	insg. 77 BAT 2; München, U 4 RW 7; Regensburg RW 4; Mettlberg 3	insg. 77 BAT 2; München, U 4 RW 7; Regensburg RW 4; Mettlberg 3
Kulturwissenschaften	insg. 32 BAT 7; München, U 2 RW 7; Freiburg RW 4; Köln 4	insg. 52 BAT 20; München, U 16 RW 1; Regensburg RW 6; Erl.-Ing. 3 KESSLER 5	insg. 52 BAT 20; München, U 16 RW 1; Regensburg RW 6; Erl.-Ing. 3 KESSLER 5	insg. 52 BAT 20; München, U 16 RW 1; Regensburg RW 6; Erl.-Ing. 3 KESSLER 5
Sprachwissenschaften	insg. 32 BAT 11; München, U 5 RW 9; Mettlberg 3 RW 4; Freiburg 3	insg. 40 RW 11; Bonn 4 BAT 10; München, U 4 RW 1; Erl.-Ing. 4 RW 8; Tübingen 4 KESSLER 4	insg. 40 RW 11; Bonn 4 BAT 10; München, U 4 RW 1; Erl.-Ing. 4 RW 8; Tübingen 4 KESSLER 4	insg. 40 RW 11; Bonn 4 BAT 10; München, U 4 RW 1; Erl.-Ing. 4 RW 8; Tübingen 4 KESSLER 4
Rechtswissenschaften	insg. 43 BAT 10; München, U 12 RW 11; Köln 4 RW 6; Freiburg 4 KESSLER 4	insg. 33 BAT 22; München, U 12 RW 1; Erl.-Ing. 4	insg. 33 BAT 22; München, U 12 RW 1; Erl.-Ing. 4	insg. 33 BAT 22; München, U 12 RW 1; Erl.-Ing. 4
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	insg. 44 BAT 16; München, U 9 RW 10; Köln 5 RW 6 KESSLER 4 SCHAUB 3; Saarbrücken 3	insg. 21 BAT 9; München, U 5 REULE 5; Tü 3 RW 4 AUSLAND 3	insg. 21 BAT 9; München, U 5 REULE 5; Tü 3 RW 4 AUSLAND 3	insg. 21 BAT 9; München, U 5 REULE 5; Tü 3 RW 4 AUSLAND 3
Kulturwissenschaften	insg. 53 BAT 32; München, U 15 RW 10; Regensburg 5 RW 3; Mettlberg 3 KESSLER 4 AUSLAND 4 RW 3; Köln 3	insg. 88 BAT 30; München, U 18 RW 1; Regensburg 11 RW 1; Mettlberg 3 RW 1; Freiburg 3 RW 1; Karlsruhe 4 RW 1; Würzburg 3 RW 1; Mainz 3 RW 1; Hamburg, U 5 AUSLAND 4 RW 1	insg. 88 BAT 30; München, U 18 RW 1; Regensburg 11 RW 1; Mettlberg 3 RW 1; Freiburg 3 RW 1; Karlsruhe 4 RW 1; Würzburg 3 RW 1; Mainz 3 RW 1; Hamburg, U 5 AUSLAND 4 RW 1	insg. 88 BAT 30; München, U 18 RW 1; Regensburg 11 RW 1; Mettlberg 3 RW 1; Freiburg 3 RW 1; Karlsruhe 4 RW 1; Würzburg 3 RW 1; Mainz 3 RW 1; Hamburg, U 5 AUSLAND 4 RW 1
Technische Wissenschaften	insg. 2	insg. 5 BAT 4; München, U 8 RW 1 RW 3; Hannover, U 3	insg. 5 BAT 4; München, U 8 RW 1 RW 3; Hannover, U 3	insg. 5 BAT 4; München, U 8 RW 1 RW 3; Hannover, U 3
Medizin	insg. 2	insg. 60 BAT 20; München, U 15 RW 1; Erl.-Ing. 6 RW 12; Freiburg 6 RW 1; Mettlberg 4 RW 1; Karlsruhe 4 RW 1; Würzburg 4 RW 1; Mainz 4 RW 1; Hamburg, U 4 RW 1; Köln 3 RW 1; Saarbrücken 3	insg. 60 BAT 20; München, U 15 RW 1; Erl.-Ing. 6 RW 12; Freiburg 6 RW 1; Mettlberg 4 RW 1; Karlsruhe 4 RW 1; Würzburg 4 RW 1; Mainz 4 RW 1; Hamburg, U 4 RW 1; Köln 3 RW 1; Saarbrücken 3	insg. 60 BAT 20; München, U 15 RW 1; Erl.-Ing. 6 RW 12; Freiburg 6 RW 1; Mettlberg 4 RW 1; Karlsruhe 4 RW 1; Würzburg 4 RW 1; Mainz 4 RW 1; Hamburg, U 4 RW 1; Köln 3 RW 1; Saarbrücken 3
Agarwissenschaften	insg. 75 BAT 6; München, U 4 RW 3 RW 3	insg. 75 BAT 6; München, U 4 RW 3 RW 3	insg. 75 BAT 6; München, U 4 RW 3 RW 3	insg. 75 BAT 6; München, U 4 RW 3 RW 3
Insgesamt aller Universitäten	734 (100 %) 107 (14 %) 57 (7 %)	365 (100 %) 158 (43 %) 84 (23 %)	365 (100 %) 158 (43 %) 84 (23 %)	365 (100 %) 158 (43 %) 84 (23 %)

1) Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Passau und Regensburg
2) Universitäten Erlangen-Nürnberg, München, Würzburg und Technische Universität München

3.2.5.4 Zusammenfassender Vergleich der "Rekrutierungsgebiete"

Abschließend sei zum Komplex der Habilitation ein Gesamtüberblick über die Unterschiede zwischen den Neugründungen und den "alten" Universitäten in Bayern gegeben (Tab. 13). Zunächst fällt auf, daß die an Neugründungen in Bayern berufenen Lehrstuhlinhaber sich zu einem höheren Prozentsatz als die Lehrstuhlinhaber, die an die "alten" Universitäten in Bayern berufen worden sind, an einer bayerischen Universität habilitiert haben. Dagegen unterscheiden sich die Prozentsätze der an der Universität München Habilitierten nur unwesentlich.

Vergleicht man nun unter diesem Aspekt die einzelnen Fächergruppen miteinander, so zeigt sich folgendes:

- Der Anteil der in Bayern habilitierten Lehrstuhlinhaber liegt in den Fächergruppen Theologie mit 15 von 28 und Naturwissenschaften mit 32 von 53 über dem Gesamtdurchschnitt von 46 % für die Neugründungen. Bei den "alten" Universitäten liegen die Fächergruppen Kulturwissenschaften mit 29 von 52 und Naturwissenschaften mit 39 von 88 über dem Durchschnitt von 43 % für diese Universitätskategorie.

- Ein Blick auf die anderen Bundesländer, in denen sich die Lehrstuhlinhaber habilitiert haben, zeigt bei den Neugründungen in fast allen Fächergruppen Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen an der Spitze. Bei den "alten" Universitäten steht mit Ausnahme der Theologie, der Sprachwissenschaften und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Baden-Württemberg an der ersten Stelle.

3.3 Letzte Tätigkeit vor der Berufung

3.3.1 Vorbemerkung

In diesem Abschnitt wird die letzte Tätigkeit der Lehrstuhlinhaber vor ihrer Berufung in der gleichen Weise analysiert wie Promotion und Habilitation, d.h. der Aspekt der regionalen Verteilung steht auch hier im Vordergrund. Einige übergreifende Fragen der wissenschaftlichen Laufbahn der berufenen Lehrstuhlinhaber werden in Abschnitt 4 diskutiert.

Gerade eingangs dieses Abschnitts müssen dem Leser die Ausführungen zu Ziel und Methode der Untersuchung (Abschn. 1) in Erinnerung gerufen werden. Insbesondere muß daran erinnert werden, daß in dieser Studie Diskussionsverlauf und Entscheidungsfindung bei den Berufungen nicht analysiert werden können. Folglich kann auch keine Gewichtung der Faktoren vorgenommen werden, die für die Berufungsentscheidung maßgeblich waren. Wenn daher beispielsweise festgestellt wird, daß an eine bayerische Universität aus einer bestimmten Region/einem bestimmten Land der Bundesrepublik überproportional häufig berufen wurde, so bedeutet dies nicht, daß der regionale Aspekt bei den Berufungen ein wichtiges oder gar das entscheidende Auswahlkriterium gewesen ist.

3.3.2 Allgemeiner Überblick über die regionale Verteilung der letzten Tätigkeit vor der Berufung

Die geographische Verteilung der Orte der letzten Beschäftigung vor der Berufung (Tab. 14 a) zeigt im wesentlichen das gleiche Muster wie die Verteilung der Promotionen und Habilitationen: Auch hier steht Bayern an der Spitze, allerdings nicht wie bei den Habilitationen mit 44 %, sondern mit 35 %, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 17 % (bei den Habilitationen waren es 12 %) und Baden-Württemberg mit 12 % (bei den Habilitationen: 15 %). Im Vergleich zu den Habilitationen zeigt sich also bei den Orten der letzten Beschäftigung vor der Berufung eine Verschiebung zugunsten der beiden süddeutschen Bundesländer Bayern und Baden-

Württemberg und zugunsten Nordrhein-Westfalens. Außerdem entfallen auf diese drei Bundesländer nun "nur" noch 64 % gegenüber 71 % der Habilitationen. Auch was das Ausland als Rekrutierungsgebiet anbetrifft, zeigen sich leichte Verschiebungen: Die USA weisen nunmehr den gleichen Anteil auf wie Österreich.

Tab. 14 a: Geographische Verteilung der letzten Tätigkeit vor der Berufung

Bayern	264	(35 %)
Baden-Württemberg	91	(12 %)
Berlin	30	(4 %)
Bremen	3	(-)
Hamburg	15	(2 %)
Hessen	60	(8 %)
Niederrhein	40	(5 %)
Nordrhein-Westfalen	129	(17 %)
Rheinland-Pfalz	29	(4 %)
Saarland	13	(2 %)
Schleswig-Holstein	12	(2 %)
BRD o.n.A.	2	(-)
Österreich	26	(3 %)
Schweiz	12	(2 %)
USA	24	(3 %)
sonstige	11	(1 %)
Insgesamt	761	(100 %)

Ordnet man die Orte der letzten Tätigkeit vor der Berufung nach ihrer Häufigkeit, so ergibt sich die folgende Rangreihe.

Tab. 14 b: Rangreihe der Orte der letzten Tätigkeit vor der Berufung (nur Orte, auf die mind. 1 % der Nennungen entfallen)

1.	München, U	80	(11 %)
2.	Erlangen-Nürnberg	40	(5 %)
3.	München, TU	31	(4 %)
4.	Köln	25	(3 %)
	Würzburg	25	(3 %)
5.	Bayern außerh. d. Univ.	25	(3 %)
6.	Münster	23	(3 %)
7.	Bochum	20	(3 %)
8.	Berlin, FU	18	(2 %)
9.	Frankfurt	18	(2 %)
10.	Heidelberg	18	(2 %)
11.	Regensburg	18	(2 %)
12.	Karlsruhe	16	(2 %)
13.	Bonn	15	(2 %)
14.	Freiburg	15	(2 %)
15.	Mainz	15	(2 %)
16.	Saarbrücken	13	(2 %)
17.	Tübingen	13	(2 %)
18.	PH/HTL-Thaut. Hochsch. in Bayern	12	(2 %)
19.	Augsburg	11	(1 %)
20.	Darmstadt	10	(1 %)
21.	Gießen	10	(1 %)
22.	Hamburg	10	(1 %)
23.	Hannover, U	10	(1 %)
24.	Kiel	10	(1 %)
25.	Konstanz	10	(1 %)
26.	Aachen	9	(1 %)
27.	Bamberg	9	(1 %)
28.	Berlin, TU	9	(1 %)
29.	Bielefeld	9	(1 %)
30.	Eöttingen	9	(1 %)
31.	Nordrh.-Westf. außerh. d. Univ.	9	(1 %)
32.	Mannheim	8	(1 %)
33.	Stuttgart	8	(1 %)
34.	Friedr.-Kaiserstern	8	(1 %)
35.	Baden-Würt. außerh. d. Univ.	7	(1 %)
36.	Bayreuth	7	(1 %)
37.	PH Nordrh.-Westf.	7	(1 %)
38.		7	(1 %)

Wie bei den Promotions- und Habilitationen steht auch bei der letzten Tätigkeit vor der Berufung die Universität München an der Spitze, gefolgt von der Universität Erlangen-Nürnberg und der Technischen Universität München. Im Gegensatz zur Verteilung der Promotions- und Habilitationsorte folgen nun auf die bayerischen Universitäten zunächst ausschließlich Universitäten in Nordrhein-Westfalen, wäh-

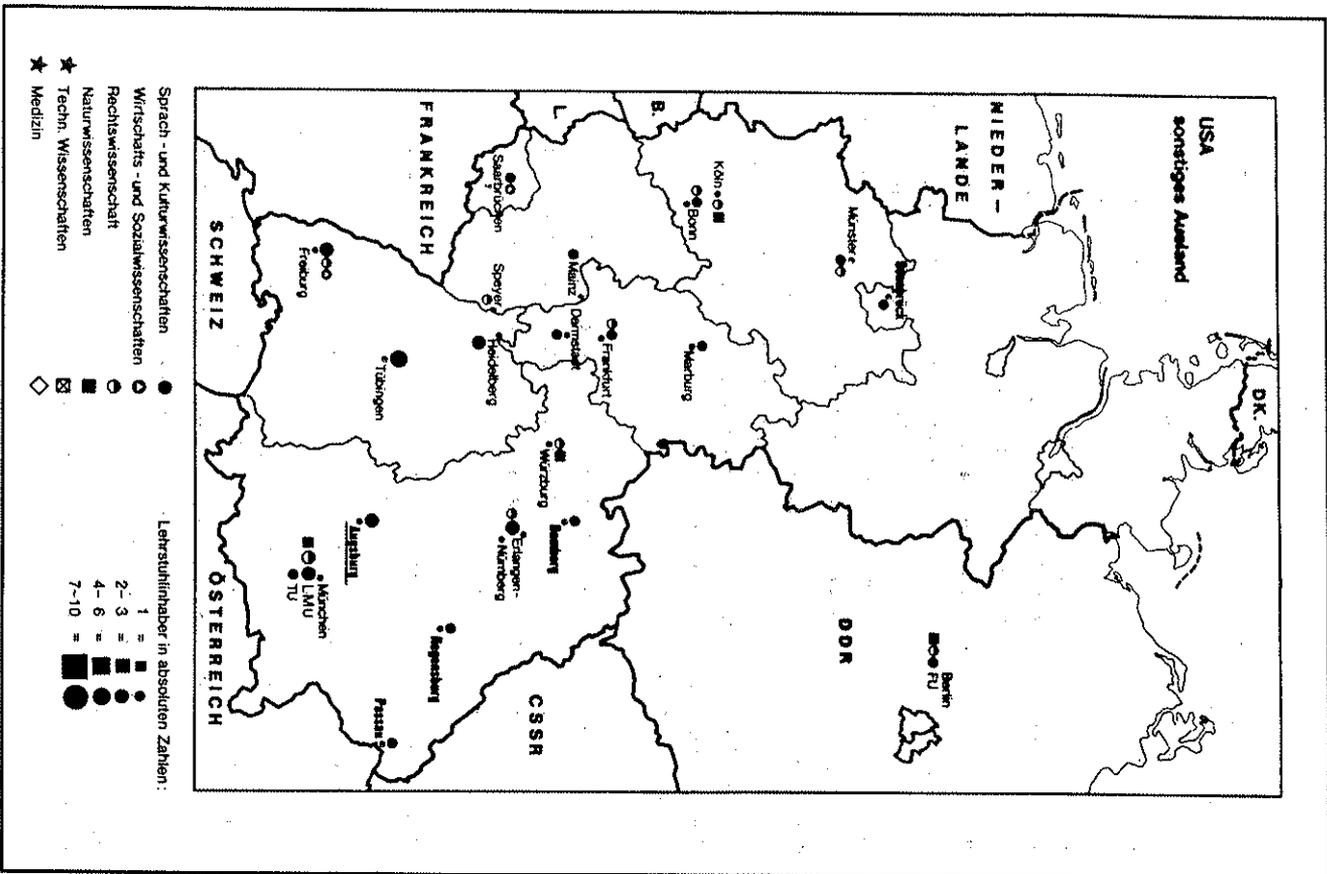
rend die erste baden-württembergische Universität mit Regensburg, Berlin und Frankfurt erst auf dem siebenten Rang folgt. Dieser "Umweg" über Universitäten außerhalb Bayerns erklärt sich vermutlich z.T. aus der Vermeidung von Hausberufungen. Man habilitiert sich also z.B. in Bayern, wird wegberufen und kehrt nach einiger Zeit nach Bayern zurück. Unter den nordrhein-westfälischen Universitäten befindet sich mit Bochum (Rang 6) auch die Universität, die unter den neugegründeten Universitäten, aus denen Hochschullehrer berufen wurden, an der Spitze steht. Als weitere Neugründung folgt mit Regensburg eine bayerische Universität bereits auf Rang 7, während weitere Neugründungen erst ab Rang 13 folgen. Darin deutet sich auch das Bestandsalter der neugegründeten Universitäten an, unter denen Bochum und Regensburg zu den ältesten gehören. Schließlich zeigt die Rangreihe, daß unter den Personen, die aus Tätigkeitsbereichen außerhalb der Universitäten (vor allem Wirtschaft und Forschungsinstitutionen) berufen wurden, die in Bayern beschäftigten die weitaus größte Gruppe stellen.

3.3.3 Regionale Verteilung der Orte der letzten Tätigkeit der an die neugegründeten und an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber im Vergleich

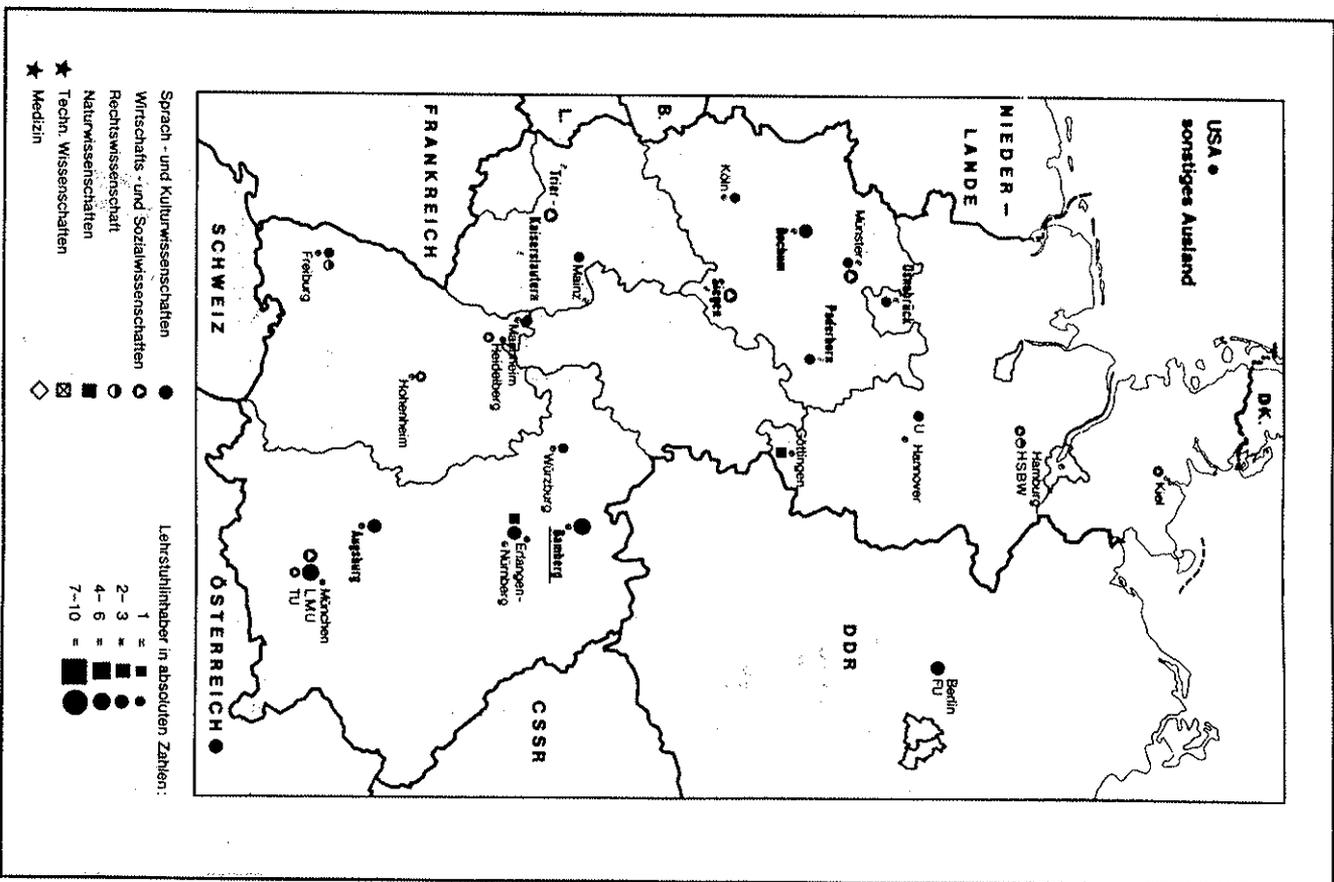
3.3.3.1 Orte der letzten Tätigkeit der an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber

Das Rekrutierungsgebiet der Neugründungen (Karten 3.1 - 3.5) reicht im Vergleich zu den Habilitationen der berufenen Lehrstuhlinhaber weiter und mit mehr Fällen in den norddeutschen Raum hinein. War bezüglich der Habilitationen die Universität Münster die am weitesten nördlich gelegene Universität, so ist es nun bezüglich des Ortes der letzten Tätigkeit vor der Berufung die Universität Kiel, und zwar nicht nur in einem Einzelfall, sondern bei den an die Universitäten Bamberg, Passau und Regensburg berufenen Lehr-

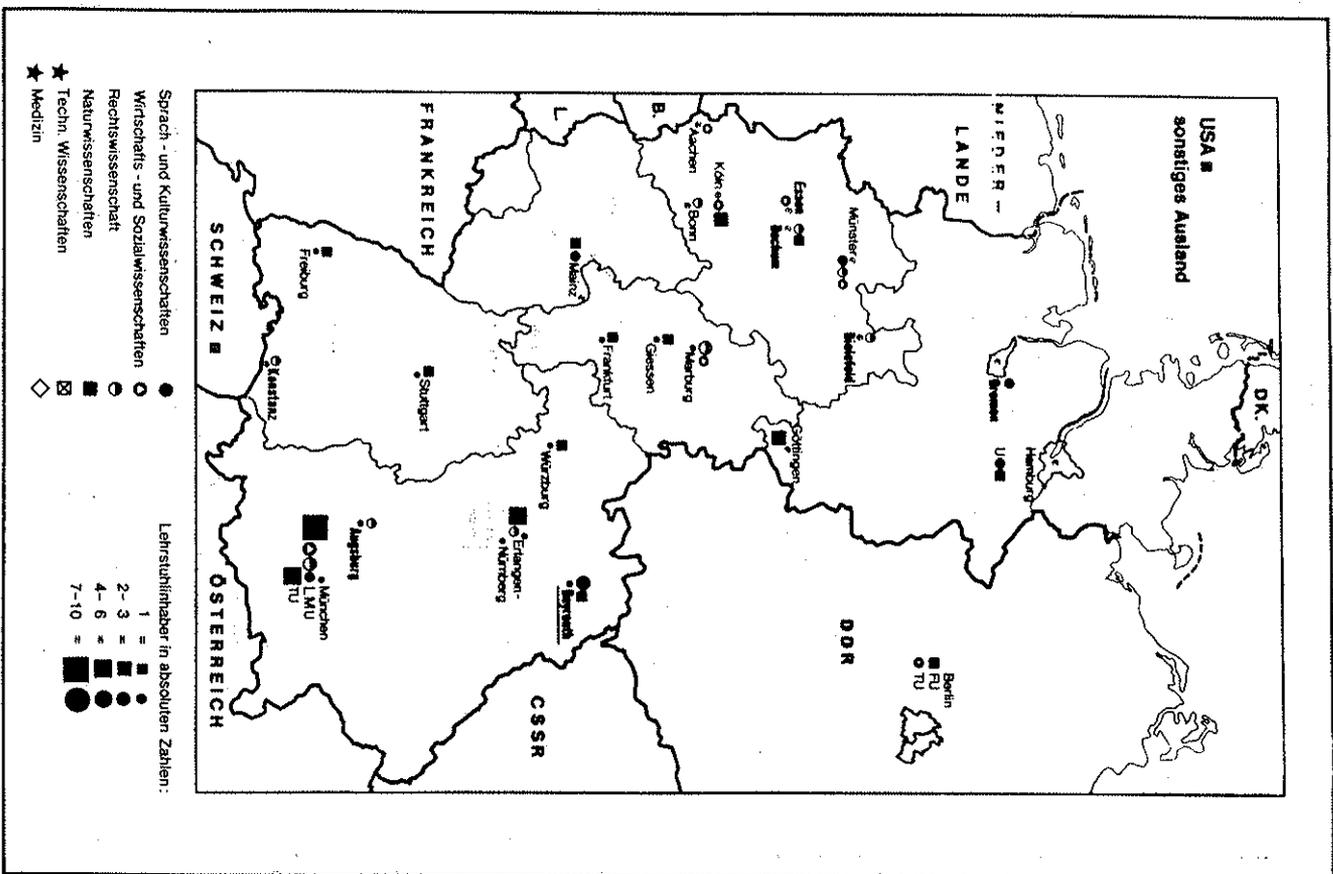
Karte 3.1: Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Universität AUSSBURG



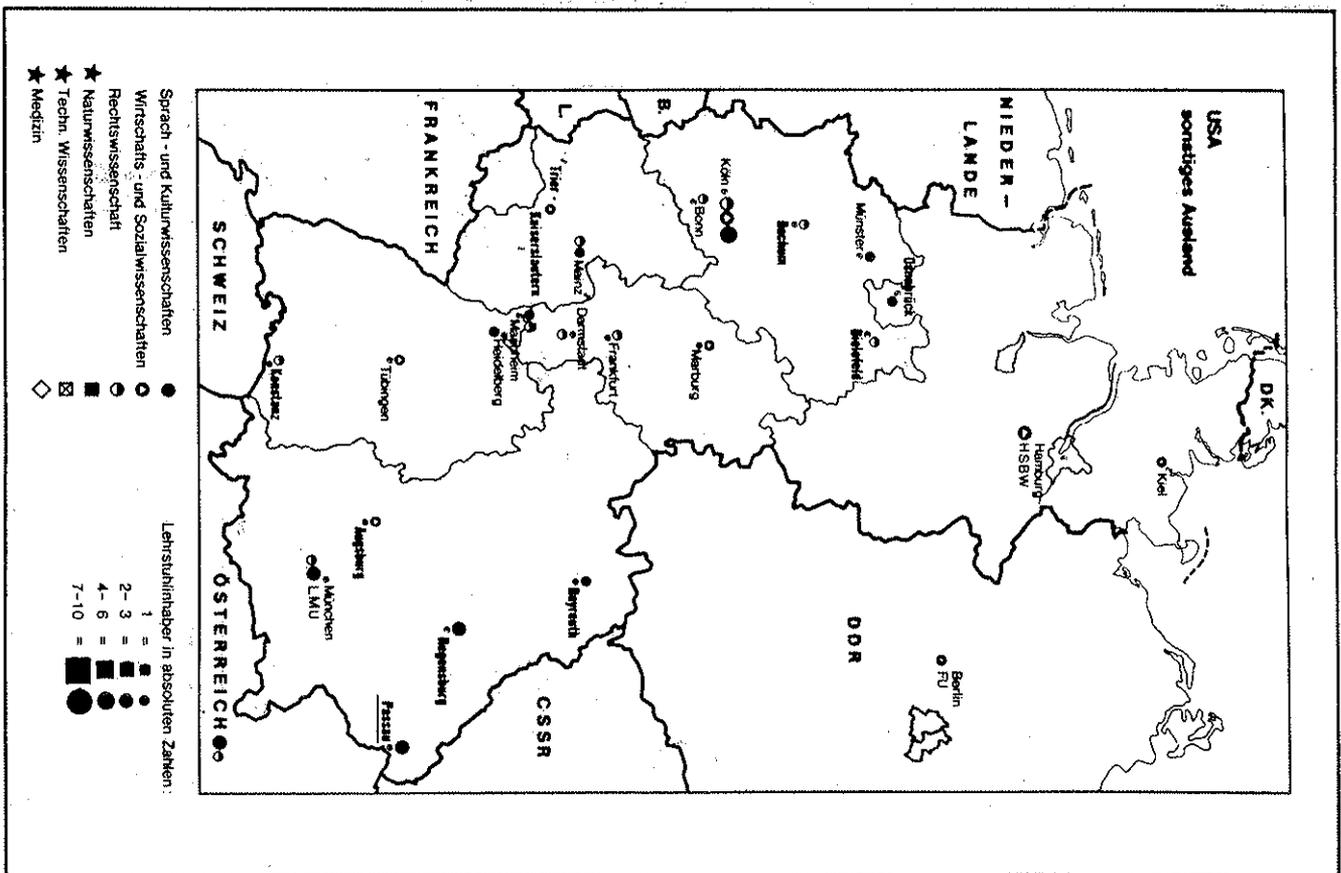
Karte 3.2: Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Universität BAMBERG

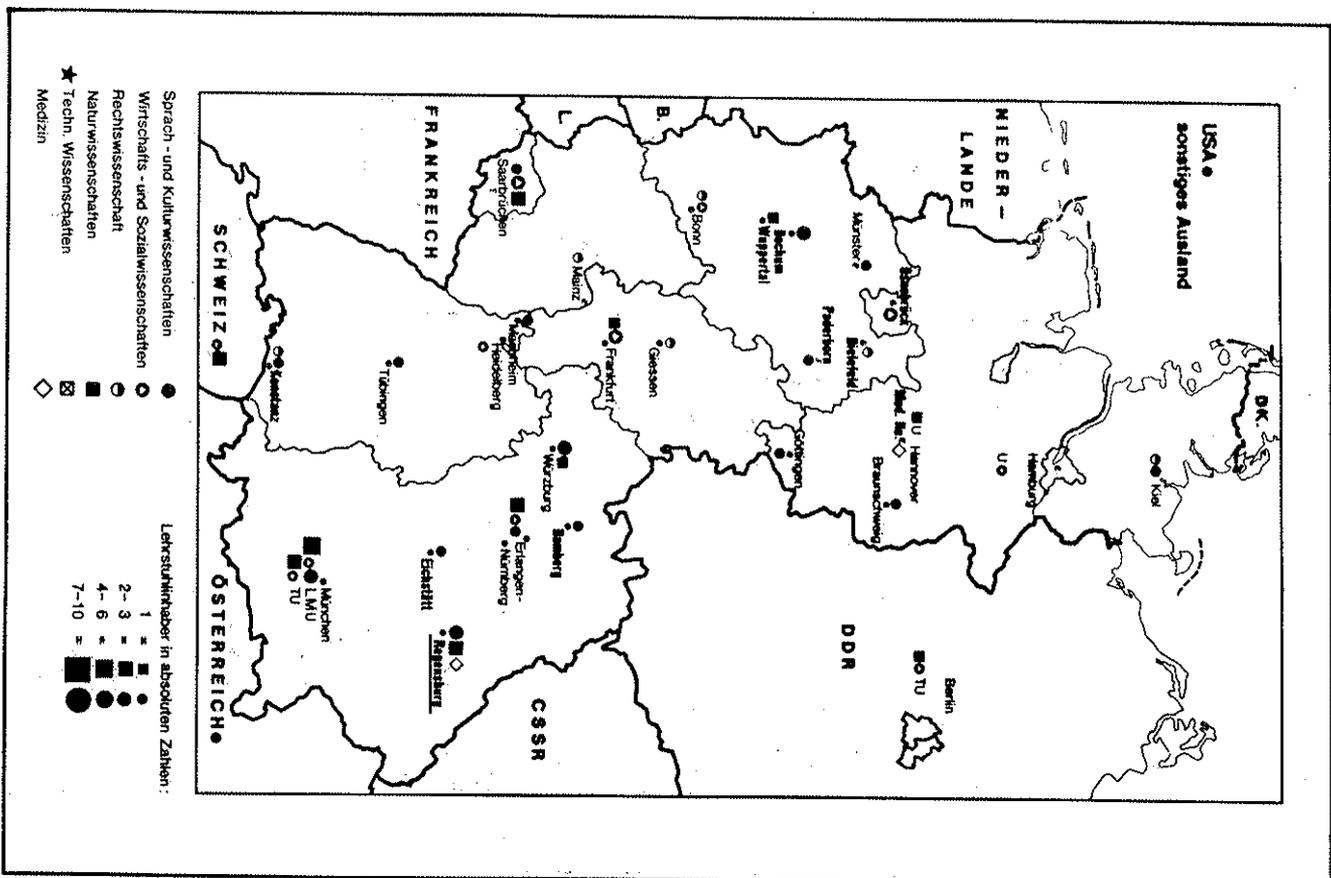


Karte 3.3 Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Universität BAYREUTH



Karte 3.4 Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Universität PASSAU





★ an dieser Universität nicht vertreten

stuhlinhabern. Die niedersächsischen Universitäten sind als Orte der letzten Tätigkeit vor der Berufung und als Habilitationsorte nach wie vor relativ schwach, aber immerhin etwas häufiger vertreten. Die Fälle konzentrieren sich nun nicht lediglich auf die Universität Göttingen, sondern deutlich häufiger sind nun die Universitäten Osnabrück und Hannover vertreten. Eine Ausnahme bilden lediglich die an die Universität Augsburg berufenen Lehrstuhlinhaber, bei denen die Universität Osnabrück der am weitesten nördlich gelegene Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung ist. Für alle Neugründungen hingegen gilt wieder, daß die Universitäten in Berlin mit zwei bis drei Lehrstuhlinhabern vertreten sind, die von dort berufen wurden.

Betrachtet man den Raum südlich des genannten Gebietes, fällt erstens auf, daß bei den bayerischen Neugründungen die Zahl der Berufungen von Universitäten des Landes Rheinland-Pfalz zahlenmäßig eher gering ist; zweitens, daß von der Universität Saarbrücken an die Universitäten Bamberg, Bayreuth und Passau kein Lehrstuhlinhaber berufen wurde; drittens, daß an die Universität Bamberg kein Lehrstuhlinhaber von einer hessischen Universität berufen wurde; viertens, daß an alle Neugründungen Personen von außerhalb der Universitäten berufen wurden - der größte Anteil entfällt auf die Universität Regensburg - und daß dabei generell Personen aus Bayern ("übriges Bayern") am häufigsten vertreten sind.

Betrachten wir nun die drei Länder der Bundesrepublik, in denen sich die Orte der letzten Tätigkeit vor der Berufung konzentrieren: Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und schließlich Bayern. Den größten Anteil stellen die aus dem Nachbarland Baden-Württemberg berufenen Lehrstuhlinhaber an der Universität Augsburg, wobei die Schwerpunkte bei den Universitäten Freiburg und Tübingen liegen. Unter den vier anderen Neugründungen läßt sich lediglich noch bei der Universität Regensburg (Berufungen aus Konstanz) und der Universität Bamberg (Berufungen aus Freiburg) ein Schwerpunkt feststellen.

Die Berufungen aus Nordrhein-Westfalen konzentrieren sich bei der Universität Augsburg auf Münster, Köln und Bonn mit jeweils zwei bis drei Berufungen, während sie bei den anderen Neugründungen fast über das gesamte Spektrum der nordrhein-westfälischen Hochschulen streuen, und dies relativ gleichmäßig mit ein bis drei Berufungen. Interessant ist schließlich der unterschiedliche Anteil von Berufungen, der auf Neugründungen in Nordrhein-Westfalen entfällt. Während an der Universität Augsburg keine einzige Berufung aus einer Neugründung zu verzeichnen ist, beträgt dieser Anteil bei der Universität Regensburg knapp die Hälfte und bei der Universität Bamberg mehr als die Hälfte, während er bei den Universitäten Bayreuth und Passau etwa ein Drittel beträgt.

Nun zu den Berufungen aus Bayern¹⁾. Hatte die Universität München als Habilitationssort für die an die Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber die dominierende Rolle gespielt, so ist ihre Bedeutung als letzte wissenschaftliche Station vor der Berufung geringer. Zwar stellen die von der Universität München berufenen Lehrstuhlinhaber an den Universitäten Bamberg, Bayreuth und Regensburg unter den aus Bayern berufenen die größte Gruppe dar, werden aber an der Universität Bamberg nahezu von der Gruppe der aus dem eigenen Universität Bayern und an der Universität Regensburg nahezu von der Gruppe der aus der Universität Erlangen-Nürnberg Berufenen erreicht. An der Universität Passau dagegen ist die Gruppe der von der Universität München Berufenen ebenso groß wie die jeweils von der Universität Regensburg und der Universität Passau berufene Gruppe, an der Universität Augsburg ist sie ebenso groß wie die von der Universität Erlangen-Nürnberg berufene Gruppe.

Für die Universitäten Augsburg und Passau gilt überdies, daß unter den Lehrstuhlinhabern die Neugründungen in Bayern mit jeweils vier von insgesamt fünf neugegründeten

Hochschulen am häufigsten beteiligt sind, während beispielsweise die Universität Bamberg außer aus der eigenen Universität nur noch aus der neugegründeten Universität Augsburg berufen hat.

Wenden wir uns nun der Frage zu, welchen Stellenwert Hochschullehrer aus Neugründungen für die Berufung an die neugegründeten Universitäten in Bayern überhaupt haben. Von den 295 an die neugegründeten Universitäten in Bayern berufenen Hochschullehrern wurden 23 % (n=67) aus Neugründungen berufen. Erheblich über diesem Wert liegen die Anteile an der Universität Bamberg mit 36 % und an der Universität Passau mit 30 %. Die Universität Regensburg erreicht mit 22 % knapp den Durchschnittswert, während die Universitäten Bayreuth mit 16 % und Augsburg mit 13 % darunter liegen. Die bayerischen Neugründungen liegen mit 32 aus ihnen berufenen Hochschullehrern an der Spitze, gefolgt von den Neugründungen in Nordrhein-Westfalen mit 17 und den Neugründungen in Niedersachsen mit 6 Hochschullehrern.

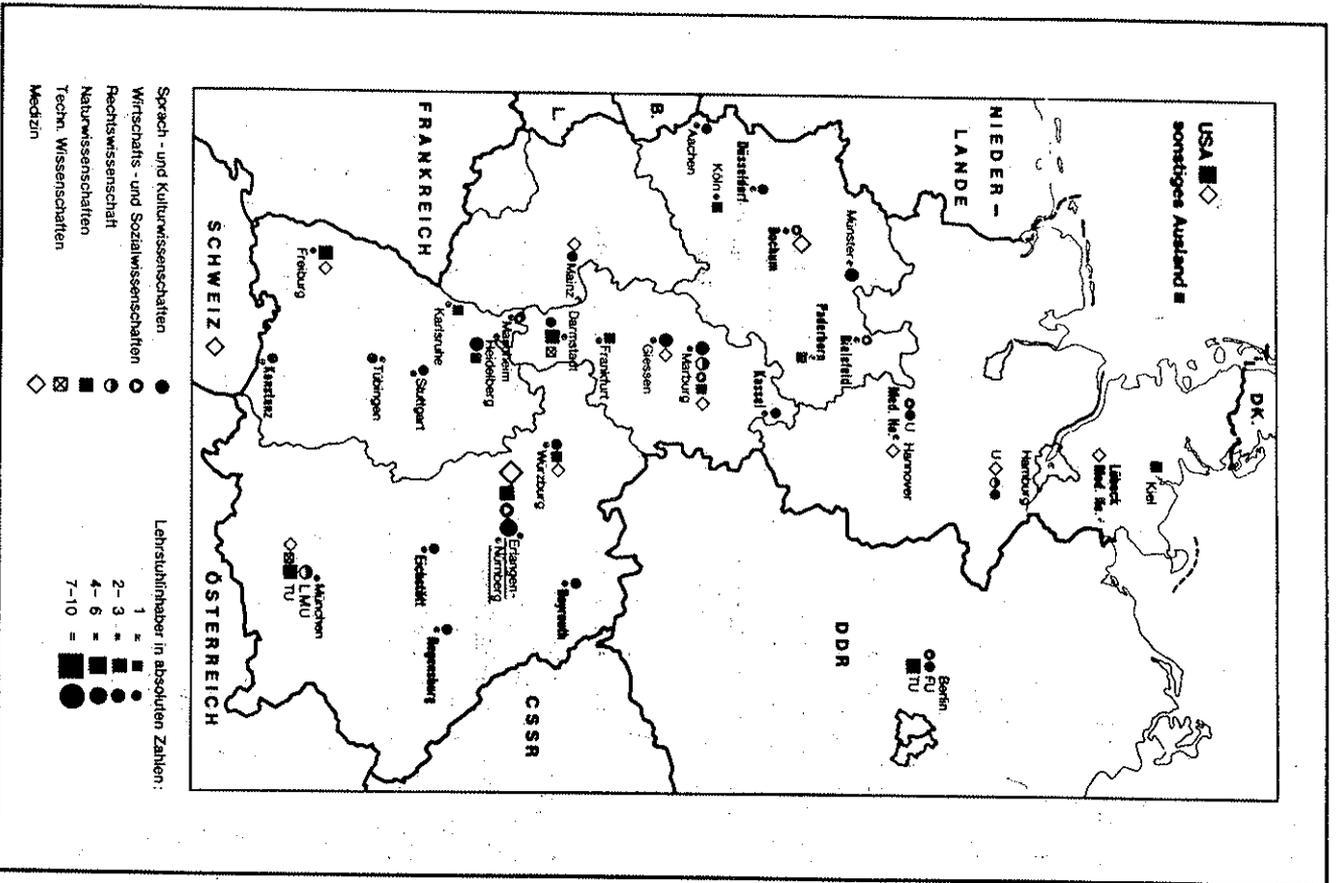
3.3.3.2 Orte der letzten Tätigkeit der an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber

Wie bei den Berufungen an die Neugründungen zeigt sich auch bei den Berufungen an die "alten" Universitäten ein deutliches Süd-Nord-Gefälle, das bei der letzten Gruppe kaum schwächer ist als bei der ersten. Besonders ausgeprägt ist es bei der Universität München, bei der von insgesamt 169 lediglich fünf Hochschullehrer aus Niedersachsen, jeweils drei aus Hamburg und Schleswig-Holstein und vier aus Berlin berufen wurden. Am geringsten ausgeprägt ist das Süd-Nord-Gefälle bei der Technischen Universität München mit neun Berufungen aus Niedersachsen, fünf aus Berlin und je einer aus Hamburg und Bremen von insgesamt 97 Berufungen.

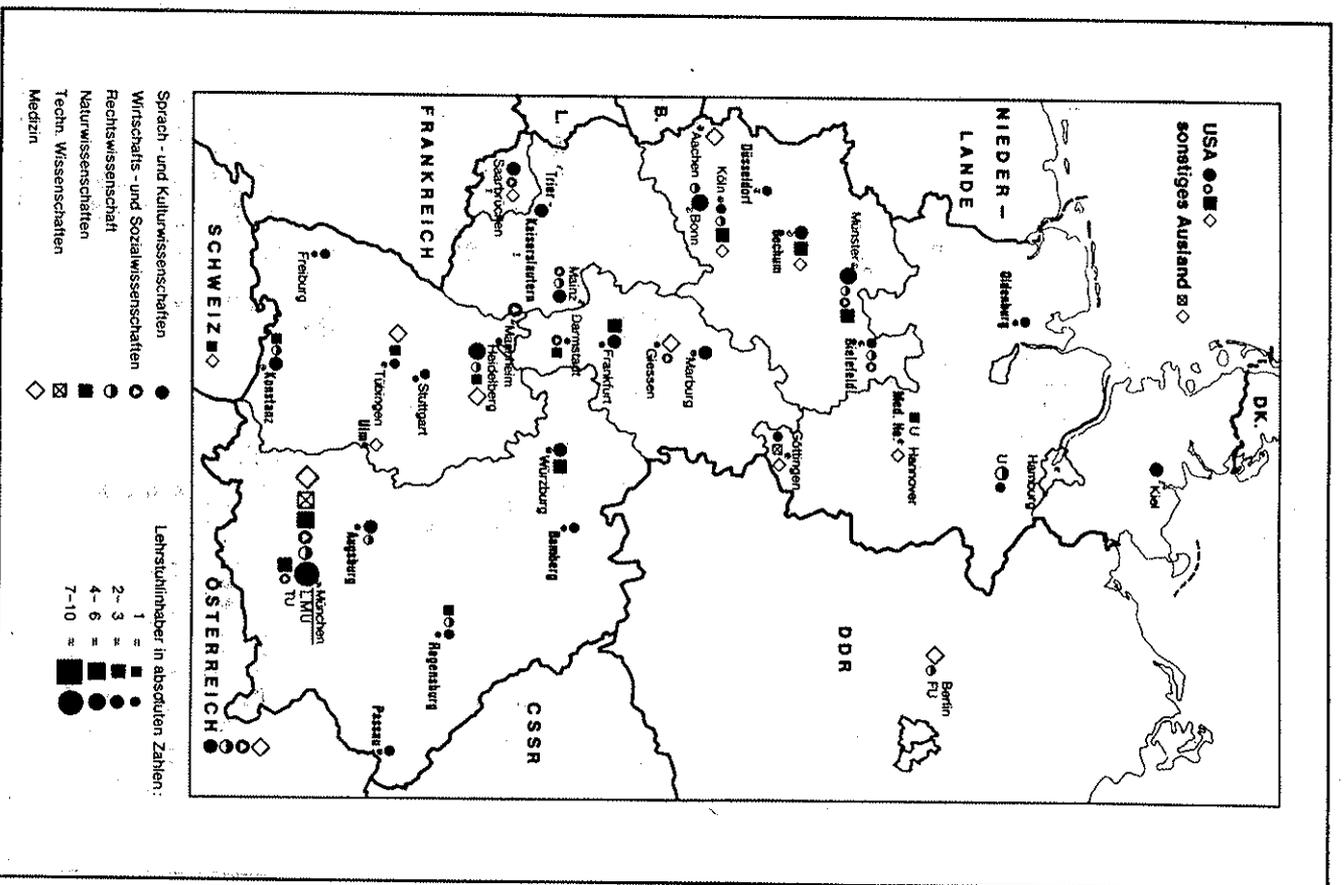
Betrachtet man nun die Berufungen aus den anderen Ländern der Bundesrepublik, so fällt bei den "alten" Universitäten auf, daß sie sich, wie auch die Habilitationen bereits, auf eine größere Zahl von Universitäten verteilen - dies betrifft

1) Die durch die Besetzung von Lehrstühlen im Zuge der Übernahme von einer Vorgängerinstitution (z.B. Phil.-Theol.Hochsch.) oder der Integration einer Päd. Hochsch. errichteten Hochschullehrer sind jeweils in der Gruppe der aus der eigenen Universität berufenen Hochschullehrer enthalten.

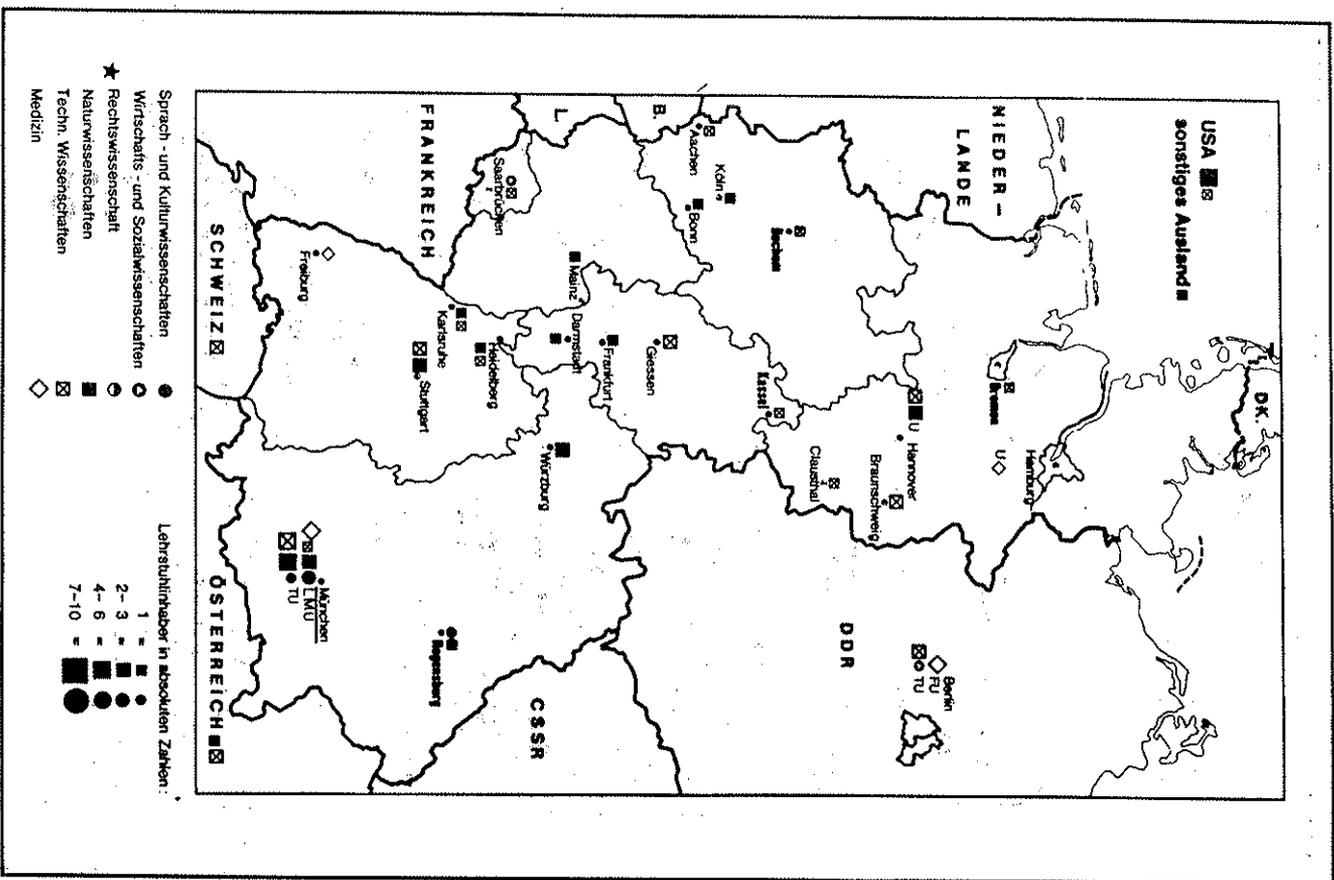
Karte 3.6: Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Universität ERLANGEN-NÜRNBERG



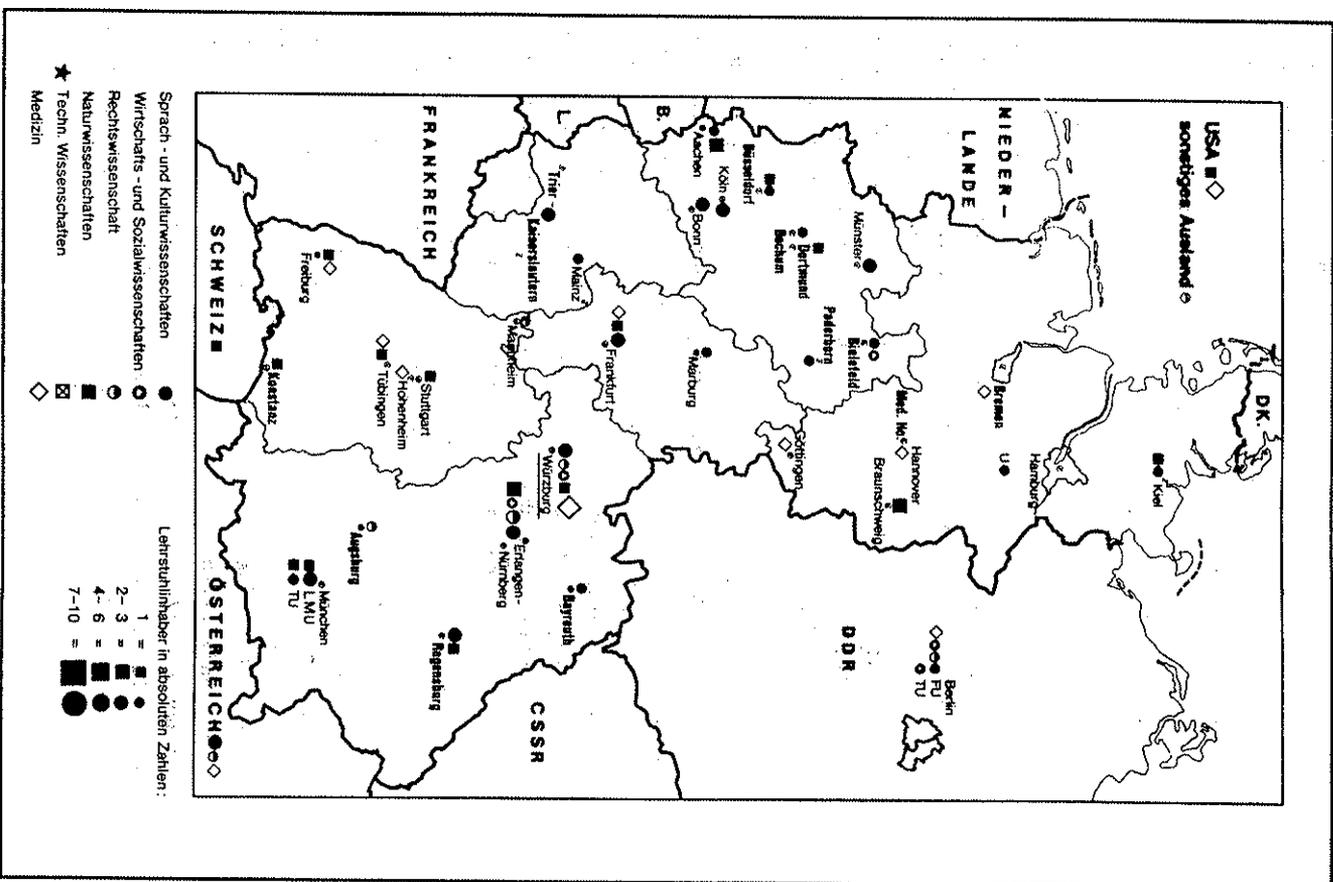
Karte 3.7: Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Universität MÜNCHEN



Karte 3.8: Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Technische Universität MÜNCHEN



Karte 3.9: Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung an die Universität WÜRZBURG



insbesondere Universitäten in Hessen und Baden-Württemberg - und daß bestimmte Schwerpunkte sichtbar werden. Dies sind bei der Universität Erlangen-Nürnberg die Berufungen aus Marburg, Darmstadt und Freiburg; bei der Universität München Berufungen aus Frankfurt, Heidelberg und Tübingen; bei der Technischen Universität Erlangen aus Stuttgart und bei der Universität Würzburg Berufungen aus Frankfurt. Etwas anders ist dagegen die Situation bei den Berufungen aus Nordrhein-Westfalen. Hier unterscheiden sich die "alten" Universitäten von den Neugründungen nicht mehr in der Verteilung über die Zahl der Hochschulen - sie ist, mit Ausnahme der Technischen Universität München, in etwa gleich stark ausgeprägt - und auch nicht in der relativ großen Gleichmäßigkeit der Streuung der Berufungen über die Hochschulen Nordrhein-Westfalens - hier bildet lediglich die Universität München eine Ausnahme mit Konzentrationen auf Münster, Bochum, Köln und Bonn.

Betrachten wir die Orte der letzten Tätigkeit vor der Berufung in ihrer Verteilung auf Bayern, dann ist das auffälligste Ergebnis, daß die größte Gruppe der aus Bayern berufenen Lehrstuhlinhaber jeweils von der eigenen Universität stammt; eine Ausnahme bildet hier lediglich die Universität Würzburg, unter deren Lehrstuhlinhabern die Zahl der aus Erlangen-Nürnberg berufenen etwa gleich groß ist wie die von der eigenen Universität berufenen.

Wenden wir uns auch hier der Frage nach dem Stellenwert von Berufungen aus Neugründungen zu. Von den 466 an die "alten" Universitäten berufenen Lehrstuhlinhabern wurden 13 % (n=61) aus Neugründungen berufen, d.h. sowohl prozentual als auch absolut liegen die Zahlen niedriger als bei den Berufungen an die neugegründeten Universitäten in Bayern (23 %; n=67). Über dem Durchschnittswert liegen die Anteile an der Universität Würzburg mit 18 % und an der Universität München mit 17 %. Die Universität Erlangen-Nürnberg erreicht 11 %, die Technische Universität München lediglich 4 %. Der niedrige Anteil der Technischen Universität München ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die techni-

schen Wissenschaften nur an wenigen Neugründungen - vornehmlich in Nordrhein-Westfalen - vertreten sind und auch dort in der Regel nicht das gesamte Spektrum abgedeckt ist. An der Spitze der Neugründungen, aus denen Hochschullehrer an die "alten" Universitäten in Bayern berufen wurden, liegen mit 25 Berufungen die wissenschaftlichen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, gefolgt von den Neugründungen in Bayern mit 17 und Baden-Württemberg mit 7 Berufungen.

Betrachten wir die Berufungen, differenziert nach Fächergruppen, dann wird zunächst die im Vergleich zu den Habitatio-nen schwächer ausgeprägte Bedeutung der Universität München deutlich. In der Regel stammen nun noch zwischen einem Viertel und einem Drittel der aus Bayern berufenen von der Universität München; eine Ausnahme bilden die Rechtswissenschaft und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit jeweils rund der Hälfte der aus Bayern berufenen Lehrstuhlinhaber.

Die Berufungen aus Baden-Württemberg konzentrieren sich in der Theologie und in den Sprachwissenschaften auf die Universitäten Heidelberg und Tübingen, in der Medizin auf Konstanz und Mannheim.

Die größere quantitative Bedeutung, die aus Nordrhein-Westfalen berufene Lehrstuhlinhaber haben, kommt zunächst einmal darin zum Ausdruck, daß mit 26 % in der Rechtswissenschaft der Anteil genauso hoch ist wie der Anteil der aus Bayern berufenen Lehrstuhlinhaber und mit 24 % in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sogar höher ist als der Anteil der aus Bayern berufenen. Daß dies - wie oben angedeutet - nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß in erheblichem Umfang von den Neugründungen Nordrhein-Westfalens berufen wurde, zeigt sich daran, daß - außer in den Kulturwissenschaften und den Sprachwissenschaften - die Berufungen von den Neugründungen Bochum und Bielefeld nur noch knapp unter den Berufungen aus "alten" nordrhein-westfälischen Universitäten liegen oder diese sogar erreichten.

3.3.3.3. Zusammenfassender Vergleich der "Rekrutierungsgebiete"

Versuchen wir nun abschließend wiederum einen Überblick zu bekommen über Unterschiede zwischen Neugründungen und "alten" Universitäten in Bayern bezüglich des Ortes der letzten Tätigkeit vor der Berufung (Tab. 15). Wie schon beim Promotions- und Habilitationort zeigt sich auch hier, daß das Rekrutierungsgebiet der Neugründungen stärker innerhalb Bayerns liegt als das der "alten" Universitäten: 40 % der an die bayerischen Neugründungen berufenen Lehrstuhlinhaber wurden aus Bayern berufen gegenüber 32 % der an die "alten" Universitäten berufenen. Auch der Prozentsatz der von der Universität München Berufenen ist bei den Neugründungen mit 13 % höher als bei den "alten" Universitäten mit 11 %. Über dem Durchschnitt von 40 % der aus Bayern berufenen Lehrstuhlinhaber liegen bei den Neugründungen die Berufungen in der Theologie, in den Naturwissenschaften und in den Kulturwissenschaften. Am zahlreichsten sind Berufungen aus Universitäten außerhalb Bayerns in den Wirtschaftswissenschaften und in der Rechtswissenschaft.

Bei den "alten" Universitäten liegen die Berufungen aus Bayern über dem Durchschnitt von 32 % in den Kulturwissenschaften, den technischen Wissenschaften und den Agrarwissenschaften, deutlich unter dem Durchschnitt dagegen in den Sprachwissenschaften und in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Für die in diesem Abschnitt dargestellten Unterschiede der "Rekrutierungsgebiete" zwischen den neugegründeten "alten" Universitäten lassen sich eine Reihe von Vermutungen anstellen. Natürlich spielt die räumliche Nähe der Universität(en), aus der (denen) berufen wird, zu der Universität, an die berufen wird, immer auch eine Rolle. Daß sie die ausschlaggebende Rolle spielt, kann jedoch wohl ausgeschlossen werden. Denn zu zahlreich sind andere Faktoren, die bei Berufungen eine größere Rolle spielen, deren Be-

Tab. 15: Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung nach Fächergruppen und Universitätskategorien
(3 und mehr pro Ort)

Universität Fächer- gruppe und Ort der Besch.	Neugebundenen 1)	Ratio* Universitäten 2)
Theologie	Insg. 40 BAY 28: Bensberg 7 PK/Phil.-Theol. 4 München, U 3 außerh. der Hochschulen 3 NRW 4: Bochum 3 BW 3 AUSLAND 3	Insg. 31 BAY 8: München, U 4 NRW 8: Münster 5 BW 4: Heidelberg 3 HESSEN 3 RHELD.-PF. 3
Kulturwissenschaften	Insg. 58 BAY 28: München, U 6 PK/Phil.-Theol. 5 Regensburg 4 Bayreuth 3 außerh. der Hochschulen 3 NRW 12: Köln 4 BW 4 NDS 4 BERLIN 3	Insg. 66 BAY 26: München, U 7 Würzburg 5 PK/Phil.-Theol. 4 Regensburg 3 NRW 14: Bonn 5 Düsseldorf 3 Münster 3 BW 8: PK 5 NDS 4 RHELD.-PF. 4 SH 3: Kiel 3 AUSLAND 3
Sprachwissenschaften	Insg. 36 BAY 11: München, U 3 BW 9: München 5 NRW 5: Münster 3	Insg. 47 BAY 12: Erl.-Nürnberg 4 München, U 3 NRW 11: Bonn 4 HESSEN 9: Frankfurt 4 Marburg 3 BW 5: Konstanz 3 RHELD.-PF. 3 AUSLAND 3
Rechtswissenschaften	Insg. 44 NRW 15: Köln 5 Bonn 4 Bielefeld 3 BAY 9: München, U 5 HESSEN 7: Marburg 3 BW 6: Konstanz 3 RHELD.-PF. 3	Insg. 33 BAY 11: München, U 5 NRW 5 AUSLAND 5: Österreich 4 BW 4 HAMBURG 3: Hamburg, U 3
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Insg. 32 NRW 14: Köln 4 Münster 3 BAY 11: München, U 7 BW 5 HAMBURG 4: Hochschule der Bundeswehr 3 HESSEN 4 RHELD.-PF. 4: Trier/Kaisersl. 3 BERLIN 3	Insg. 34 BAY 7: Erl.-Nürnberg 3 NRW 7: Bielefeld 3 AUSLAND 5: Österreich 4 BERLIN 4 BW 3 HESSEN 3
Naturwissenschaften	Insg. 63 BAY 35: München, U 15 München, TU 7 Erl.-Nürnberg 7 Würzburg 3 NRW 7: Köln 3 NDS 5: Göttingen 4 AUSLAND 4: Schweiz 3 BERLIN 3 HESSEN 3	Insg. 114 BAY 32: München, TU 10 München, U 9 Erl.-Nürnberg 5 Würzburg 5 Regensburg 3 BW 21: Freiburg 4 Heidelberg 3 Stuttgart außerh. der Hochschulen 3 NRW 17: Köln 5 Bochum 3 Aachen 3 AUSLAND 11: USA 12 HESSEN 12: Darmstadt 5 Frankfurt 5 NDS 6: Hamburg, U 3 BERLIN 3: Berlin, TU 3
Technische Wissenschaften		Insg. 50 BAY 20: München, TU 7 außerh. der Hochschulen 13 AUSLAND 7: Österreich 3 NDS 6: Braunschweig 3 NRW 5: außerh. der Hochschulen 5 BW 5
Medizin	Insg. 2	Insg. 74 BAY 22: München, U 9 Erl.-Nürnberg 6 Würzburg 6 AUSLAND 12: USA 5 Schweiz 4 Österreich 3 BW 10: Freiburg 3 Tübingen 3 BERLIN 6: FU 5 NRW 6: Bochum 3 HESSEN 5: Gießen 3 NDS 5: Hann. Med. Hos. 3
Agrarwissenschaften		Insg. 17 BAY 8: München, U 5 HESSEN 3
Insgesamt davon: Bayern davon: München, U	295 (100 %) 119 (40 %) 37 (13 %)	466 (100 %) 149 (32 %) 50 (11 %)

1) Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Passau und Regensburg

2) Universitäten Erlangen-Nürnberg, München, Würzburg und Technische Universität München

deutung allerdings nur durch genaue Kenntnis der Diskussions- und Entscheidungsprozesse, der Zusammensetzung der Berufsausschüsse etc. abschätzbar ist. Prestige und Image der einzelnen Universitäten sowie Vorstellungen über das allgemeine "Klima" an den Universitäten, aus denen man beruft, spielen möglicherweise eine ebenso große Rolle wie Forschungsschwerpunkte der Bewerber und persönliche Kenntnis einzelner "Schulen" seitens der Mitglieder der Berufsausschüsse. Überdies mögen Faktoren wie diese für Neugründungen von anderer Bedeutung sein als für "alte" Universitäten.

4 Wissenschaftliche/Berufliche Positionen vor der Berufung.

4.1 Vorbemerkung

Im folgenden seien nun einige Aspekte der wissenschaftlichen Laufbahn der Lehrstuhlinhaber diskutiert. Dabei werden die Positionen, die die Hochschullehrer vor ihrer Berufung an eine bayerische Universität innegehabt haben, nicht nur unter regionalem Aspekt erörtert. Vielmehr werden auch Art, Anzahl und Dauer der Positionen behandelt.

4.1.1 Position vor der Berufung

Zunächst einmal sei der Frage nachgegangen, welche Position die Lehrstuhlinhaber unmittelbar vor ihrer Berufung an eine bayerische Universität bekleideten. Wie die folgende Tab. 16 zeigt, waren insgesamt 34 % bereits Lehrstuhlinhaber, als sie berufen wurden, während 38 % Professoren ohne Lehrstuhl waren. Bei den 16 % mit sonstigen Positionen in einer Hochschule handelt es sich im wesentlichen um Oberassistenten, Assistenten und akademische Räte/Oberräte. Sehr klein ist die Gruppe der Personen, die von Forschungsinstitutionen außerhalb der Hochschule berufen wurden: Unter den insgesamt 13 Personen dieser Gruppe befinden sich 6, die von einem Max-Planck-Institut berufen wurden. Der Personenkreis, der unmittelbar vor seiner Berufung eine Professur in den USA innehatte, ist in der Tabelle deshalb

Tab. 16: Lehrstuhlinhaber nach Universitäten und Position vor der Berufung

Position Universität	Professor: Lehrstuhlinhaber	Professor: Nichtordinarius	sonstige Position in einer Hochschule	Forschung außerhalb der Hochschule	Wirtschaft	öffentl. Dienst außerhalb der Hochschule	Stipendiat/ freie Tätigkeit	Professor in USA	Insgesamt
Augsburg	16 (30 %)	27 (51 %)	9 (17 %)	-	1 (2 %)	-	-	-	53 (100 %)
Bamberg	12 (23 %)	22 (41 %)	16 (30 %)	-	-	2 (4 %)	-	1 (2 %)	53 (100 %)
Bayreuth	17 (24 %)	26 (37 %)	20 (29 %)	1 (1 %)	2 (3 %)	3 (4 %)	1 (1 %)	-	70 (100 %)
Passau	9 (19 %)	17 (37 %)	15 (32 %)	1 (2 %)	3 (6 %)	1 (2 %)	1 (2 %)	-	47 (100 %)
Regensburg	21 (29 %)	31 (44 %)	17 (24 %)	-	1 (1 %)	1 (1 %)	-	1 (1 %)	72 (100 %)
Neugründungen insg.	75 (25 %)	123 (42 %)	77 (26 %)	2 (1 %)	7 (2 %)	7 (2 %)	2 (1 %)	2 (1 %)	295 (100 %)
Erlangen-Nürnberg	28 (26 %)	45 (43 %)	17 (16 %)	3 (3 %)	4 (4 %)	1 (1 %)	-	7 (7 %)	105 (100 %)
München, U	94 (56 %)	46 (27 %)	14 (8 %)	2 (1 %)	1 (1 %)	3 (2 %)	2 (1 %)	7 (4 %)	169 (100 %)
München, TU	26 (27 %)	27 (28 %)	7 (7 %)	2 (2 %)	20 (21 %)	4 (4 %)	7 (7 %)	4 (4 %)	97 (100 %)
Würzburg	35 (37 %)	39 (41 %)	10 (11 %)	4 (4 %)	-	3 (3 %)	-	4 (4 %)	95 (100 %)
*"Alte" Universitäten insgesamt	183 (39 %)	157 (34 %)	48 (11 %)	11 (2 %)	25 (5 %)	11 (2 %)	9 (2 %)	22 (5 %)	466 (100 %)
Universitäten insgesamt	258 (34 %)	280 (38 %)	125 (16 %)	13 (2 %)	32 (4 %)	18 (2 %)	11 (1 %)	24 (3 %)	761 (100 %)

gesondert ausgewiesen - vorletzte Spalte -, weil diese Gruppe zum einen fast die Hälfte der Personen mit Tätigkeit im Ausland ausmacht und sie im Gegensatz zu den anderen im Ausland tätigen Professoren nicht den Kategorien "Lehrstuhlinhaber" und "Nichtordinarius" zuordenbar ist.

Vergleicht man die Positionen der an die Neugründungen Berufenen mit denen der an die "alten" Universitäten Berufenen Personen, so fallen vor allem die unterschiedlichen Anteile der Lehrstuhlinhaber und Nichtordinarien auf. Unter den an die Neugründungen Berufenen sind die Lehrstuhlinhaber mit 25 %, unter den an die "alten" Universitäten Berufenen dagegen mit 39 % vertreten, während der Anteil der Nichtordinarien an den Neugründungen mit 42 % erheblich höher ist als bei den "alten" Universitäten mit 34 %. Außerdem ist der Anteil der Personen, die vor ihrer Berufung sonstige Positionen in einer Hochschule innehatten, an den Neugründungen mit 26 % mehr als doppelt so groß als an den "alten" Universitäten.

Auch hier lassen sich über die Ursachen für die Unterschiede zwischen neugegründeten und "alten" Universitäten nur Vermutungen anstellen. Der höhere Anteil an Hochschullehrern, der vor seiner Berufung an eine "alte" Universität bereits Lehrstuhlinhaber war, hat vermutlich zwei Ursachen: zum einen das Bestreben der "alten" Universitäten, ihr Renommée durch die Berufung bereits durch ihre Forschung ausgewiesener Hochschullehrer zu wahren bzw. noch zu verbessern; zum anderen das Bestreben der Hochschullehrer mit einem Lehrstuhl, ihre wissenschaftliche Laufbahn mit der Tätigkeit an einer "alten" Universität zu krönen. Die neugegründeten Universitäten scheinen dagegen eher am Beginn der wissenschaftlichen Karriere zu stehen. Für diese Vermutung spricht jedenfalls die Tatsache, daß unter den an die Neugründungen Berufenen die jüngeren Altersgruppen stärker vertreten sind als unter den an die "alten" Universitäten Berufenen. Inwieweit dabei auch der Wunsch oder die Hoffnung eine Rolle spielt, besonders an einer Neugründung in Studium und Lehre neue Wege beschreiten zu können, kann hier nicht beurteilt werden.

Ein Blick auf die Situation in einzelnen Universitäten zeigt, daß an den "alten" Universitäten München und Würzburg der Anteil der Hochschullehrer, der vor der Berufung bereits Lehrstuhlinhaber war, mit Abstand am größten ist. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß dieser Anteil an beiden Universitäten in den Kulturwissenschaften, Sprachwissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und in der Rechtswissenschaft mit Werten zwischen 37 % und 48 % überdurchschnittlich groß ist. Bei der Technischen Universität München schlägt sich in dem hohen Prozentsatz der Personen, die vor der Berufung in der Wirtschaft beschäftigt waren, die Tatsache nieder, daß etwa 4/5 der in den Technischen Wissenschaften Berufenen unmittelbar vor ihrer Berufung in der Wirtschaft tätig waren, und daß der Anteil der in dieser Fächergruppe Berufenen an der Technischen Universität München mit 46 % überdurchschnittlich hoch ist.

Von den neugegründeten Universitäten ist insbesondere die Universität Augsburg zu erwähnen, bei der sowohl der Anteil der Personen, die vor der Berufung bereits Lehrstuhlinhaber waren, als auch der Anteil der Nichtordinarien über dem Gesamtdurchschnitt für die Neugründungen liegt. Dies ist aus der Verteilung der beruflichen Personen auf die Fächergruppen nicht erklärbar; vielmehr schlägt sich hier offensichtlich die Tatsache nieder, daß im Gegensatz zu fast allen anderen Universitäten an die Universität Augsburg kaum Personen von außerhalb der Hochschulen berufen wurden.

4.1.2 Anzahl der Positionen vor der Berufung

Die Tatsache, daß an den "alten" Universitäten der Anteil der beruflichen Personen, der vor der Berufung bereits die höchste wissenschaftliche Qualifikationsstufe erreicht hatte, d.h. bereits Lehrstuhlinhaber war, erheblich höher ist als an den Neugründungen, bringt es mit sich, daß die an die "alten" Universitäten berufenen Personen nicht nur älter sind als die an die Neugründungen berufenen, sondern hat auch die Folge, daß sich beide Gruppen in der Anzahl der zuvor innegehabten beruflichen/wissenschaftlichen Positionen

nen unterscheiden. Die folgende Tab. 17 weist die Unterschiede im einzelnen aus.

Während bei den Neugründungen die Anteile der berufenen Lehrpersonen mit vier oder weniger beruflichen/wissenschaftlichen Positionen vor der Berufung insgesamt über den entsprechenden Anteilen bei den "alten" Universitäten liegen, übersteigen bei letzteren die Anteile der Personen mit fünf und mehr beruflichen/wissenschaftlichen Positionen die entsprechenden Anteile bei den Neugründungen. Während der Personenkreis mit vier oder weniger Positionen bei den Neugründungen insgesamt 60 % beträgt, sind es bei den "alten" Universitäten 53 %. Der Durchschnitt der vor der Berufung betragten wissenschaftlichen/beruflichen Positionen beträgt bei dem an die Neugründungen berufenen Personenkreis knapp vier, dagegen bei dem an die "alten" Universitäten berufenen Personenkreis knapp 4,5.

Die unerwartet geringen Unterschiede zwischen den beiden Universitätskategorien sind darauf zurückzuführen, daß sich die Verteilung für die "alten" Universitäten durch die Werte für die TU München - insbesondere durch die sehr hohen Werte für die Positionen eins bis drei - der Verteilung für die Neugründungen annähert. Bei Nichtberücksichtigung der TU München entfallen auf die "alten" Universitäten nur noch 49 % der berufenen Hochschullehrer mit vier oder weniger Positionen vor der Berufung; der Durchschnitt der Positionen vor der Berufung steigt auf knapp 4,7.

4.1.3 Zeitraum zwischen Habilitation und Berufung

Außer der Position vor der Berufung an eine bayerische Universität und der Anzahl der beruflichen/wissenschaftlichen Positionen vor der Berufung gibt es noch weitere Indikatoren, die erkennen lassen, daß an die "alten" Universitäten in stärkerem Maße Personen mit längerer beruflicher/wissenschaftlicher Erfahrung berufen werden als an Neugründungen.

Betrachten wir zunächst den gesamten Zeitraum zwischen Habilitation und Berufung an eine bayerische Universität.

Tab. 17: Anzahl der beruflichen/wissenschaftlichen Positionen der Lehrstuhlinhaber vor ihrer Berufung, nach Universitäten

Anzahl der Positionen Universität	1	2	3	4	5	6	7	8	Insgesamt
Augsburg	1 (2 %)	13 (24 %)	8 (15 %)	12 (23 %)	9 (17 %)	6 (11 %)	3 (6 %)	1 (2 %)	53 (100 %)
Bamberg	4 (8 %)	7 (13 %)	6 (11 %)	11 (21 %)	16 (30 %)	6 (11 %)	2 (4 %)	1 (2 %)	53 (100 %)
Bayreuth	3 (4 %)	4 (6 %)	16 (23 %)	18 (26 %)	19 (27 %)	8 (11 %)	2 (3 %)	-	70 (100 %)
Passau	-	14 (20 %)	12 (26 %)	6 (13 %)	9 (19 %)	5 (11 %)	-	1 (2 %)	47 (100 %)
Regensburg	2 (3 %)	6 (8 %)	11 (15 %)	23 (33 %)	19 (26 %)	8 (11 %)	3 (4 %)	-	72 (100 %)
Neugründungen insg.	10 (3 %)	44 (15 %)	53 (18 %)	70 (24 %)	72 (25 %)	33 (11 %)	10 (3 %)	3 (1 %)	295 (100 %)
Erlangen-Nürnberg	3 (3 %)	7 (7 %)	24 (23 %)	21 (20 %)	16 (15 %)	23 (22 %)	5 (5 %)	6 (5 %)	105 (100 %)
München, U	1 (1 %)	14 (8 %)	27 (16 %)	35 (21 %)	43 (24 %)	33 (20 %)	13 (8 %)	3 (2 %)	169 (100 %)
München, TU	18 (19 %)	18 (19 %)	19 (20 %)	12 (12 %)	20 (21 %)	5 (5 %)	2 (2 %)	3 (3 %)	97 (100 %)
Würzburg	1 (1 %)	7 (7 %)	14 (15 %)	24 (25 %)	28 (30 %)	14 (15 %)	5 (5 %)	2 (2 %)	95 (100 %)
"Alte" Universitäten insgesamt	23 (5 %)	46 (10 %)	84 (18 %)	92 (20 %)	107 (23 %)	75 (16 %)	25 (5 %)	14 (3 %)	466 (100 %)
Universitäten insgesamt	33 (4 %)	90 (12 %)	137 (18 %)	162 (21 %)	179 (24 %)	108 (14 %)	35 (5 %)	17 (2 %)	761 (100 %)

Wie Tabelle 18 zeigt, sind Hochschullehrer, bei denen zwischen Habilitation und Berufung sieben und mehr Jahre liegen, an "alten" Universitäten erheblich stärker vertreten als an den Neugründungen. Bei den Neugründungen hingegen sind die Gruppen der im Jahr der Habilitation Berufenen und der zwischen einem bis drei Jahren nach der Habilitation Berufenen erheblich stärker vertreten als an den "alten" Universitäten.

Tab. 18: Lehrstuhlinhaber nach Universitätskategorie und Zeitraum zwischen Habilitation und Berufung

Berufung Unt- verstätts- kategorie	Zeitraum zwischen Habilitation und Berufung					Insgesamt
	1-3 Jahre nach der Habil.	4-6 Jahre nach der Habil.	7-9 Jahre nach der Habil.	10 u. mehr Jahre nach der Habil.	Insgesamt	
Neugründungen	10 (4 %)	97 (41 %)	58 (25 %)	42 (18 %)	27 (12 %)	234 (100 %)
"Alte" Untverstätts- kategorie insgesamt	4 (1 %)	63 (17 %)	86 (24 %)	83 (23 %)	129 (25 %)	365 (100 %)
Insgesamt	14 (2 %)	160 (27 %)	144 (24 %)	125 (21 %)	156 (26 %)	599 (100 %)

Selbst bei der Zeitdauer der letzten Tätigkeit vor der Berufung zeigt sich dieser Unterschied in der Berufungspraxis zwischen Neugründungen und "alten" Universitäten.

Wie aus Tabelle 19 hervorgeht, haben mehr als drei Fünftel der an die Neugründungen berufenen Personen die letzte Tätigkeit unmittelbar vor der Berufung ein bis drei Jahre lang ausgeübt, gegenüber nur knapp zwei Fünfteln der an die "alten" Universitäten berufenen. Im Gegensatz dazu sind die beiden Gruppen mit der längsten Tätigkeitsdauer an den "alten" Universitäten mehr als doppelt so groß als an den Neugründungen.

Wie eine Überprüfung ergeben hat, zeigt sich der Unterschied zwischen den an die beiden Universitätskategorien berufenen Personen selbst dann noch, wenn man die Zeitdauer aller zwischen Habilitation und Berufung ausgeübten Tätigkeiten berücksichtigt, allerdings ist dann der Unterschied geringer.

Tab. 19: Lehrstuhlinhaber nach Universitätskategorie und Dauer der letzten Tätigkeit vor der Berufung

Berufung Unt- verstätts- kategorie	Dauer					Insgesamt
	1 - 3 Jahre	4 - 6 Jahre	7 - 9 Jahre	10 u. mehr J.	Insgesamt	
Neugründungen	182 (82 %)	76 (26 %)	18 (6 %)	19 (6 %)	295 (100 %)	
"Alte" Universi- kategorien	180 (38 %)	140 (30 %)	72 (16 %)	74 (16 %)	466 (100 %)	
Insgesamt	362 (48 %)	216 (29 %)	90 (12 %)	93 (12 %)	761 (100 %)	

Differenziert man die Dauer der letzten Tätigkeit vor der Berufung nach Fächergruppen (Tab. 20), so liegen die Lehrstuhlinhaber in den Fächergruppen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Sprachwissenschaften, Theologie und Rechtswissenschaft für die 1 - 3jährige Tätigkeit erheblich über dem Durchschnitt. Die längste Tätigkeitsdauer - 10 und mehr Jahre - ist bei den Lehrstuhlinhabern in den technischen Wissenschaften und in den Kulturwissenschaften überdurchschnittlich häufig vertreten.

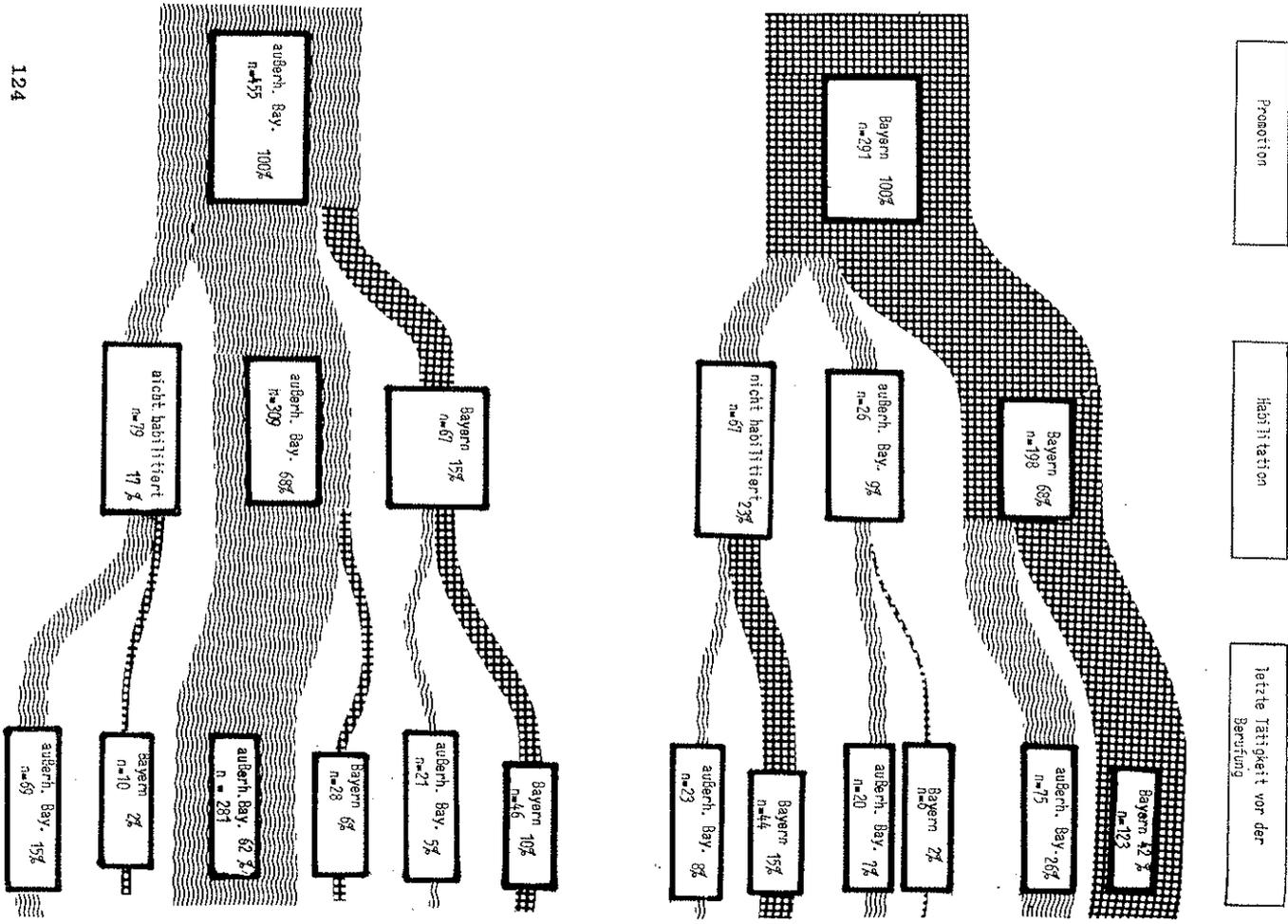
Tab. 20: Lehrstuhlinhaber nach Fächergruppen und Dauer der letzten Tätigkeit vor der Berufung

Fächergruppe	Dauer	1-3 Jahre	4-6 Jahre	7-9 Jahre	10 u. mehr J.	Insgesamt
Theologie		39 (55 %)	20 (28 %)	9 (13 %)	3 (4 %)	71 (100 %)
Kulturwissenschaften		49 (39 %)	42 (34 %)	11 (9 %)	22 (18 %)	124 (100 %)
Sprachwissenschaften		47 (56 %)	19 (23 %)	9 (11 %)	8 (10 %)	83 (100 %)
Rechtswissenschaften		41 (54 %)	24 (31 %)	7 (9 %)	5 (6 %)	77 (100 %)
Wirtschafts- u. Sozialwiss.		57 (87 %)	20 (23 %)	6 (7 %)	3 (3 %)	86 (100 %)
Naturwissenschaften		85 (47 %)	56 (32 %)	19 (11 %)	17 (10 %)	177 (100 %)
Technische Wissenschaften		12 (24 %)	7 (14 %)	7 (14 %)	24 (48 %)	50 (100 %)
Medizin		27 (36 %)	22 (29 %)	17 (22 %)	10 (13 %)	76 (100 %)
Agarwissenschaften		5 (29 %)	6 (30 %)	5 (29 %)	1 (6 %)	17 (100 %)
Insgesamt		362 (48 %)	216 (28 %)	90 (12 %)	93 (12 %)	761 (100 %)

4.1.4 Regionale Mobilität der berufenen Hochschullehrer im Überblick

Versuchen wir nun, einen Überblick über die regionale Mobilität der in den letzten zehn Jahren an die bayerischen Universitäten berufenen Lehrstuhlinhaber zu gewinnen. Diese wird zunächst für drei Stationen der wissenschaftlichen Laufbahn der Lehrstuhlinhaber aufgezeigt: Promotion, Habilitation und letzte Tätigkeit vor der Berufung. Schaubild 3 stellt diesen Aspekt für alle promovierten Lehrstuhlinhaber, d.h. für 746 der insgesamt 761 in den letzten 10 Jahren berufenen Lehrstuhlinhaber dar. Bei der regionalen Verteilung an den genannten drei Stationen wird unterschieden zwischen Bayern einerseits und außerhalb Bayerns andererseits; bei der Habilitation ist zusätzlich die Gruppe der nicht habilitierten Lehrstuhlinhaber ausgewiesen. Der obere Teil des Schaubildes befaßt sich mit den Lehrstuhlinhabern, die in Bayern promoviert wurden, der untere Teil des Schaubildes mit den Lehrstuhlinhabern, die außerhalb Bayerns promoviert wurden. Die in den einzelnen Feldern aufgeführten Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Ausgangsbasis, d.h. im oberen Teil des Schaubildes auf die 291 Lehrstuhlinhaber mit Promotion in Bayern, im unteren Teil des Schaubildes auf die 455 Lehrstuhlinhaber mit Promotion außerhalb Bayerns. Sehen wir uns zunächst die Lehrstuhlinhaber an, die in Bayern promoviert wurden. Von ihnen haben sich 68 %, d.h. mehr als 2/3 auch in Bayern habilitiert und 42 % haben sich in Bayern habilitiert und haben ihre letzte Tätigkeit vor der Berufung ebenfalls in Bayern ausgeübt. Dagegen ist nur ein gutes Viertel der Lehrstuhlinhaber mit Promotion in Bayern nach ihrer Habilitation in Bayern unmittelbar vor der Berufung außerhalb Bayerns beschäftigt gewesen. Mit anderen Worten, die Tendenz, die wissenschaftliche Laufbahn in der Region fortzusetzen, in der sie - mit der Promotion - begonnen wurde, ist deutlich erkennbar.

Schaubild 3: Geographische Verteilung der Promotion, Habilitation und der letzten Tätigkeit vor der Berufung (promovierte Lehrstuhlinhaber)



Die gleiche Tendenz zeigt sich im unteren Teil des Schaubildes bei den Lehrstuhlinhabern, die außerhalb Bayerns promoviert wurden. Von den 455 Personen haben sich 68 % außerhalb Bayerns habilitiert, und 62 % waren darüber hinaus unmittelbar vor ihrer Berufung an einer bayerischen Universität ebenfalls außerhalb Bayerns beschäftigt. Ein Vergleich des "Wanderungstromes" der bei Promotion, Habilitation und letzter Tätigkeit vor der Berufung in Bayern "Sehhaften" mit den an diesen wissenschaftlichen Stationen außerhalb Bayerns "Sehhaften" ist zwar nur mit Einschränkungen möglich, da es sich bei Bayern lediglich um ein Bundesland, bei dem Gebiet außerhalb Bayerns dagegen um alle anderen Länder der Bundesrepublik und einige Staaten im Ausland handelt. Der Vergleich ist trotzdem zulässig, da sich die Lehrstuhlinhaber außerhalb Bayerns an den drei genannten wissenschaftlichen Stationen zu 66 % (Promotion), 69 % (Habilitation) und 64 % (letzte Tätigkeit vor der Berufung) im wesentlichen auf vier Länder der Bundesrepublik - Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen - konzentrieren. Es kann daher davon ausgegangen werden, daß das Ausmaß der regionalen Sehhaftigkeit, das wir bei den Lehrstuhlinhabern mit Promotion in Bayern bezüglich der beiden weiteren wissenschaftlichen Stationen vorfinden, auch für die Lehrstuhlinhaber mit Promotion außerhalb Bayerns - wenn möglicherweise auch in abgeschwächter Form - zutrifft.

4.1.5 Einzelaspekte der regionalen Mobilität

4.1.5.1 Anzahl der Positionen und "Sehhaftigkeit"

Uns hat schließlich die Frage der regionalen Mobilität zwischen Promotion und Habilitation sowie zwischen Habilitation und Berufung an eine bayerische Universität interessiert. Zu diesem Zweck wurden wiederum zwei Gruppen gebildet, und zwar die Lehrstuhlinhaber mit Promotion in Bayern und die Lehrstuhlinhaber mit Promotion außerhalb Bayerns. Beide Gruppen wurden nochmals unterteilt in Habilitierte

und Nichthabilitierte, da zu vermuten war, daß sowohl bezüglich der Anzahl der innegehabten Positionen, als auch bezüglich ihrer regionalen Verteilung zwischen beiden Gruppen Unterschiede zu verzeichnen sein würden. Zunächst zur Anzahl der Positionen.

Ganz allgemein zeigt sich, daß die nichthabilitierten Lehrstuhlinhaber im Durchschnitt eine geringere Zahl von Positionen innehattten als die habilitierten Lehrstuhlinhaber.

Bei den in Bayern promovierten nichthabilitierten Lehrstuhlinhabern ist jedoch die durchschnittliche Zahl der Positionen mit 2,6 erheblich geringer als der Durchschnitt bei den außerhalb Bayerns promovierten nichthabilitierten Lehrstuhlinhabern mit 3,1. Und auch bei den habilitierten Lehrstuhlinhabern haben die in Bayern promovierten weniger Positionen zwischen Promotion und Habilitation innegehabt (4,4) als die außerhalb Bayerns promovierten Lehrstuhlinhaber (4,6). Insgesamt läßt sich also feststellen, daß die Fluktuation der Lehrstuhlinhaber - gemessen an der Anzahl der ausgeübten Tätigkeiten - bei der Gruppe der in Bayern promovierten geringer ist als bei der Gruppe der außerhalb Bayerns promovierten; und daß dies insbesondere für die Gruppe der Nichthabilitierten gilt.

Auch bezüglich der "Sehhaftigkeit" bestehen Unterschiede zwischen Nichthabilitierten und Habilitierten, allerdings nur bei den Hochschullehrern, die außerhalb Bayerns promoviert wurden. Während von den außerhalb Bayerns promovierten Lehrstuhlinhabern 84 % der Beschäftigungsverhältnisse außerhalb Bayerns eingegangen worden waren, sind es bei den Nichthabilitierten 90 %. Bei den in Bayern promovierten hingegen besteht ein solcher Unterschied zwischen Habilitierten und Nichthabilitierten nicht: Die "Quote der Sehhaftigkeit" beträgt bei Habilitierten 73 %, bei Nichthabilitierten 71 %, d.h. etwa sieben Zehntel der Beschäftigungsverhältnisse beider Gruppen wurden in Bayern abgeschlossen.

Betrachtet man dagegen den Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung, so werden die Unterschiede zwischen Habilitierten und Nichthabilitierten wieder deutlich. Von den 291 in

Bayern promovierten Hochschullehrern haben sich 224 habilitiert. Von den Habilitierten waren 129, d.h. 58 %, von den Nichthabilitierten dagegen 44, d.h. 66 %, bereits in Bayern tätig, als sie an eine bayerische Universität berufen wurden. Der Vergleich mit den außerhalb Bayerns promovierten Hochschullehrern ist zwar - wie oben bereits ausgeführt - nur mit Einschränkungen möglich, bestätigt aber in diesem Fall das für die in Bayern promovierten Hochschullehrer erkennbare Muster, nach dem die Nichthabilitierten unmittelbar vor der Berufung an eine bayerische Universität zu einem höheren Prozentsatz in dem Bundesland tätig sind, in dem sie auch promoviert wurden. So wurden von den außerhalb Bayerns promovierten Hochschullehrern mit Habilitation 80 %, von denen ohne Habilitation dagegen 87 % von außerhalb Bayerns berufen.

4.1.5.2 Regionale Mobilität zwischen Promotion und Habilitation sowie zwischen Habilitation und Ort der letzten Tätigkeit vor der Berufung

In den beiden folgenden Schaubildern ist die Mobilität der in Bayern promovierten Lehrstuhlinhaber dargestellt, und zwar die der Habilitierten (Schaubild 4) und der Nichthabilitierten (Schaubild 5). Im Schaubild 6 folgen dann die außerhalb Bayerns promovierten Lehrstuhlinhaber mit Habilitation und in Schaubild 7 die außerhalb Bayerns promovierten Lehrstuhlinhaber ohne Habilitation.

Zum Verständnis der Schaubilder seien einige Hinweise gegeben.

Für die Kennzeichnung der geographischen Verteilung wurden folgende Symbole verwendet:

Innerhalb Bayerns 



Außerhalb Bayerns 

Die absolute Zahl der Fälle und der prozentuale Anteil sind jeweils in einem quadratischen Kästchen angegeben; die Gesamttheit für die prozentuale Verteilung ist jeweils die unter "Promotion" angegebene absolute Zahl.

Lehrstuhlinhaber, die an einer bestimmten Station ihrer wis-

senschaftlichen/beruflichen Laufbahn zwischen Promotion und Berufung nicht bzw. nicht mehr beschäftigt waren, sind gesondert ausgewiesen; das Symbol hierfür ist . Dies trifft auch für Lehrstuhlinhaber zu, die beispielsweise nach der Promotion an zwei Tätigkeitsorten beschäftigt waren und sich dann habilitiert haben, ohne zuvor an einem dritten Tätigkeitsort beschäftigt gewesen zu sein. Dies sind z.B. in Schaubild 4 unter dem Tätigkeitsort 3 nach der Promotion 28 % der in Bayern Promovierten, deren erster und zweiter Tätigkeitsort nach der Promotion ebenfalls in Bayern lag. Die Werte, auf die ein ● folgt, geben die Fälle wieder, welche bis zum fünften Tätigkeitsort nach der Habilitation (Schaubild 4 und 6) bzw. bis zum fünften Tätigkeitsort nach der Promotion (Schaubild 5 und 7) an eine bayerische Universität berufen wurden.

Für die Schaubilder 4 und 6 gilt außerdem, daß bis einschließlich der Habilitation alle Fälle ausgewiesen sind, bei den Tätigkeitsorten nach der Habilitation dagegen nur noch Fälle, soweit sie sich pro Tätigkeitsort auf mindestens drei addieren. Auf die Darstellung der weiteren regionalen Verteilung dieser kleinen Gruppen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit des Schaubildes verzichtet. Für diese Fälle wurde das Symbol \Rightarrow gewählt. Es besagt, daß sich die Gruppe der Hochschullehrer nach dem Tätigkeitsort, unter dem das Symbol angegeben ist, vor der Berufung noch auf weitere Tätigkeitsorte in unterschiedlichen Regionen aufteilt, daß diese aber nicht mehr eigens ausgewiesen sind.

Wenden wir uns nun den Schaubildern zu. Die Schaubilder 4 und 5 stellen die regionale Verteilung der Tätigkeitsorte zwischen Promotion und Berufung an eine bayerische Universität für die Hochschullehrer dar, die in Bayern promoviert wurden, und zwar in Schaubild 4 für die habilitierten und in Schaubild 5 für die nichthabilitierten Hochschullehrer.

Schaubild 4 : Geographische Verteilung der Tätigkeitsorte zwischen Promotion und Berufung an eine bayerische Universität:

Habilitierte mit Promotion in Bayern

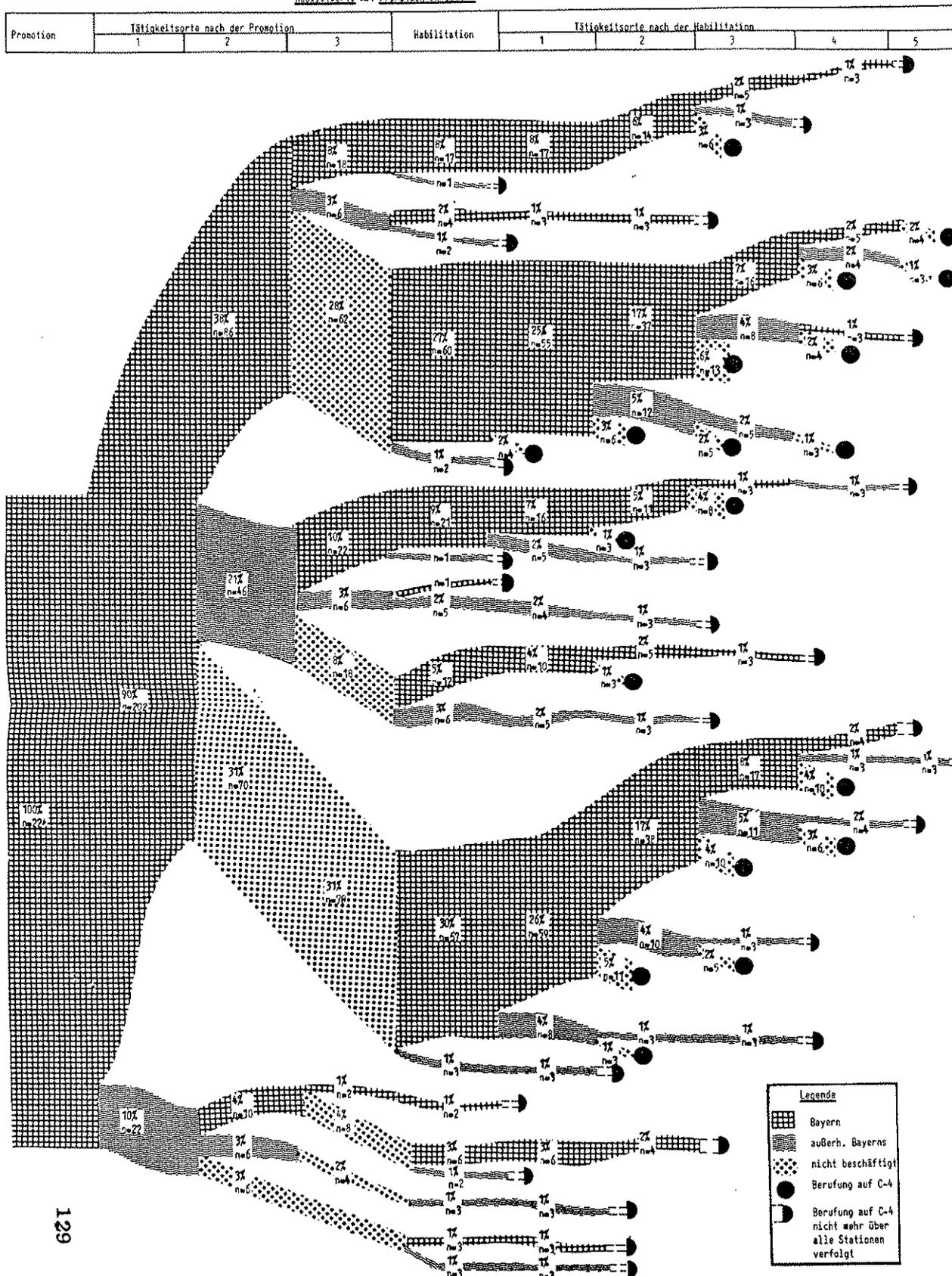
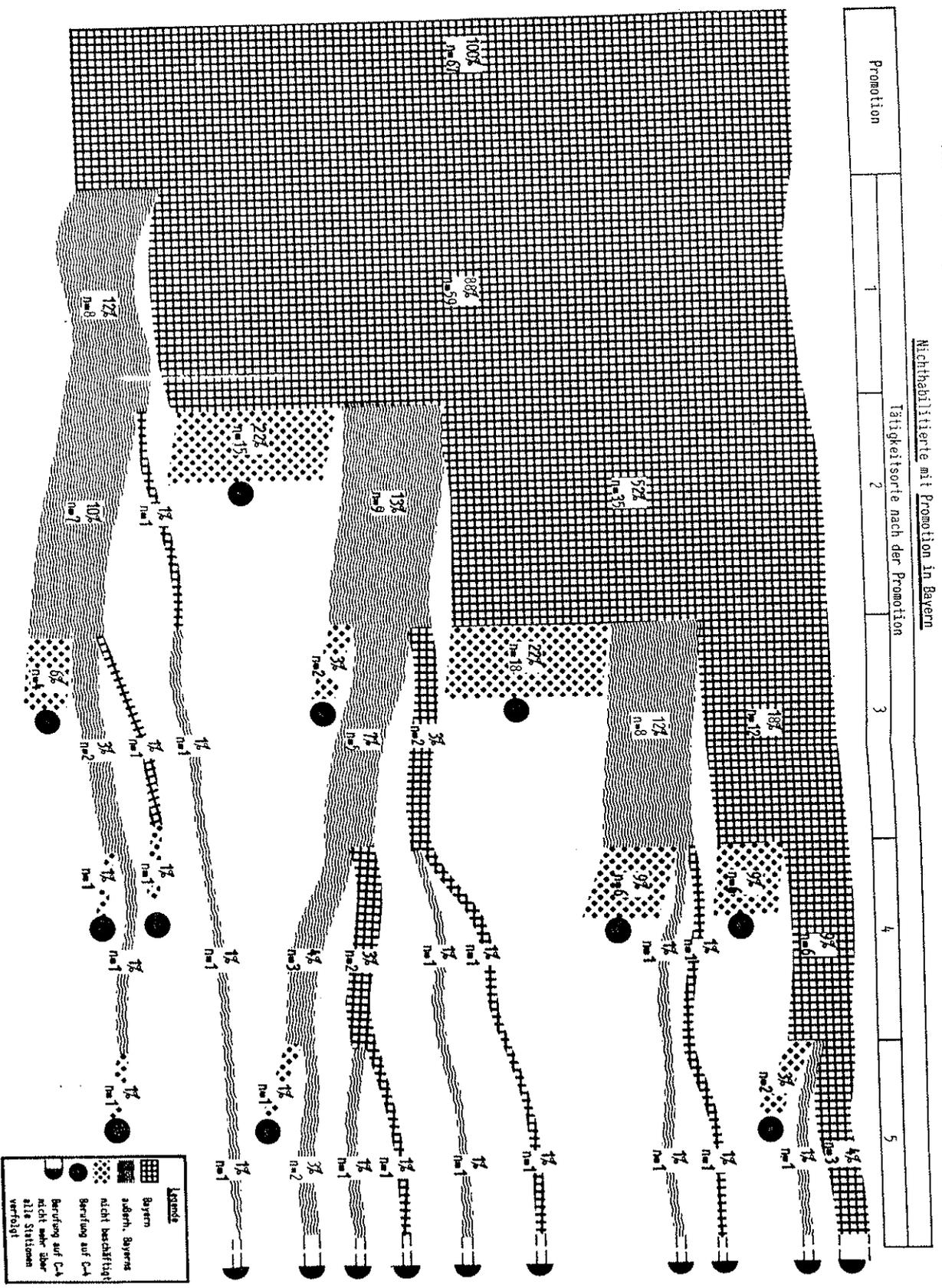


Schaubild 5 : Geographische Verteilung der Tätigkeitsorte zwischen Promotion und Berufung an eine bayerische Universität:



Ganz generell kann zu den beiden Schaubildern die Feststellung getroffen werden, daß sich die bereits in Schaubild 3 festgestellte Tendenz bestätigt, daß die Hochschullehrer ihre wissenschaftliche Laufbahn überwiegend in der Region fortsetzen, in dem sie sie mit der Promotion begonnen haben. Sehen wir uns unter diesem Gesichtspunkt das Schaubild 4 an, so zeigt sich, daß fast ohne Ausnahme bei jedem Tätigkeitsort - sowohl vor, als auch nach der Habilitation - die Gruppe der Hochschullehrer mit Tätigkeitsort in Bayern größer ist als die Gruppe der Hochschullehrer mit Tätigkeitsort außerhalb Bayerns. Von den 224 in Bayern promovierten hatten 90 % ihren ersten Tätigkeitsort nach der Promotion in Bayern und nur 10 % außerhalb. Diese 90 % mit erstem Tätigkeitsort in Bayern verteilen sich beim zweiten Tätigkeitsort auf 38 % in Bayern und 21 % außerhalb Bayerns Beschäftigte, sowie 31 %, die vor der Habilitation keinen weiteren Tätigkeitsort aufweisen, sondern sich nach der ersten Tätigkeit sofort habilitieren, und zwar im Verhältnis 30 % in Bayern zu 1 % außerhalb Bayerns. Selbst von den 10 %, die ihren ersten Tätigkeitsort außerhalb Bayerns hatten, gingen 4 %, d.h. die größte Gruppe, danach an einen Tätigkeitsort innerhalb Bayerns, 3 % gingen an einen Tätigkeitsort außerhalb Bayerns und weitere 3 % habilitierten sich.

Das gleiche Verteilungsmuster zeigt sich bei den Tätigkeitsorten nach der Habilitation. Beispielsweise verteilen sich die 25 % der Grundgesamtheit mit erstem Tätigkeitsort nach der Habilitation in Bayern - dritter Ast von oben - beim zweiten Tätigkeitsort nach der Habilitation und vor der Berufung zu 17 % auf Tätigkeitsorte innerhalb Bayerns, zu 5 % auf Tätigkeitsorte außerhalb Bayerns und schließlich zu 3 % auf die bayerischen Hochschulen, an die sie im Anschluß an den ersten Tätigkeitsort nach der Habilitation berufen wurden.

Schaubild 4 zeigt weiterhin, daß mehrfache Wechsel zwischen den Tätigkeitsorten innerhalb Bayerns einerseits und Tätigkeitsorten außerhalb Bayerns andererseits so gut wie gar nicht vorkommen. Vielmehr scheinen zwei Mobilitätsmuster vorzuherrschen:

Nach der Promotion in Bayern

- Tätigkeitsort: innerhalb Bayerns - außerhalb Bayerns - innerhalb Bayerns oder Berufung an eine bayerische Universität,
- Tätigkeitsort: außerhalb Bayerns - innerhalb Bayerns - Berufung an eine bayerische Universität.

Schließlich zeigt das Schaubild 4, daß bereits nach der ersten Tätigkeit nach der Habilitation in verstärktem Maße die Berufungen an die bayerischen Universitäten stattfinden und Berufungen nach der fünften Tätigkeit nach der Habilitation zu den Ausnahmen zählen. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, daß der Anteil der berufenen Hochschullehrer, deren wissenschaftliche/berufliche Laufbahn sich ausschließlich innerhalb Bayerns vollzogen hat, relativ gering ist; es handelt sich hierbei um 6 Personen (3 % der Grundgesamtheit von 224), die nach dem zweiten Tätigkeitsort nach der Habilitation und um 3 Personen (1 %), die nach dem vierten Tätigkeitsort nach der Habilitation berufen wurden.

Nun zu Schaubild 5. Die in diesem Schaubild dargestellten nichthabilitierten Hochschullehrer mit Promotion in Bayern unterscheiden sich zunächst von den habilitierten aus Schaubild 4 dadurch, daß 22 % der Grundgesamtheit von 67 bereits nach ihrer ersten Tätigkeit an eine bayerische Universität berufen werden und daß nach der zweiten Tätigkeit insgesamt weitere 31 % (22 % + 3 % + 6 %) berufen werden, so daß im Anschluß an die zweite Tätigkeit nach der Promotion bereits mehr als die Hälfte der Nichthabilitierten berufen sind. Außerdem haben die Nichthabilitierten ihre Tätigkeitsorte zu höheren Anteilen als die Habilitierten innerhalb Bayerns: So hatten 18 % der Nichthabilitierten alle ersten drei Tätigkeitsorte nach der Promotion innerhalb Bayerns gegenüber nur 8 % der Habilitierten. In diesem Zusammenhang ist es auch erwähnenswert, daß ca. zwei Drittel der Nichthabilitierten gegenüber ca. der Hälfte der Habilitierten von Tätigkeitsorten innerhalb Bayerns berufen wurden.

Im übrigen gilt auch für die Nichthabilitierten, daß ein mehrfacher Wechsel zwischen Tätigkeitsorten innerhalb Bayerns einerseits und Tätigkeitsorten außerhalb Bayerns andererseits so gut wie gar nicht zu verzeichnen ist.

Über die Gründe für den hohen Prozentanteil von aus Bayern berufenen Nichthabilitierten können nur Vermutungen angestellt werden. Für die Nichthabilitierten aus den Fächergruppen Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften - sie stellen fast die Hälfte der Gruppe - kann vermutet werden, daß insbesondere ihre Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereichs weniger geeignet ist, ihnen in der "scientific community" überregional eine so große Reputation zu verschaffen, daß an sie in großer Zahl Berufungsangebote von außerhalb Bayerns ergehen. Außerdem bringt die Tätigkeit in Industrie und Wirtschaft Kontakte vor allem zu den in der Nähe gelegenen und in geringerem Umfang zu weiter entfernt gelegenen Universitäten mit sich, so daß sich auch daraus Berufungschancen primär an bayerische Universitäten ergeben. Anders liegen dagegen die Verhältnisse bei der zweitgrößten Gruppe der Nichthabilitierten, den Hochschullehrern aus den Kulturwissenschaften. Bei ihnen scheinen die Bindungen an Bayern eher fachspezifischer Art zu sein oder aus der Tätigkeit als Lehrer an Gymnasien oder in der Lehrerbildung in Bayern zu resultieren.

Nun zu den Schaubildern 6 und 7: Sie stellen die geographische Verteilung der Tätigkeitsorte zwischen Promotion und Berufung an eine bayerische Universität für die Hochschullehrer dar, die außerhalb Bayerns promoviert wurden, und zwar in Schaubild 6 für die habilitierten und in Schaubild 7 für die nichthabilitierten Hochschullehrer.

Ganz allgemein kann auch hier festgestellt werden, daß sich die bereits aufgezeigte Tendenz bestätigt, daß die Hochschullehrer ihre wissenschaftliche Laufbahn dort fortsetzen, wo sie sie mit der Promotion begonnen haben. So geht aus Schaubild 6 hervor, daß von den 375 außerhalb Bayerns promovierten Hochschullehrern 93 % ihren ersten Tätigkeitsort nach der Promotion außerhalb Bayerns und nur 7 % innerhalb Bayerns hatten.

Schaubild 6 : Geographische Verteilung der Tätigkeitsorte zwischen Promotion und Berufung an eine bayerische Universität :

Habilitierte mit Promotion außerhalb Bayerns

Promotion	Tätigkeitsorte nach der Promotion			Habilitation	Tätigkeitsorte nach der Habilitation				
	1	2	3		1	2	3	4	5

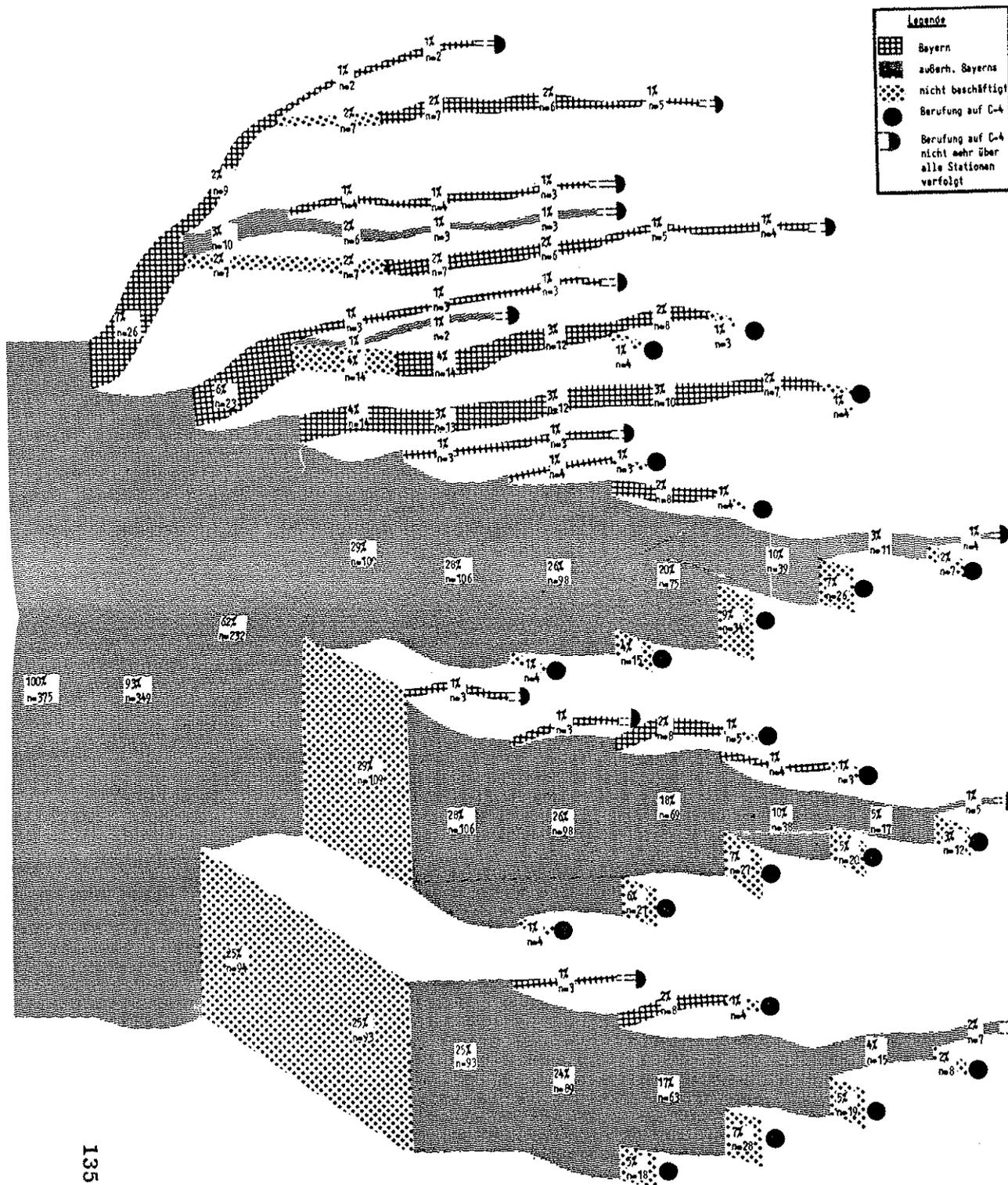
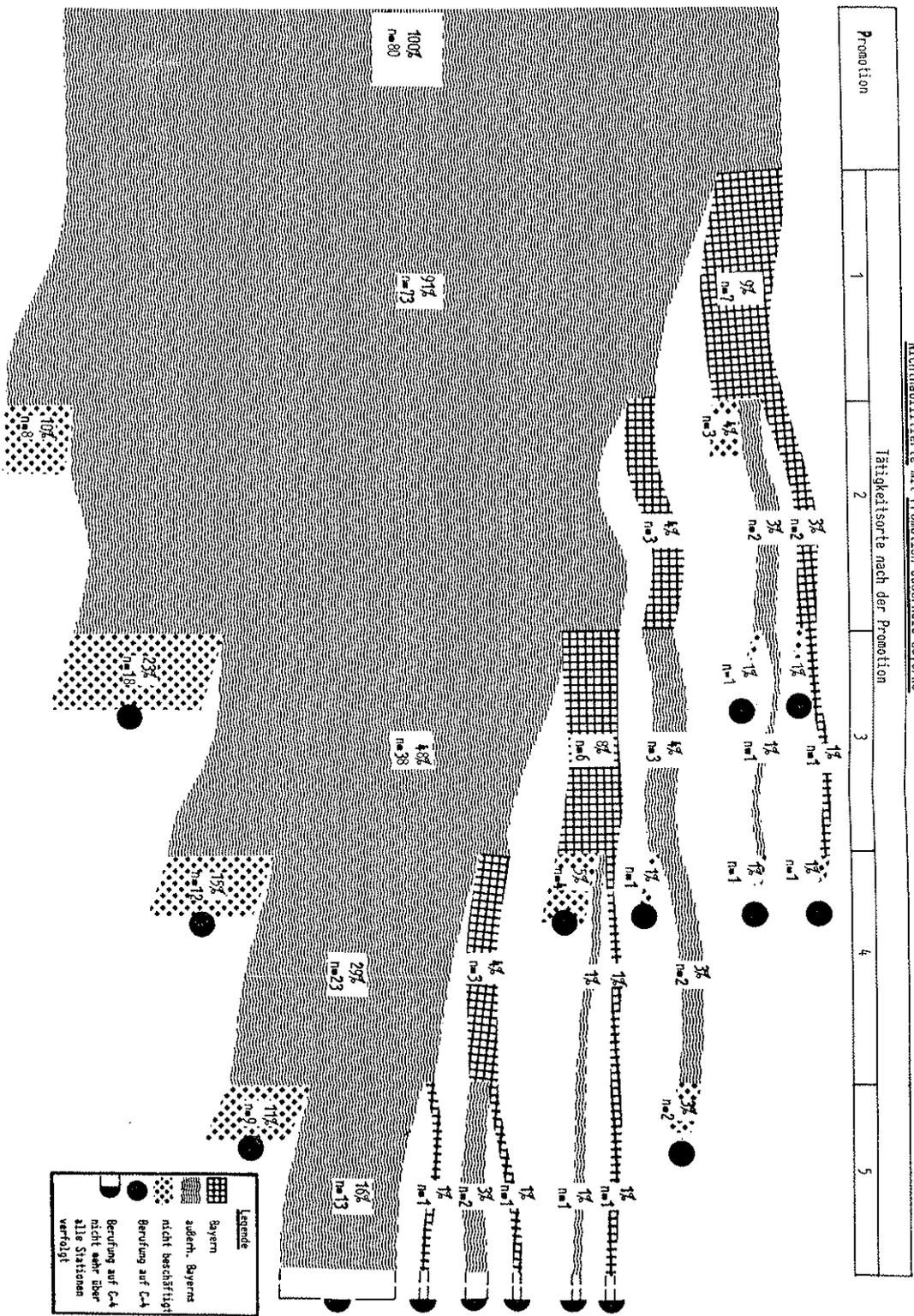


Schaubild 7 : Geographische Verteilung der Tätigkeitsorte zwischen Promotion und Berufung an eine bayerische Universität:
 Nichthabilitierte mit Promotionsort außerhalb Bayerns



Auch beim zweiten Tätigkeitsort nach der Promotion überwiegend die Orte außerhalb Bayerns: die 93 % der Hochschullehrer mit erstem Tätigkeitsort außerhalb Bayerns verteilen sich beim zweiten Tätigkeitsort in 62 % außerhalb Bayerns und 6 % innerhalb Bayerns Beschäftigte sowie 25 %, die vor der Habilitation keinen weiteren Tätigkeitsort aufzuweisen haben, sondern sich nach der ersten Tätigkeit sofort habilitiert, und zwar ausschließlich an wissenschaftlichen Hochschulen außerhalb Bayerns.

Das gleiche Muster zeigt sich bei der Verteilung auf die Tätigkeitsorte nach der Habilitation. So verteilen sich die 26 % der Grundgesamtheit mit erstem Tätigkeitsort nach der Habilitation außerhalb Bayerns beim zweiten Tätigkeitsort nach der Habilitation zu 20 % auf Tätigkeitsorte außerhalb Bayerns, zu 2 % auf Tätigkeitsorte innerhalb Bayerns und schließlich zu 4 % auf die bayerischen Universitäten, an die die Hochschullehrer nach dem ersten Tätigkeitsort nach der Habilitation berufen wurden.

Wie bereits bei den in Bayern promovierten Hochschullehrern - Schaubild 4 - zeigt sich auch bei den außerhalb Bayerns promovierten Hochschullehrern, daß mehrfache Wechsel zwischen den Tätigkeitsorten innerhalb Bayerns einerseits und Tätigkeitsorten außerhalb Bayerns andererseits so gut wie gar nicht vorkommen.

Schließlich zeigt sich wie bei den in Bayern promovierten Hochschullehrern auch bei den außerhalb Bayerns promovierten Hochschullehrern, daß nach der ersten Tätigkeit nach der Habilitation in verstärktem Maße die Berufungen an die bayerischen Universitäten stattfinden und Berufungen nach der fünften Tätigkeit nach der Habilitation zu den Ausnahmen zählen.

Abschließend einige Ausführungen zu Schaubild 7. Wie die in Bayern promovierten Hochschullehrer ohne Habilitation unterscheiden sich auch die außerhalb Bayerns promovierten Hochschullehrer ohne Habilitation von den habilitierten dadurch, daß die erste Gruppe, und zwar 14 % (10 % + 4 %) der Grund-

gesamtheit, bereits nach ihrer ersten Tätigkeit an eine bayerische Universität berufen werden. Nach der zweiten Tätigkeit werden insgesamt weitere 25 % (23 % + 1 % + 1 %) berufen, so daß nach der zweiten Tätigkeit nach der Promotion insgesamt bereits 39 % der Nichthabilitierten berufen sind. Interessant ist der Vergleich zu den innerhalb Bayerns promovierten Hochschullehrern ohne Habilitation: Bei ihnen sind es bereits 53 %, die nach der zweiten Tätigkeit nach der Promotion berufen sind.

Schließlich gilt auch für die Nichthabilitierten mit Promotion außerhalb Bayerns, daß ein mehrfacher Wechsel zwischen Tätigkeitsorten innerhalb Bayerns einerseits und Tätigkeitsorten außerhalb Bayerns andererseits so gut wie nicht zu verzeichnen ist.

5 Schlussbemerkung

Detaillierte Laufbahnuntersuchungen über C-4-Professoren liegen bisher nicht vor. Mit der vorliegenden Studie wurde also Neuland betreten. Das Fehlen von Vergleichsuntersuchungen über die Berufungen in anderen Ländern der Bundesrepublik führt zu z.T. erheblichen Schwierigkeiten bei der Interpretation der Daten. Auf die beiden Ausgangsfragen - regionale Herkunft der Lehrstuhlinhaber und Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses können dennoch Antworten gegeben werden. Bei jedem Berufungsverfahren dürfte eine grundsätzliche Problematik eine Rolle spielen. Einerseits soll der/die Fähigste berufen werden - daher beschränkt sich die Suche nicht nur auf das eigene Land - andererseits sollen dem eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs Chancen eröffnet werden und sollen sich die finanziellen Mittel, die bereits in ihn investiert worden sind, irgendwann einmal "auszahlen". Zu dieser Problematik kann diese Studie wenig beitragen, da aufgrund der Datenlage keine Analyse von Berufungsverfahren vorgenommen werden konnte. Dies muß man im Auge behalten, wenn man die Befunde dieser Studie bewertet. Zur Frage der regionalen Herkunft der Lehrstuhl-

Inhaber zeigt die Untersuchung, daß es so etwas gibt wie eingetragene Beziehungen in der "Versorgung" der Universitäten mit Hochschullehrern, daß es diesbezüglich "Rekrutierungsgebiete" der einzelnen Universitäten gibt, aus denen über Ländergrenzen hinweg Hochschullehrer bevorzugt berufen werden.

Bemerkenswert dabei ist, daß etwas mehr als ein Drittel der Hochschullehrer aus Bayern selbst berufen werden und insgesamt knapp drei Zehntel aus zwei weiteren Flächenstaaten der Bundesrepublik, und zwar aus Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Dieses Muster zeigt sich im großen und ganzen bei den Berufungen an alle bayerischen Universitäten; Unterschiede werden jedoch erstens sichtbar, wenn man die bayerischen Universitäten nach neugegründeten und "alten" Universitäten differenziert. Hier fällt vor allem auf, daß der Anteil der aus Bayern berufenen Lehrstuhlinhaber an den neugegründeten Universitäten größer ist als bei "alten" Universitäten. Und zweitens konzentrieren sich die Rekrutierungsgebiete der einzelnen bayerischen Universitäten auf jeweils unterschiedliche Universitäten, aus denen berufen wird.

Die Untersuchung hat vor allem diese regionalen Beziehungen aufgedeckt, die bei Berufungen zwischen einzelnen Universitäten bestehen. Daraus darf jedoch nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, die regionale Herkunft der Hochschullehrer sei das Hauptauswahlkriterium bei Berufungen. Vielmehr liegt die Hypothese nahe, daß die Rekrutierungsgebiete Ausdruck von Faktoren sind, durch die Berufungsentscheidungen beeinflusst werden, d.h. daß Rekrutierungsgebiete sich herausbilden, weil Faktoren wirksam sind, die zunächst mit regionalen Auswahl Gesichtspunkten nichts zu tun haben. Diese seien im folgenden benannt, ohne daß Vollständigkeit angestrebt wird:

Auf Seiten der Universität, an die berufen wird:

- Forschungsschwerpunkte/Forschungsgebiete, die von dem zu berufenden Lehrstuhlinhaber vertreten werden sollen,
- Vorstellungen über die Schwerpunkte innerhalb der Lehrverpflichtungen, die von dem zu berufenden Lehrstuhlinhaber wahrgenommen werden sollen,

- personelle und sächliche Ausstattung des Faches an der Universität, die die Berufung auspricht,
- an der Universität vertretene "Schulen" innerhalb des jeweiligen Faches,
- Besetzung der Berufungskommission,
- Auswahl des Gutachter.

Auf Seiten des Hochschullehrers, der zur Berufung ansteht, spielen bei seiner Entscheidung u.a. folgende Faktoren eine Rolle:

- Prestige der Universität,
- das "Klima" an der Universität,
- der Hochschulort (z.B. Großstadt/Mittelstadt, kulturelles Angebot),
- Forschungsmöglichkeiten auch außerhalb der Universität (z.B. Max-Planck-Institut),
- mit der Berufung verfolgtes Ziel (Berufung an eine "alte" Universität - Berufung an eine Neugründung, um am Aufbau/ an Reformmaßnahmen mitzuwirken),
- Rückkehr an die Universität oder zumindest in das Land der Promotion oder Habilitation.

Die Beantwortung der Frage, welche Wichtigkeit regionalen Gesichtspunkten im Rahmen aller Faktoren bei der Berufung von Lehrstuhlinhabern zukommt, wäre erst durch eine bundesweite Gesamtanalyse von Berufungsverfahren möglich. Die hier vorgelegte Untersuchung muß infolgedessen manches unbeantwortet lassen.

Dies gilt auch für den Fragenkomplex der Berufungschancen des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Studie kann aber auch hier einen Beitrag zur Beantwortung zweier Fragen leisten:

1. Hatten die "bayerischen" Nachwuchswissenschaftler eine faire Chance, im eigenen Land eine C-4-Stelle zu erreichen?
2. Haben die Universitäten in Bayern sich darum bemüht, Provinzialismus zu vermeiden, bei der Berufung auf C-4-Stellen weit auszugreifen und qualifizierte Be-

werber bundesweit und auch aus dem Ausland nach Bayern zu holen?

Die Antwort auf diese aus unterschiedlichen Positionen gestellten Fragen ist nicht leicht, denn diese Pilotstudie hat kein Gegenstück in der Erforschung der Verhältnisse in anderen Ländern der Bundesrepublik. Die Antwort ist außerdem für die einzelnen Fächergruppen und Universitäten sehr verschieden. Bei neun staatlichen bayerischen Universitäten (unter ca. 60 bundesweit) erscheint der Anteil der an die bayerischen Universitäten aus Bayern berufenen Hochschullehrer mit 35 % nicht gering. Der wissenschaftliche Nachwuchs aus Bayern sollte mit einem solchen Anteil leben können. Andererseits zeigt der Anteil der Berufungen aus anderen Ländern der Bundesrepublik und aus dem Ausland mit 65 %, daß die bayerische "Berufungspolitik" insoweit nicht engstirnig und provinziell gewesen ist.

BAYERISCHES STAATLICHES INSTITUT FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG

Veröffentlichungen

1. BAYERISCHE HOCHSCHULFORSCHUNG

- Baumgartner, H.M., Häfke, O., Hltd, Ch. (Hrsg.): PHILOSOPHIE-GESellschaft-PLANUNG (1974) (DM 16,--)
- Finkenstaedt, Th., Schindler, G., Stewart, G.: ASPEKTE ERHALTENDER POLYTECHNISCHES (1976) (DM 15,--)
- Schindler, G., Bering, E., Rohrich, H., Seifert, E., Stewart, G.: PRAKTISCHE STUDIENKREISER AN HOCHSCHULEN IN BAYERN (1981) (DM 15,--)
11. BAYERISCHE HOCHSCHULFORSCHUNG MATERIALIEN
- 1 Schmeider-Amos, I., Finkenstaedt, Th., Hamner, L.V., Sommerer, M.: ERMITTLUNG DER KOSTEN VON STUDIERPLÄTZEN (1973) (vergriffen)
- 2 Krahe, F.M.: DIE KAPAZITÄT IN DER FACHTUNGEN ARCHITEKTUR AN DEN UNIVERSITÄTEN (1973) (vergriffen)
- 3 Stewart, G., Finkenstaedt, Th., Schindler, G.: STUDIENERGEBNISSE (1973) (DM 10,--)
- 4 Schmidt, S.H.: ZAHNÄRZTEBEREICH IN BAYERN (1975) (DM 8,--)
- 5 Stewart, G.: PHILOSOPHIE (1974) (vergriffen)
- 6 Schmidt, S.H.: ARCHITECTUREBEREICH IN BAYERN (1974) (vergriffen)
- 7 Schindler, G., Finkenstaedt, Th., Lotbl, M.: MUSTERSTUDIENGRUNDLAGEN (1974) (vergriffen)
- 8 Stewart, G.: INTERNATIONALER VERGLEICH DES HOCHSCHULZUSATZES (1974) (DM 5,--)
- 9 Kern, J., Hatzek, U., Lotbl, M., Finkenstaedt, Th.: FACHHOCHSCHULSTANDORTE IN BAYERN (1975) (vergriffen)
- 10 Hamner, L.V., Störle, J.: DIE BAYERISCHEN HOCHSCHULEN IN IHREN NEUEN GLIEDERUNG (1975) (DM 6,--)
- 11 Krahe, F.M.: DIE KAPAZITÄT DER ARCHITECTURBILDUNG IN BAYERN (1975) (DM 6,--)
- 12 Schmidt, S.H.: PRAKTIKANTENBEDARF IN BAYERN (1975) (DM 8,--)
- 13 Lotbl, M., Gross, S., Finkenstaedt, Th.: BEDARF AN ABSOLVENTEN DER FACHHOCHSCHULEN, FACHTUNGEN SOZIALWISSEN IN BAYERN (1975) (vergriffen)
- 14 Störle, J.: AUFLÖSUNG UND UMGLEDERUNG DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN FACHBEREICHE NACH ART 4 DES EINGLEDERUNGSGESETZES (1976) (DM 8,--)
- 15 Schindler, G., Finkenstaedt, Th.: BERÜCKSICHTIGUNG DES PROBLEMKOMPLEXES DENKMAL-PELERESTADTVERWALTUNG IN HOCHSCHULSTUDIUM (1976) (vergriffen)
- 16 Hamner, L.V., König-Ostko, O.: SYNOPESE VON HOCHSCHULGESAMTPLÄNEN IN DER BUNDES-REPUBLIK DEUTSCHLAND (1976) (DM 8,--)
- 17 Stewart, G.: DAS MEISTESTUDIUM VON FACHHOCHSCHULSTUDENTEN AN WISSENSCHAFTLICHEN HOCHSCHULEN IN BAYERN (1977) (vergriffen)
- 18 Schmidt, S.H.: ZUM BEDARF AN NATUR- UND INGENIEURWISSENSCHAFTLICHEN STUDE AN RECHTS-, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN IN BAYERN (1977) (DM 8,--)

- 19 Schmidt, S. H., Hamner, L. v.: FACHERSPEZIFISCHE ALTERSSTRUKTUR DES LEHRPERSONALS AN DEN STAATLICHEN WISSENSCHAFTLICHEN HOCHSCHULEN BAYENS, GEGLEIERT NACH HOCHSCHULEN UND LEHRPERSONALKATEGORIEN (1978) (DM 12,--)
- 20 Kogemann, S., Koch-Hersdorf, S., Fries, M.: UNTERSUCHUNG VON PROBLEMEN DES STUDIUMS IN DER STUDIENRICHTUNG ÖKOLOGIE DER TU MÜNCHEN/MEHNSTEDT (1978) (vergriffen)
- 21 HATZAK, I.: PROBLEME EINER FACHERSPEZIFISCHEN GRUNDAUSSTATTUNG (1978) (vergriffen)
- 22 Störle, M., Störle, J.: RECHTSRECHUNG ZUM PRÜFUNGSRECHT (1978) (DM 10,--)
- 23 Schmidt, S. H.: UNTERSUCHUNG ÜBER DIE BESCHÄFTIGUNGSLAGE DER AKADEMIKER IN BAYERN NACH FACHGRUPPEN (1978) (DM 10,--)
- 24 Galtner, C., Schindler, G.: ANALYSE DER TÄTIGKEITSFELDER DER HOCHSCHULABSOLVENTEN MIT ABSCHLUSSEN LEHRAMTSSTUDIUM (1980) (DM 10,--)
- 25 König-Graf, D.: WEITERBILDENDES STUDIUM. BESTANDSAUFNAHME AN BAYERISCHEN UNIVERSITÄTEN (1980) (DM 8,--)
- 26 Hamner, L. v.: BERUFSITUATION DER WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN IN BAYERN (1980) (DM 8,--)
- 27 Brockard, H., Hamnerstein, H. v., Stewart, G.: ENTWICKLUNG DER STUDIEN- UND PRÜFUNGSANFORDERUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN FÄCHERN (1980) (DM 8,--)
- 28 Schmidt, S. H.: UNTERSUCHUNG DER BESCHÄFTIGUNGSSITUATION VON HOCHSCHULNEU-ABSOLVENTEN IN AUSGEWÄHLTEN FACHRICHTUNGEN IN BAYERN (1980) (DM 10,--)
- 29 Fries, M.: AUSWIRKUNGEN DER OBERSTUFENREFORM AUF DIE STUDIENFACHWÄHLE (1981) (DM 12,--)
- 30 Schmidt, S. H.: INGENIEURWISSENSCHAFTEN UND NATURWISSENSCHAFTEN: ARBEITSMARKT UND NACHFRAGE IN DER BUNDESREPUBLIK UND IN BAYERN (1981) (DM 10,--)
- 31 Hamner, L. v., Berger, P., Galtner, C., Schindler, G.: ANALYSE DER TÄTIGKEITSFELDER DER HOCHSCHULABSOLVENTEN MIT ABSCHLUSSEN LEHRAMTSSTUDIUM 1977 UND 1978 (DM 8,--)
- 32 Berning, E.: GRÜNDE FÜR ÜBERLANGE STUDIENZEITEN (1982) (DM 8,--)

III. MONOGRAPHIEN: NEUE FOLGE

- Stewart, G., Sailer-Koenig, E.: BERUFSFINDUNG UND TÄTIGKEITSFELDER VON HISTORIKERN (1982) (DM 12,--)
- Schmidt, S. H.: BESCHÄFTIGUNGSSITUATION VON HOCHSCHULNEUABSOLVENTEN IN BAYERN: WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER UND INGENIEURE (1983) (DM 12,--)
- Galtner, C.: VERGLEICH DES STUDIUMS AN ENGLISCHEN UND DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN (1983) (kostenlos)
- Schindler, G.: BESETZUNG DER C-4-STELLEN AN BAYERISCHEN UNIVERSITÄTEN 1972 - 1982 (1983) (DM 10,--)
- Klingobeil, S.: MOTIVE FÜR EIN STUDIUM IN PASSAU BZW. FÜR EINEN WECHSEL AN EINE ANDERE UNIVERSITÄT (1983) (DM 10,--)

